

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

11.3.1936 (No. 60)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924108)



# Diffriessische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amisblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagspostamt Auriach, Verlagsort Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 201 u. 202. Bankkonten Stadtparkasse Emden, Kreispartalle Auriach, Ostpreussische Sparkasse Auriach, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49, Geschäftsstellen Auriach, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533, Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59, Emsen, Schaftmarktstraße 46, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 202, Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Adolfs-Sittler-Straße 49, Fernruf 111, Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 RM Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 RM Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 RM Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 RM Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 RM. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 RM, Familien- und Klein-Anzeigen 8 RM, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 RM.

Kolae 60

Mittwoch, den 11. März

Jahraana 1936

Dr. Goebbels eröffnete den Wahlkampf

## Deutsches Volk, tue deine Pflicht!

### Deutschland und Hitler eins

Dreimal 24 Stunden nach dem geschichtlichen Tage, der Deutschland zum gleichberechtigten Partner unter den Nationen Europas und zugleich zum Vorkämpfer für einen wahrhaften Völkerrfrieden gemacht hat, tritt die Regierung wieder vor das freie deutsche Volk, Rechenschaft über ihr Handeln zu geben und die Zustimmung der Nation zu fordern. Zum dritten Male seit der Machtübernahme ruft sie in schicksalsschwerer Stunde das deutsche Volk an die Wahlurne, damit es mit dem Stimmzettel bekennt, daß es hinter seinem Führer steht, daß es mit ihm das primitivste Recht einer ehrliebenden Nation für sich in Anspruch nimmt, Herr im eigenen Lande zu sein, und daß es endlich an Stelle der negativen Abmachungen einen wahrhaften Frieden unter den Völkern Europas ersehnt, zu dem sein Führer sich vom ersten Tage der Machtübernahme bekannt und dem er am 7. März in einem bisher unerhörtem Maße den Weg gebahnt hat.

Lebensrecht in Freiheit und Ehre und ein wahrhafter Friede unter den Völkern Europas, das sind die beiden heiligen Bekenntnisse, zu denen er das „Ja“ seines Volkes, dessen frei erkorener Führer er ist, verlangt.

Der Nationalsozialismus, den das Vertrauen des Volkes an die Macht berufen hat, scheut keine Kritik. Er braucht sie auch nicht zu scheuen, denn er kann mit Leistungen aufwarten, wie sie in der Geschichte des deutschen Volkes ohne Beispiel sind. Er hat die tausendjährige Sehnsucht nach der Einheit des Reiches erfüllt, er hat den deutschen Arbeiter und den deutschen Bauern befreit, er hat die Arbeitslosenziffer von sieben auf zwei Millionen gesenkt, er hat eine neue Kultur geschaffen, die sich die Achtung der Welt erringt, er hat im Winterhilfswerk eine große Tat vollbracht, die ohne Beispiel in der Welt ist. Er hat Deutschland Leben, Ehre, Freiheit und Frieden gegeben.

Das weiß das deutsche Volk, und die Hoffnung seiner Gegner auf das alte deutsche Erbteil der Zerplitterung ist vergeblich. Deutschland hat die Hingabe, die Treue, den Opfermut und die restlose Arbeit seiner führenden Männer an ihren Laten erlebt, es lohnt sie mit der gleichen Liebe und dem gleichen unerschütterlichen Vertrauen. Deutschland weiß, daß sein Führer nur eines kennt: Deutschland und das deutsche Volk. Und so, wie der Wahlspruch des Nationalsozialismus: Alles für Deutschland, nichts für uns, so ist auch des deutschen Volkes Richtschnur: Alles für den Führer und damit für Deutschland.

Deutschland weiß aber auch, daß ein hohes Ziel den ganzen Einsatz des ganzen Volkes verlangt, und das Volk ist bereit, diesen Einsatz zu bringen. Das Ziel, das der Führer verkündete, ist das Ziel des deutschen Volkes. Mit dem Führer wendet es sich ab von dem Diktat der Gewalt, von der Vergiftung der Beziehungen zwischen den Völkern, von der Einteilung in Bevorrechtigte und Minderberechtigte. Mit dem Führer will es zu einem wahrhaften Frieden auf der Grundlage der Ehre, der Freiheit und des gleichen Rechtes kommen.

Entscheidend für diesen Frieden ist der Geist, der die Völker beseelt, und ihre politische Gesinnung. Der Geist Deutschlands ist friedlich, und die Erkenntnis dessen setzt sich mit der Sieghaftigkeit der Wahrheit allen Widerständen und dem ewigen „Unannehmbar“, mit dem bisher die deutsche Friedenshand zurückgestoßen wurde, durch. Schon mehrten sich im Auslande die Stimmen, die unumwunden bekennen, daß die Vorschläge des Führers von diesem Geiste des wahren Friedens diktiert sind und gehört werden müssen.

Wir werden niemals aufhören, diesen Frieden anzustreben, hat der Führer verkündet. Das ganze deutsche Volk wird sich am 29. März hinter ihn stellen, um mit ihm den schweren Kampf gegen den Geist des Mißtrauens, der Unfreiheit und des Unfriedens zu führen, eingedenk des Dichtermotives:

„Wer stets dasselbe Bild und immer nur dasselbe, der bricht vom Himmel das Gewölbe, dem müssen selbst die Götter sich verneigen und rufen: komm und nimm, du nimmst dein Eigen.“

### Erhebendes Bekenntnis der Reichshauptstadt zum Führer

Mit einem machtvollen Auftakt eröffnete Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels am Dienstagabend den dritten Wahlkampf seit der Machtergreifung mit einer mehrstündigen Rede im größten Hallenbau Europas, der Deutschlandhalle.

Wie immer in entscheidenden Stunden, war die Bevölkerung der Reichshauptstadt dem Rufe der Bewegung mit einer Begeisterung gefolgt, die symbolhaft für das Berliner Volk geworden ist.

Stunden vor Beginn waren die Anmarschstraßen mit den marschierenden Kolonnen, die Verkehrsmittel aber mit den Besuchern überfüllt, die zur Deutschlandhalle strömten.

Der Riesenbau schien schon eine Stunde vor Beginn bis unter das Dach besetzt. Aber immer noch strömten neue Massen hinzu und fanden Unterschlupf.

Um den Rang zogen sich Spruchbänder, die verkündeten, daß die Garnisonen Deutschlands Garnisonen des Friedens sind, daß Deutschland für die ihm durch den Führer geschenkte Freiheit das „Ja“ für den Führer, und die Ehre des deutschen Mannes „Treue dem Führer“ steht.

Den Angehörigen der gefallenen Freiheitskämpfer der Bewegung und der Gaujule des Arbeitsdienstes waren die ersten Sitzreihen im Saal vorbehalten. Auf dem Podium hatten die Formationsführer der Gliederungen der Bewegung und die Vertreter der Wehrmacht Platz genommen. Besonders großes Interesse zeigte neben der deutschen auch die ausländische Presse; vornehmlich Frankreich, England und Amerika waren stark vertreten.

Punkt 8 Uhr betrat, von tosenden Heilrufen empfangen, der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels, begleitet u. a. vom Korpsführer Hühnlein, den Saal.

Nach dem Einmarsch der Standarten und Fahnen der Formationen eröffnete der stellvertretende Gauleiter Görlitzer die Rundgebung. Dabei begrüßte er auch die Teilnehmer an den 200 Parallelveranstaltungen und das gesamte deutsche Volk, das am Rundfunk dieser größten politischen Rundgebung in geschlossenem Räume, die Deutschland jemals gesehen hat, beizwohnte.

Dann gab er dem Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, der erneut von minutenlangem Jubelsturm empfangen wurde.

In seiner großangelegten Rede zur Eröffnung des Wahlkampfes hob

### Reichsminister Dr. Goebbels

einleitend hervor, daß die großen Erfolge des dreijährigen nationalsozialistischen Aufbaues nur errungen werden konnten, weil Deutschland den Parlamentarismus westlicher Prägung abgeschafft hat. Es unterliege keinem Zweifel, so rief Dr. Goebbels unter lebhaftester Zustimmung aus, daß sich die sogenannten westlichen Demokratien in bezug auf Volkverbundenheit an der Regierungsform in Deutschland ein Beispiel nehmen könnten.

„Es gibt heute in Europa keine Regierung, die so vollen Verbundenen wäre, wie die unsere! In keinem anderen Lande dürfte die Regierung das Volk sooft aufordern, an die Wahlurne zu treten.“ (Stürmischer Beifall.)

Wenn der Führer nun das deutsche Volk erneut zu einer Wahl aufrufe, so tue er es in der Überzeugung, daß er ein wahrhaft gutes Gewissen vor seinem Volk haben kann. Und wenn die Emigranten in anderen Ländern immer noch den Einbruch zu erwidern suchen, als sei das nationalsozialistische Regime nicht im Lande verwurzelt, so werden wir ihnen erneut beweisen, daß das Gegenteil der Fall ist. „Wir werden ihnen zeigen, daß die eine Partei, die wir heute statt der Duzende vergangener Parteien besitzen, um so enger und verantwortungsvoller mit dem Volk verbunden ist. Denn jenen Parteien meint das deutsche Volk keine Träne nach.“

Es ist ja trotzdem an der Gestaltung seines Schicksals aufs engste beteiligt, indem es eine starke Führung beauftragt, die Mut und Vertrauen genug besitzt, dem Volk immer wieder Gelegenheit zur Abgabe eines Urteils zu geben.

Im übrigen kommen wir ja nicht nur in Wahlzeiten zum Volk. Ununterbrochen haben wir in diesen drei Jahren mitten im Volk gestanden, haben auch unpopuläre Entschlüsse als notwendig herzumachen versucht, haben Rechenschaft abgelegt und auf den Ernst der Lage verwiesen. So manches Opfer konnten wir fordern in dem Bewußtsein, die notwendige Gesolgshaft zu finden. So kann es nicht ausbleiben, daß tatsächlich der Wille des Volkes in der Führung seinen plastischen Ausdruck findet.“

### Ein Trümmersfeld wurde vorgefunden

Dr. Goebbels zeigte dann in eindrucksvollen, mit beweissträchtigen Zahlen belebten Worten, wie der Führer im Januar 1933 Deutschland vorfand und wie sich diese



Oben: Deutsche Wacht am Deutschen Eck. Seit 18 Jahren haben nunmehr auch am Deutschen Eck in Koblenz deutsche Soldaten Wache bezogen. (Weltbild, R.)

Rechts: Neues Hoheitszeichen des Reiches. Der Führer und Reichskanzler hat eine Verordnung über das Hoheitszeichen des Reiches erlassen, das demnach aus einem von einem Eichenkranz umgebenen Falkenkreuz besteht, während sich auf dem Eichenkranz ein Adler mit geöffneten Flügeln befindet. Der Kopf des Adlers ist nach rechts gewendet. Unser Bild zeigt das Muster für Reliefausführung (oben) und für Druckausführung (unten). (Weltbild, R.)



Lage bis heute grundlegend geändert und gebessert hat. Als der Führer an die Macht gerufen wurde, stand das Reich im wahren Sinne des Wortes vor dem Ruin. Wir hatten sieben Millionen gequälte Arbeitslose. Handel und Wandel waren bis auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Die fürchterlichsten sozialen Zustände herrschten in den breiten Massen und die Regierung stand dem tatenlos und energielos gegenüber. Man wußte gar nicht, wer regierte. Die Regierungen wechselten jeden Monat. Die Finanzen des Reiches, der Länder und Gemeinden befanden sich in einem verzweifelten Zustand. Ein Drittel des Bauerntums stand vor der wirtschaftlichen Katastrophe. Der ganze deutsche Land- und Grundbesitz ging in die Hände des internationalen wuzellosen Leihkapitals über. Die Jugend der Nation stand verzweifelt vor den Arbeitslosen und war eine billige Beute des Verbrechens und des internationalen Kommunismus. Die deutsche Kultur befand sich in einem fürchterlichen Zustand. In Berlin spielten nur noch drei Theater. Unsere deutsche Kultur, Presse, Film, Theater, wurde fast ausschließlich von internationalen Juden repräsentiert. Wenn eine Regierung nur den leisesten Versuch machte, gegen die internationalen Tribundistat-Stellung zu nehmen, mußte sie gewärtig, von der Presse an das Ausland denunziert zu werden. Die Regierungen machten überhaup keine Pläne mehr, weil sie wußten, daß die Pläne doch nicht durchgeführt werden könnten. Die Parteien sahen nicht auf das große Ganze, sondern lebten von der Not des Landes. Der internationale Bolschewismus schneit bis auf weit über 100 Reichstagsmandate hinauf, so daß sich am Ende die große politische Auseinandersetzung in Deutschland nur noch zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus abspielte. Das Reich selbst stand vor dem innerpolitischen Zerfall, nicht nur bedroht von den Parteien und dem internationalen Bolschewismus, sondern

auch von den Ländern. Wir wollen nicht vergessen, daß damals im zweitgrößten deutschen Lande ein Ministerpräsident offen erklärte: Wenn das Reich sich irgend ein Recht anmaßt, werden wir schreien. Das Ausland haute seine Pläne auf die innerpolitische Schwäche des Reiches auf. Wir sahen im Völkerverbund nur geduldet. Jedes Diktat mußte angenommen werden. Wenn eine Regierung nur den geringsten Widerstand wagte, fielen ihr entweder die Länder oder die Parteien in den Rücken. Landesverrat war nicht nur in der Presse, sondern auch im Parlament und in den Kabinetten der einzelnen Länder zuhause. Wir waren weder Herr über unsere Wehrhaftigkeit noch über unsere Souveränität und unser Reichsgebiet. Die Grenzen selbst waren nach allen Richtungen hin offen. Wir hatten nur eine Armee von 100 000 Mann. Das Reich war wehrlos und es wurde damit auch ehrlos. Erdbeübende Reparationslasten lagen auf der Nation. Sie wurden dadurch bezahlt, daß wir Kredite in anderen Ländern aufnahmen. Man täuschte für kurze Zeit ein Leben in Schönheit und Würde vor und als die geborgten Gelder verbraucht waren, kam der graue Mitternachtstoch der Erkenntnis.

„Wir haben“, so erklärte Dr. Goebbels unter starkem Beifall, „gegen diese Zustände 14 Jahre lang gekämpft. Wir waren deshalb Fremdwort der öffentlichen Meinung in Deutschland. Jede nationale Regierung wurde rüchichtslos niedergestrichelt. Manah eine Stellungnahme gegen den Versailles Vertrag wurde von den Gerichten des Novemberdeutschland als Hoch- und Landesverrat gebrandmarkt. (Wutrufe.) Mit Ingrim haben damals alle nationalen Deutschen diesen Weg des Verfalls verfolgt. Wir haben in breiter Front den Angriff vorgetragen und sind nicht müde geworden, das Volk aufzurufen. Nach einem 14jährigen Kampf gelang es uns, die Nacht an uns zu reißen.“

## Was hat der Führer in drei Jahren aus Deutschland gemacht?

Diesem Bild des völligen inner- und außenpolitischen Zerfalls, wie es der Führer am 30. Januar 1933 in Deutschland vorband, stellte Dr. Goebbels nun die Leistungen des Nationalsozialismus gegenüber. „Wir haben uns nicht mit der Arbeitslosenfrage von sieben Millionen abgefunden“, so rief er aus, „sondern haben sie durch großzügige Aufbauprojekte bezwungen.“

Aus sieben Millionen Arbeitslosen im Jahre 1932 wurden 2 1/2 Millionen zu Beginn des Jahres 1936!

Die Steigerung der Umsätze im Handwerk von 10,9 Milliarden RM. im Jahre 1932 auf 14,5 Milliarden RM. im Jahre 1935 ist ein Beweis dafür, daß die neu in den Arbeitsprozess eingeschalteten Volksgenossen ihre Lebenshaltung verbessern konnten. Die industrielle Erzeugung ist von 34,8 Milliarden im Jahre 1932 auf 58,5 Milliarden im Jahre 1935 gestiegen. Von Reichsbahn- und Innenwirtschaft wurden 1932 täglich 1,07 Millionen Tonnen befördert und 1935 1,48 Millionen Tonnen. Aus der Erhöhung der Sparsparanlagen in den deutschen Sparkassen von 9,9 Milliarden RM. Ende 1932 auf 13,4 Milliarden RM. Ende 1935 geht hervor, daß die weniger bemittelten Volksschichten die Haupttrahner dieser Steigerung der Umsätze sind. Denn die Erhöhung der Sparsparanlagen ist das Ergebnis eines zielbewussten, alle Stände und Berufe umfassenden nationalen Aufbauprogramms, das aber keineswegs auf Kosten der allgemeinen Wohlfahrt ging. So stellte der fünfte Bericht der 19. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz 1935 über den bezahlten Urlaub fest, daß von den rund 19 Millionen Arbeitern in Europa, die Anspruch auf bezahlten Urlaub haben, rund 12 Millionen auf Deutschland entfallen. In der Steigerung des Volkseinkommens von 45 Milliarden im Jahre 1932 auf 56 Milliarden im Jahre 1935 sind die Lohnsummen enthalten, die jene 5 Millionen Volksgenossen bekommen, die wir in unserem Generalaufbauplan wieder in die Fabriken und Werkstätten geführt haben.

Sie sind wieder arbeitende Glieder unserer Volksgemeinschaft geworden und brauchen sich in unserem Staat nicht verlassen zu fühlen (starker Beifall). Ein weiterer Beweis dafür, wie die nationalsozialistische Führung es verstanden hat, nur solche Projekte zu entwerfen, die wirklich von Erfolg begleitet sind, ist der Rückgang der Geschäftszusammenbrüche von 70 000 in den Jahren 1930 bis 1932 auf 23 000 in der gleichlangen Zeit von 1933 bis 1935.“

Unter stärkstem Beifall der Zuhörer gab Dr. Goebbels so dann die Zahlen über das

### gewaltige Werk der Reichsautobahnen

bekannt: 119 Kilometer Reichsautobahnstrecke wurden bereits fertiggestellt, 1841 Km. sind zur Zeit im Bau, 3460 Km. sind bereits für den Bau freigegeben, und weitere 1580 Kilometer sind vorbereitet. Das sind insgesamt 7000 Kilometer neuerrichtete modernste und in der ganzen Welt in dieser Schönheit und Breite nicht vorhandene Autostraßen. Allein durch den Bau dieser Autostraßen haben im Jahre 1934 85 000 und 1935 bereits 120 000 erwerbslose Volksgenossen Arbeit gefunden. In verwandten Industrien wurden außerdem zufällig 130 000 Arbeiter beschäftigt, so daß insgesamt eine Viertelmillion Arbeiter durch den Bau der Reichsautobahnen wieder Arbeit und Brot gefunden haben.

Neben diesen materiellen Erfolgen aber stehen ebenso große ideelle Erfolge. Millionen Menschen glaubten früher, daß die Arbeit nur ein Fluch und eine Schande sei. Wir aber haben der Arbeit ihre Ehre wieder zurückgegeben und unter der Parole „Ehret den Arbeiter und achtet die Arbeit“ die deutsche Arbeiterschaft am 1. Mai 1933 zum erstenmal zu einem großen, alle umfassenden nationalen Arbeitertag aufgerufen. Arbeiter und Unternehmer marschieren jetzt wieder Hand in Hand!

Die deutsche Automobilindustrie liefert ein praktisches Beispiel dafür, wie wir die Produktion wieder angefaßt haben. 1932 wurden 104 600 Kraftfahrzeuge in Deutschland hergestellt, 1935 dagegen 353 000. 1932 waren 33 000 Arbeiter in der Automobilindustrie beschäftigt, 1935 über 100 000.

## Des Führers großes außenpolitisches Angebot

Dr. Goebbels ging nun auf die große historische Tat Adolf Hitlers vom 7. März ein und erklärte noch einmal das außenpolitische Angebot des Führers in allen Einzelheiten, wobei fast jeder Satz von starkem und langanhaltendem Beifall begleitet wurde. Deutschland hat jetzt wieder wie jeder andere Staat das Recht, für die Sicherheit seiner Grenzen selbst zu sorgen, und auch die Möglichkeit, seine Grenzen zu beschützen. Was wir im Jahre 1933 vom Völkerverbund forderten, was der Völkerverbund uns nicht gab und weshalb wir den Völkerverbund verlassen, das ist nun Wirklichkeit geworden. Deutschland ist wieder souveräner Herr seines eigenen Territoriums und besitzt die volle militärische Gleichberechtigung. Damit ist uns die Möglichkeit zur Rückkehr in den Völkerverbund wieder gegeben.

Der Führer hat eine ganze Reihe von konstruktiven Friedensvorschlägen gemacht. Er hat Frankreich und Belgien für 25 Jahre einen Nichtangriffspakt angeboten. Er hat den Westmächten einen Luftpakt angeboten. Er hat sich bereit erklärt, mit allen Randstaaten einschließlich Litauen einen Nichtangriffspakt abzuschließen. Er hat sich ferner bereit erklärt,

„Wir mußten natürlich zur Anurbelung der Wirtschaft mehr Rohstoffe einführen und damit mit den Deutschen haushalten. Da kam es vor, daß einmal vierzehn Tage lang Butter und Eier knapp wurden. Wir sind knapp an Devisen, das geben wir zu, aber“ — und lauter Beifall unterstrich diese Worte — „wir sind bis jetzt noch ausgekommen. Im Jahre 1932 haben wir für 4 1/2 Milliarden Nahrungsmittel eingeführt. Im Jahre 1935 brauchen wir dafür nur noch 0,9 Milliarden auszugeben. Wir haben für die ersparten Devisen solche Dinge eingeführt, die der Arbeitsbeschaffung zugute kommen.“

Wieviel gewisser sich heute unser Volk fühlt, das ergibt sich am besten aus unserer Bevölkerungsbewegung. Die Zahl der Eheschließungen betrug im Jahre 1932 510 000, im Jahre 1935 ist sie auf 650 000 gestiegen. Die Zahl der lebendgeborenen Kinder ist von 975 000 im Jahre 1932 auf 1 265 000 im Jahre 1935 gestiegen. (Diese Mitteilung nimmt die Versammlung mit besonders starkem Beifall auf.)

Von den vielen Kindern, die mehr geboren worden sind, kann man mit gutem Recht sagen: Das sind die Kinder des nationalsozialistischen Deutschlands. Wo der einzelne nicht in der Lage ist, des Hungers und der Kälte Herr zu werden, da setzt das von uns geschaffene große Werk der Winterhilfe ein. Allein die Karotten, die durch die Winterhilfe den bedürftigen Volksgenossen geliefert worden sind, würden einen Eisenbahnzug füllen, der von Berlin bis Abbas Ababa reicht. Eine ähnlich gigantische Zahl ergibt sich auch für die Kohlenlieferungen.

Darüber hinaus haben wir den wertvollen Volksgenossen auch etwas für die Seele gegeben durch die Organisation

### „Kraft durch Freude“

Diese Organisation verfügt über sechs Urlauberschiffe mit 80 000 Brutto-Registertonnen, die im Jahre 1935 107 Hochseefahrten mit 150 000 Passagieren durchgeführt haben. Zwei Schiffsneubauten von je 25 000 BRT. sind im Bau. In den Landurlaubsbereichen haben 1934 2 Millionen, 1935 3 Millionen Arbeiter teilgenommen. Für den Seurlaub im großen Stil ist mit dem Bau eines Seebades an der Ostsee mit 7,5 Kilometer Strand, 1400 Morgen Wald und Wiesen und 20 000 Betten begonnen worden. (Lebhafte Beifall bezeugt den Dank der Massen für diese gewaltigen sozialen Maßnahmen.) In vier bis fünf Jahren werden die meisten deutschen Arbeiter ihren Urlaub im bayrischen Hochgebirge, an der See oder auf Schiffen in fernen Ländern verbringen können. Das ist die Verwirklichung des marxistischen Versprechens, daß die Arbeiter einmal auf eigenen Schiffen die Wellen des Weltmeeres durchkreuzen werden. Die anderen haben es versprochen, und wir haben es gehalten. (Zubehende Zustimmung.)

### Drei Jahre Außenpolitik

Dr. Goebbels zeigte dann die Ergebnisse der nationalsozialistischen Regierung auf dem Gebiete der Außenpolitik: „Im Januar 1933 war Deutschland ein Spielball in den Händen der Weltmächte. Es blieb nichts anders übrig, als den Völkerverbund, der uns die Gleichberechtigung versagte, zu verlassen. Der Führer, der diesen schweren Entschluß erst faßte, als es keine andere Möglichkeit mehr gab, Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung zu erkämpfen, erhielt dafür das Jawort des ganzen deutschen Volkes. Dann wurde die deutsche Wehrmacht wiederaufgebaut, da die anderen Länder das Abrüstungsversprechen nicht eingehalten hatten. Wenn wir jetzt die Remilitarisierung des Rheinlandes durchgeführt haben, so soll das keine Drohung gegen Frankreich sein.“

Wir wollen nicht die Brücken zu Frankreich abbrechen, im Gegenteil, wir wünschen, daß dies der erste Schritt zu einer wirklichen Neuordnung in Europa sein möge, um mit den anderen großen Mächten in Europa zu einem langjährigen Vertrag, zum Frieden und zur Wohlfahrt der Völker zu gelangen. Man kann sehr wohl Verträge mit Deutschland abschließen. Wie wir unsere Verträge hatten, kann man dem deutsch-polnischen Abkommen sehen. Diesen Vertrag halten wir, weil er der Vernunft entspricht.

auf der Grundlage der Gegenseitigkeit im selben Umfange wie Frankreich eine entmilitarisierte Zone zu schaffen. Es muß endlich einmal eine dauerhafte Friedensgrundlage geschaffen werden. Wir wollen jetzt einen Vertrag abschließen, den man halten kann. Und das ist nur möglich, wenn er die Gleichberechtigung jedes Vertragspartners zur Grundlage hat.

Dazu hat der Führer seinen historischen Akt vollzogen, und dazu soll sich nun am 29. März das deutsche Volk bekennen. (Durch stürmischen Beifall geben die Massen ihrem Beschlusse schon hier überzeugenden Ausdruck.)

Ihr, meine Parteigenossen, habt dem Führer immer zur Seite gestanden, Ihr habt ihm immer gezeigt, daß Ihr bei ihm steht, mit ihm steht und mit ihm denkt. Die Welt muß einsehen, daß es keine andere Lösung der großen internationalen Probleme gibt, als die, die der Führer aufzeigt hat. Die Welt kann jetzt nicht mehr sagen, daß der Führer keine präzisen Vorschläge mache. Er hat sie gemacht und es sind die einzigen Vorschläge, die den politischen und wirtschaftlichen Aufstieg Europas in die Wege leiten können.

Das Deutschland des Verfalls konnte gar keine Pakte abschließen, denn jeder Pakt mußte ihm die Lebensmöglichkeit ein-

## Dr. Goebbels im Sportpalast

Die traditionelle Stätte nationalsozialistischer Massenkundgebungen bot am Tage der Eröffnung des Wahlskampfs einen besonders eindrucksvollen Anblick. Große Sprachbänder zeigten die Lösungen: „Des Führers Handeln sichert den Frieden Deutschlands und der Welt!“ „Deutschlands Dank, das Ja für den Führer!“ „Wir schätzen die Welt vor dem Bolschewismus!“

Bis unter das Dach saßen die Volksgenossen dichtgedrängt Kopf an Kopf. Als der Leiter des Kreises IV zur freudigen Ueberraschung aller Anwesenden ankündigte, daß der Gauleiter nach seiner großen Wahlrede noch in den Sportpalast kommen werde, klang stürmischer Beifall auf. Wie in der Deutschlandhalle so fand die Rede, die zum Sportpalast übertragen wurde, begeisterte Zustimmung.

Kurz nach 10.30 Uhr traf der Minister im Sportpalast ein. Nach stürmischen Begrüßungskundgebungen nahm Dr. Goebbels sofort das Wort. Er betonte eingangs, daß es für ihn ein eigentümliches Gefühl sei, an der Stätte sowjetischer nationalsozialistischer Massenversammlungen die große Wahlkundgebung zu beschließen. Dann wies er auf seine große Rede in der Deutschlandhalle hin, in der er dem deutschen Volk einen Rechenschaftsbericht für die vergangenen drei Jahre gegeben habe. Der Nationalsozialismus brauche diese Rechenschaftslegung nicht zu scheuen. Deshalb habe er in voller Offenheit die Lage geschildert, in der sich die deutsche Nation zur Zeit befinde.

Unter stürmischer Zustimmung der Tausende gab Dr. Goebbels der Ueberzeugung Ausdruck, daß viele Taten der nationalsozialistischen Regierung in die Geschichte eingehen werden. Der Nationalsozialismus rufe das deutsche Volk zur Entscheidung auf. Er brauche die Stimme des Volkes nicht zu scheuen. Das Volk solle Zeugnis ablegen nicht nur vor sich selbst, sondern vor der ganzen Welt, damit die Welt sehe, wie es um Deutschland bestellt sei. Ich glaube, so rief Dr. Goebbels unter begeisterten Beifall aus, es kann heute in Deutschland keinen anständigen Menschen mehr geben, der uns nicht innerlich gehört. Die kleinen Opfer, die das deutsche Volk in den vergangenen drei Jahren hat bringen müssen, sind vergänglich, aber die Freiheit, die wir uns damit erkämpft haben, wird für die Ewigkeit bestehen! Als der Minister damit schloß, daß unser Geschlecht die Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder trage, daß das deutsche Volk nun aufstehen und seine Pflicht tun müsse, daß keiner fehlen wolle, wenn es um das Leben und die Zukunft des deutschen Volkes gehe, da antwortete ihm ein unbeschreiblicher Sturm der Zustimmung, der erst vererbte, als der Minister die Deutschlandhalle verließ, um noch im Sportpalast das Wort zu nehmen, und als die Lieder der Nation erklangen.

emgen. Das Deutschland der Stärke, der Ehre, der Freiheit und der vollkommenen Souveränität über sein Reichsgebiet, das kann wieder Verträge abschließen, denn es fühlt sich nun gleichberechtigt und kann so wieder als Nation ersten Ranges in der Kreis der anderen Nationen eintreten.

Wenn nun Deutschlands Führer als erster die Realitäten sieht, wie sie sind, und die Wahrheit sagt, auch wenn sie unbehaglich ist, dann muß die Welt auf ihn hören. Er tut damit nichts anderes, als was er schon immer in Deutschland getan hat, und sein Bemühen um den Frieden in der Welt wird einmal ebenso von Erfolg gekrönt werden, wie es in Deutschland von Erfolg gekrönt war.

Drei Jahre hat der Führer gearbeitet als verantwortlicher Leiter der Politik unseres nationalsozialistischen Staates. Er hat in diesen drei Jahren nur die Sorge um sein Volk gekannt, er hat Tag und Nacht geschuftet und keine Verantwortung geschaut, hat auf sein Privatleben verzichtet und sein einziges Glück in der Sorge für sein Volk gesehen. Wir alle, im Kabinett und in der Reichsleitung der Partei, in den Gauen, Kreisen, Ortsgruppen und Zellen, haben ihm dabei nach unseren Kräften geholfen. Sein guter Stern hat den Führer niemals verlassen. Der Himmel hat seine Arbeit und seine Verantwortungsfreude mit Erfolge in überreichem Maße belohnt. Wir haben Erfolge gehabt, die wir 1933 in unseren kühnsten Träumen uns nicht vorzustellen gewagt hätten. Auf diese Erfolge nun soll unser Volk ein neues nationales Leben aufbauen. Für die Erfolge haben wir uns gefordert, dafür haben wir geschuftet, gearbeitet und keine Mühe gescheut. Wir haben die Wende und Sonntage unseren Familien weggenommen und sind zu unseren Kameraden und Mitstreitern gegangen. Als wir an die Macht kamen, wurde die Verantwortung noch größer. Doch wir sind stolz darauf, daß wir in dieser Zeit berufen worden sind, unserem Vaterlande zu dienen. Darum wird sich auch niemand weigern, dem Führer bei seinem großen Werk zu helfen und ihm von ganzem Herzen begeistert sein Ja zu geben. Deshalb glaube ich, daß wir alle mit gutem Mut und festem Vertrauen diesem Tage entgegenzuehen können.

Ich möchte in dieser Stunde, da wir einen kurzen, aber harten und arbeitsreichen Wahlkampf eröffnen, ihnen allen und den Hunderttausenden und Millionen, die über die Aetherwellen hinweg mit uns im Geiste verbunden sind, zurufen:

### Erhebe Dich, Du deutsches Volk, und tue Deine Pflicht!

Keiner wird fehlen wollen, wenn es um Leben und Zukunft des deutschen Volkes geht!

Mehr als zwei Stunden hat der Eroberer Berlins in der bis unter die Dachsparren besetzten Deutschlandhalle und zugleich über den Lautsprecher in rund 230 anderen Sälen gesprochen. Mehr als zwei Stunden haben Millionen deutscher Volksgenossen am Rundfunk seinen Worten gelauscht. Es ist ein seit dem jahrzehntelangen rastlosen und die menschliche Arbeitskraft schier übersteigenden Kampfe des Reichspropagandaleiters gemohntes Bild, daß er von den ersten Sätzen bis zum letzten Wort die Zuhörer in seinen Bann faßt. Die Kunst seiner Rede und die Kraft seiner Worte haben sich tausendfach bewährt, sind zu einem Begriff auch über die Grenzen des Reiches hinaus geworden. Dr. Goebbels hat immer in der ersten Linie gestanden. Es gibt seit einem Jahrzehnt keinen für das deutsche Schicksal wichtigeren Anlaß, zu dem er nicht das Wort ergriffen hätte. Das, was der Minister vom Führer sagte, daß ihm die Welt zuhört, gilt auch für ihn.

Minutenlange Stürme des Beifalls unterstrichen die Ausführungen des Ministers.

Im alten Kampfsgeist!

# Carl Röver eröffnet den Wahlkampf

## Geschlossener Einsatz der Partei und ihrer Gliederungen im Gau Weser-Ems

Am Dienstag vormittag fand in Oldenburg, der Stadt des Gauflügel und des Ausgangspunktes des Kampfes der Bewegung im Raum Weser-Ems, die Führertagung der Partei und ihrer Gliederungen aus dem ganzen Gau statt. Die Tagung stand unter dem Motto des Wortes, das von einem Transparent herunterleuchtete: „Du bist nichts, Dein Volk ist alles!“ Versammelt waren in den Sälen des Ziegelhofes die Politischen Leiter des Gau, der Gauleiter mit dem ganzen Gauflügel, die Gauinspektoren, die Kreisleiter, Kreispropagandaleiter, die Ortsgruppenleiter, die Ortsgruppenpropagandaleiter, sämtliche Redner, die Vertreter des Gauflügel für Propaganda und Volksaufklärung, die Einheitsführer der SA., SS. und des NSKK, bis einschließlich der Sturmführer, die Hauptgeschäftsführer der gesamten Presse im Gau. Der Gauorganisationsleiter Walfenhorst eröffnete die Kundgebung und gab das Wort dem Gauleiter Carl Röver zu seiner Ansprache.

### Der Gauleiter

sprach in seiner packenden und begeisternden Form zu seinen Mitkämpfern der Partei und der Gliederungen. Er appellierte an den Kampfsgeist, mit dem es gerade in Weser-Ems in den Jahren vor der Machtergreifung gelungen ist, die Volksgenossen hinter den Führer zu stellen, und mit dem es gelang, in Oldenburg die erste rein nationalsozialistische Länderecke aufzubauen. Dann entrollte der Gauleiter ein eindringliches Bild vom dem Zustand, in dem Adolf Hitler als Führer der nationalsozialistischen Bewegung Anfang 1933 auch die Führung des deutschen Volkes im letzten Augenblick vor dem völligen Niedergang und Niederbruch übernahm. Er schilderte dann in großen Zügen die Aufbauarbeit des Führers, der mit gewaltigem Schwung 1933 das ganze Volk mitriß. Er wies auf das Werk der Reichsautobahnen, den Straßenbau im ganzen Reich überhaupt, hin; er zeigte, wie der Reichsarbeitsdienst ein unermessliches Kulturwerk am deutschen Boden in Angriff genommen hat, und insbesondere im Gau Weser-Ems in den Emslandmooren zur Durchführung bringt. Der Gauleiter wies weiter auf die Rettung der Landwirtschaft durch die Maßnahmen des Reichsnährstandes, die Entfesselung der wirtschaftlichen Kräfte und die Wiedereingliederung von vier Millionen Deutschen in den Arbeitsprozeß hin. Und wenn, so führte der Gauleiter unter dem stürmischen Beifall der Politischen Leiter und des Führerkorps der Gliederungen des ganzen Gau aus, der Führer als einzige Tat die Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit vollzogen haben würde, so würde damit schon sein Name leuchtend in die Geschichte des deutschen Volkes eingegraben sein. Der Gauleiter betonte, wie durch diese Wiederherstellung der Wehrfreiheit der friedlichen Aufbauarbeit des deutschen Volkes Schutz und Schutz gewährt wird, wie weiter durch die Politik Adolf Hitlers dem deutschen Volke die Achtung in der Welt zurückgewonnen wurde, und wie der Führer damit Deutschland im Herzen Europas zu einem Hort des Friedens inmitten einer unruhigen Welt machte. Als der Gauleiter seine Ausführungen mit einem Appell an die letzte Einsatzbereitschaft der Bewegung im Gau Weser-Ems und an die Eingliederung auch des letzten Deutschen unter der Fahne Adolf Hitlers und mit dem Ruf:

„Alles für Adolf Hitler! Alles für die deutsche Gleichberechtigung, für den friedlichen Aufbau und den Frieden der Welt!“

schloß, da brauchte nicht endenwollender Beifall durch die Säle.

Nachdem so der Gauleiter das Führerkorps der Bewegung mit dem Geist erfüllt hatte, mit dem der bevorstehende Wahlkampf durchgeführt werden wird, damit in Weser-Ems der 29. März ein einmütiges Bekenntnis zum Führer bringt, gab

### Gaupropagandaleiter Ernst Schulze

die organisatorischen Richtlinien für die Durchführung des Wahlkampfes und zeigte, wie die Bewegung in allen ihren

### Ostpreußen sucht 15 000 Landarbeiterfamilien aus dem Westen

Im Rahmen der Sicherung des Kräftebedarfs der Landwirtschaft spielt Ostpreußen eine besondere Rolle. Von den zuständigen Behörden wird dort ganz besonders die Einstellung von Landarbeiterfamilien betrieben. Die ostpreußische Landwirtschaft hat bis Ende 1935 über 10 000 Familien mehr eingestellt, davon etwa 7 000 mit Zuschüssen der Reichsanstalt. Wie der Referent des Landesarbeitsamtes Ostpreußen, Fiedler, in der „Arbeitslosenhilfe“ mitteilt, sollen im Jahre 1936 in Ostpreußen grundsätzlich nur noch Betriebe bis etwa 30 Hektar Landbesitz erhalten, während die größeren Betriebe zur Einstellung von Familien veranlaßt werden. Insgesamt hält der Referent zur Sicherung des Kräftebedarfs der ostpreußischen Landwirtschaft die Mehrereinstellung von noch 15 000 bis 20 000 Familien für notwendig. Da in Ostpreußen selbst nur höchstens 2 000 bis 3 000 Familien zur Verfügung ständen, sei Ostpreußen gezwungen, in steigendem Maße auf Familien im Westen zurückzugreifen, möglichst auf frühere Landarbeiter, welche in die Industrie abgewandert sind, und gern wieder in die Landwirtschaft zurückkehren wollen. Gesucht werden erbgelungene junge Familien mit möglichst vielen Kindern, um der Landwirtschaft auch die fehlende Jugend wieder zuführen. Sehr gut bewährt hat es sich, daß die Wohlfahrtsämter des Westens bei Vermittlung von Landarbeiterfamilien nach Ostpreußen je Familie 60 bis 100 RM. Beihilfe zur Einrichtung einer Eigenwirtschaft gewähren.

Teilen in dem Kampf für den Führer und Deutschland einheitlich sich einsetzt, wie jeder in diesen Wochen zum Propagandisten werden muß.

### Gauleiterstellvertreter Joel

schloß dann die Kundgebung mit dem nochmaligen Aufruf, daß sich alles in diesen Wochen in den Dienst der Propaganda der Partei zu stellen hat und daß die Einheitsführer der Gliederungen sich sofort mit den zuständigen Kreis- und Ortsgruppenpropagandaleitern der Partei in Verbindung setzen.

Es gilt, so schloß der Gauleiterstellvertreter, der Welt zu zeigen, daß das deutsche Volk hinter seinem Führer Adolf Hitler steht. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde die machtvolle Kundgebung des Führerkorps im Gau Weser-Ems geschlossen.

Einzeltagungen der Kreisleiter und Kreispropagandaleiter schlossen sich an. Draußen verammelten SA., Gruppenführer Böhmer die Einheitsführer der SA., um ihnen in kurzer, packender Ansprache die Richtlinien für ihren Einsatz zu geben. Ebenso gab NSKK-Brigadeführer Uhlde den Einheitsführern der Motorbrigade Nordsee die Richtlinien für ihren Einsatz im Zusammenwirken mit den Propagandaleitern der Partei und der SA. mit auf den Weg.

# Gebt der deutschen Jugend Lehrstellen!

Getragen von der Erkenntnis der Bedeutung einer geregelten Berufsarbeit für die deutsche Jugend, die Eltern 1936 die Schule verläßt, und erwachsen aus der Sorge für die Sicherstellung eines ausreichenden und leistungsfähigen beruflichen Nachwuchses für die deutsche Volkswirtschaft, haben die zuständigen Reichsministerien sowie der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführer und der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung folgenden Aufruf erlassen:

„Auch in diesem Jahre möchten die Eltern zur Schulentlassungen kommenden Jugendlichen pünktlich am 1. April ihre berufliche Ausbildung beginnen.“

Viele wollen später als tüchtige Facharbeiter, Gesellen oder Meister in Handwerk und Industrie tätig sein, viele wollen im Handel und in der Verwaltung von privaten und öffentlichen Betrieben arbeiten, viele auch die Hand an den Pflug legen. Alle wollen sie einmal als Arbeiter der Stirn oder der Faust ihrem Volke dienen.

Alle wünschen daher nichts sehnlicher als Lehrstellen und Ausbildungsplätze, in denen sie sich auf diese Arbeit für Staat, Volk und Wirtschaft vorbereiten können.

Soll dieses gesunde Drängen der deutschen Jugend nach beruflicher Ausbildung nicht vergeblich sein, dann ist es notwendig, daß Betriebsführer, Lehrmeister und die verantwortlichen Stellen der öffentlichen Verwaltung alle geeigneten Lehrstellen und Ausbildungsplätze verfügbar machen

### Der Reichskriegsminister besucht Bremen und Oldenburg

Die angekündigte Dienstreife des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht in den Bereich des Wehrkreiskommandos X und in den des Luftkreiskommandos IV findet in den Tagen vom 11. bis 13. März statt. Generaloberst v. Blomberg wird dabei dem laufenden Dienst von Truppenteilen der 20. Division, der 22. Division und Einheiten der Luftwaffe in Hamburg, Bremen, Oldenburg und anderen Standorten beiwohnen.

### Göring besichtigt die Junkerwerke

Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister General Göring besichtigte am Montag die Anlagen und Einrichtungen der Junkerwerke in Dessau. In Begleitung des Ministerpräsidenten befanden sich Staatssekretär Generalleutnant Milch, Generalmajor Christiansen und Oberst Wimmer.

Gelegentlich des Mittagessens, das General Göring im Kreise der Belegschaft der Junkerwerke in der Kantine einnahm, sprach der Reichsluftfahrtminister den Arbeitern und Angestellten seinen Dank für die bisherigen Leistungen aus und forderte sie auf, im alten Geist weiter für Führung, Volk und Vaterland zu schaffen. Die Ansprache Generals Göring fand bei den Werksangehörigen begeisterten Widerhall.

### Tag der Übungswirtschaft verschoben

Angeichts der Wahlen zum Reichstag ist der für den 12. März vorgesehene Tag der deutschen Übungswirtschaft bis auf weiteres verschoben.

und sie schnellstens den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter melden. Dann ist zu hoffen, daß jeder Jugendliche den ersehnten Lehrplatz findet und daß für jeden Beruf und jeden Betrieb der notwendige und geeignete Nachwuchs sichergestellt wird.

Im Zusammenwirken der Arbeitsämter mit Eltern, Schule und Art, mit Hitlerjugend, Deutscher Arbeitsfront, mit Vertretern der Berufe und Betriebe ist durch Monate hin eine gewaltige vorbereitende Arbeit geleistet worden. Trotzdem ist der Bedarf an Lehrstellen noch nicht gedeckt.

An die gesamte deutsche Wirtschaft, an die Bauernschaft und die maßgebenden Behörden wenden wir uns daher mit der Aufforderung, auch auf diesem Gebiete ihre Pflicht zu tun.

Franz Seldte, Reichs- und preußischer Arbeitsminister, Dr. Sjalmar Schacht,

Präsident des Reichsbankeinsichtungsamtes, mit der Führung der Geschäfte des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers beauftragt,

R. Walter Darre, Reichs- und preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft,

Dr. Syrup, Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung,

Dr. Robert Lew, Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Baldur von Schirach, Jugendführer des Deutschen Reiches.

# Zehn Haushaltungsschulen des BDM. werden eröffnet!

Am 20. April 1936 werden im Reich zehn Haushaltungsschulen des BDM. eröffnet. Sie dienen als Grundlage für die Ausbildung von Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen, Hortnerinnen, Haushaltungspflegerinnen, Säuglingspflegerinnen, Krankenschwestern, Diätwirtschafterinnen usw.

Die Mädelreferentin im Sozialen Amt der NSD., Untergauleiterin G. Kunzemann, führte vor Vertretern der Presse dazu aus:

„Mit der Eröffnung der Haushaltungsschulen des BDM. ist endlich dem dringenden Wunsch der Mädel und der Eltern Rechnung getragen, die Ausbildungszeit für hauswirtschaftliche und soziale Frauenberufe in einem Rahmen zu erleben, der nationalsozialistisch ausgerichtet ist und den Anforderungen der Jugenderziehung entspricht.“

Die Schulen liegen in den verschiedensten Teilen des Reiches, wie Ostpreußen, Rheinland, Württemberg, Baden, Bayern, Sachsen und Westfalen und unterstehen einheitlich dem Sozialen Amt der Reichsjugendführung.

Sämtliche Anmeldungen, die Einziehung der Schul- und Verpflegungsgelder und die Einberufung in die einzelnen Schulen erfolgen durch diese Stelle. Der Unterricht und die Zeitung sämtlicher Schulen liegt in Händen von staatlich geprüften Fachkräften, die aus der nationalsozialistischen Jugendbewegung herausgewachsen sind und Gewähr dafür bieten, daß nicht nur trodenes Fachwissen vermittelt wird. Wir wollen den ganzen jungen Menschen in seiner politischen und weltanschaulichen Haltung erfassen und ihm außerdem eine lebenswahre Erziehung zur praktischen Hausarbeit vermitteln, so wie sie zum Aufbau einer Familie tatsächlich erforderlich ist.

Es gibt heute noch eine Anzahl Haushaltungsschulen, die ein rein gewerbmäßiges Unternehmen darstellen, und für Unterkunft, Verpflegung, Betreuung und Schulgeld eines Mädchens monatlich bis 150 RM. fordern und auch erhalten.

Wir sind der Meinung, daß die Erziehung zur Familie nicht lediglich die Frage einer Existenzmöglichkeit der Unternehmer sein darf. Wir haben den monatlichen Beitrag für Wohnung, Verpflegung, Betreuung und Schulgeld auf 45 bis 80 RM. festgelegt. Dieser Satz richtet sich nach eigener Kostenberechnung der einzelnen Schulen, die überall verschieden ist. Wir werden es trotz dieser niedrigen Sätze möglich machen, in jeder Schule noch einige Freiplätze zur Verfügung zu stellen.

Wir wissen genau, daß es heute noch Gesellschaftskreise gibt, die glauben, daß nur „Standesgemäße“ Ben-

tionate in der Lage sind, Töchter zu „gesellschaftsfähigen“ und somit brauchbaren „jungen Damen“ zu erziehen. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß ein Mädchen über die notwendigen Umgangsformen verfügt, wir sind aber der Meinung, daß diese äußere Haltung entpringen muß aus einer klaren, sauberen und zielbewußten inneren Haltung, die nicht erlernt werden kann, sondern erlebt werden muß.

### Der Bischof von Aachen grüßt die deutschen Rheinland-Garnisonen

In Vertretung des erkrankten Bischofs von Aachen empfing Weihbischof Dr. Straeter am Montag nachmittag einen Vertreter des „Westdeutschen Beobachter“ zu einer längeren Unterredung, in deren Verlauf er seine und des Bischofs Genugtuung über die volle Wiederherstellung der Souveränität des Reiches im Rheinland zum Ausdruck brachte. Weihbischof Straeter unterstrich die Empfindungen der gesamten rheinischen Bevölkerung, die in den deutschen Soldaten Garanten des Friedens sieht, auf das nachdrücklichste.

### Großer Zapfenstreik an der Reichskanzlei am 16. März

Anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem vor einem Jahr durch Verkündung des Gesetzes für den Aufbau der Wehrmacht die deutsche Wehrfreiheit wiedergestellt wurde, findet am Montag, dem 16. März 1936, um 21.30 Uhr, vor der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße der Große Zapfenstreik, ausgeführt vom Standort Berlin, vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht statt. Mit seiner Durchführung ist der Kommandant von Berlin beauftragt.

### Schwerer Autounfall - Zwei Tote

Zwischen Trebnitz und Hochkirch (Schlesien) fuhr am Montag abend gegen Mitternacht ein Personkraftwagen in einen Heuwagen hinein. Das Unglück wurde anscheinend dadurch verursacht, daß aus dem Heuwagen lange Stangen herausragten und der Wagen ungenügend beleuchtet war. Die Autoscheinwerfer wurden durch die Stangen aufgespießt und sofort getötet. Die Feldpolizei und Landrat Friedrich waren sofort am Unfallort erschienen. Es handelt sich bei den Toten um zwei Breslauer, den 22 Jahre alten Helmut Köhler und die 21 Jahre alte Thomas.

# Hitlerjugend

Organ der H. J. des Reiches - Beilage zur Hitler-Jugend-Zeitung

## Ausführungsbestimmungen zum „Jahr des Deutschen Jungvolks“

Gemäß der Anordnung des Reichsjugendführers wurden seitens des Organisationsamtes im Einvernehmen mit den anderen zuständigen Beamten der Reichsjugendführung die Ausführungsbestimmungen zum „Jahr des Deutschen Jungvolks“ erlassen.

Im Jahre 1936, dem „Jahr des Deutschen Jungvolks“, soll durch die Arbeit der Hitler-Jugend der gesamte Nachwuchs an 10- bis 14-jährigen in den Einheiten des Deutschen Jungvolks und der Jungmädel erfaßt werden.

Wie der Reichsjugend-Vorstand mitteilt, werden zur Probe alle aufgenommen, die im Laufe des Jahres 1936 10 Jahre alt geworden sind bzw. es noch werden, daß heißt also: alle Jungen und Mädel des Jahrganges 1926, soweit sie den Grundbedingungen für eine Aufnahme in die H. J. und deren Untergliederungen entsprechen (arisch, reichsdeutsch, erbgesund usw.).

Die Aufnahme der Zehnjährigen erfolgt in der Zeit vom 20. März bis 20. April 1936. Bei den früheren Jahrgängen (1925 bis 1922) können Aufnahmen zur Probe vorgenommen werden. Der Jahrgang 1925 kann dabei in der Zeit vom 20. März bis 20. April 1936 aufgenommen werden.

Die Anmeldung dazu erfolgt auf allen Dienststellen und in allen Heimen der H. J. und ihrer Untergliederungen, sowie bei den H. J.-Führern (in der Stadt ab Pfahleinführer, auf dem Lande ab Jungjugführer), und bei den H. J.-Führerinnen (in der Stadt ab Jungmädelgruppenführerin, auf dem Lande ab Jungmädelgruppenführerin).

Nach erfolgter Anmeldung und Ausfüllung des Probeaufnahmescheines werden die Jungen bzw. Mädel für ihre Probezeit in die Einheiten der H. J. bzw. der Jungmädel (H. J.) zu unterstellen. Die Probezeit dauert, je nach der Mündigkeit des H. J.-Anwärters bzw. der H. J.-Anwärterin, für H. J. mindestens 2 und höchstens 6 Monate, für H. J. 3 Monate.

Es soll somit der Grundstein zu einem jahrgangswiseen Aufbau des Deutschen Jungvolks gelegt werden. Vom Tag des Probeantritts an beginnt der Dienst der neu eintretenden Jungen und Mädel, deren Buntkleidung, geistige und körperliche Regsamkeit während der Probezeit besonders überprüft wird. Während der Probezeit hat der bzw. die Neueintretende jeden Dienst mitzumachen, wobei nur Krankheit als Entschuldigung gelten kann.

Die Probezeit setzt sich aus wöchentlich einem Heimgang am Montag, monatlich in der Regel zwei Fahrten, sowie aus monatlich zwei Appellen der H. J.-Anwärter bzw. 6-wöchentlich einem Appell der H. J.-Anwärterinnen zusammen. Die H. J.-Versicherung gilt bereits während der Probezeit.

Während der Probezeit werden die H. J.-Anwärter und Jungmädel-Anwärterinnen ärztlich auf ihre Eignung untersucht. Die endgültige Aufnahme kann nur erfolgen, wenn das Tauglichkeitszeugnis des zuständigen Arztes vorliegt.

Nach bestandener Pimpfenprobe dürfen in das H. J. nur die Jungen aufgenommen werden, die im Gesundheitspaß den Vermerk „tauglich“ oder „bedingt tauglich“ haben. Bei der ärztlichen Untersuchung können Jungen des Jahrganges 1926 aus gesundheitlichen Gründen (körperliche Schwäche usw.) auf ein Jahr vom Eintritt in das H. J. durch Vordruck bei tauglicher Erfassung zurückgestellt werden.

Die ärztliche Untersuchung der H. J.-Anwärterinnen geschieht genau wie die der H. J.-Anwärter. Verantwortlich für die ordnungsmäßige Durchführung sind hierbei, ebenfalls die Jugendbeauftragten beim Gauamt bzw. beim Kreisamt für Volksjugend. In jedem H. J.-Untergang wird ein Einstellungs-U.D. (Unfalldienst) Mädel bestimmt, dem dieselben Aufgaben obliegen, wie dem Einstellungs-Feldscher des Jungbanns. Eine Zurückstellung der Mädel des Jahrganges 1926 aus gesundheitlichen Gründen kann ebenfalls wie bei den Jungen erfolgen.

Aufnahmegebühren und Beiträge werden bei Beginn und während der Probezeit nicht erhoben.

Erst von dem Zeitpunkt der Aufnahme an gelten uneingeschränkt die seitens des Verwaltungsamtes der Reichsjugend-

führung festgelegten Bestimmungen einschließlich der Bestimmungen über Erleichterung der Beitragszahlung.

Die gelbliche Frage wird bei der Probeaufnahme bzw. Aufnahme in das H. J. und die H. J. unter keinen Umständen als Hinderungsgrund auftreten.

Während der Probezeit ist der Pimpf und das Jungmädel berechtigt, den Dienstanzug des H. J. bzw. die Bundestracht der H. J. zu tragen, wobei der Pimpf jedoch ohne Fahrtenmesser, H. J.-Abzeichen und Schulterriemen trägt, bis er hierzu auf Grund der abgelegten Pimpfenprobe berechtigt ist. Bedürftige werden mit Hilfe der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt eingekleidet. Hierzu erlassen die Gebiete und Obergänge im Einvernehmen mit dem Organisationsamt weitere Bestimmungen.

Nach Ableistung der Probezeit werden die H. J.-Anwärter und H. J.-Anwärterinnen feierlich in das H. J. bzw. die H. J. aufgenommen. Die in das Deutsche Jungvolk und die Jungmädel aufgenommenen Jungen und Mädel bilden jahrgangswise Einheiten, so daß z. B. künftig alle Zehn- und Elfjährigen eines Ortes oder Stadtteils in einer Einheit zusammengefaßt werden. Unmittelbar nach der Aufnahme beginnt der regelmäßige Dienst der Pimpfe und Jungmädel und damit ihr Weg durch die Schule der Nation.

## Großer Appell des Jungbanns 3/191 „Leer“

Die Führung des Jungbannes 3/191 hatte vor einiger Zeit zu einem großen Appell aller Einheiten Befehl erlassen. Der Appell nahm seinen Anfang in Wehrhau der fahre auf dem Sportplatz, wo der gesamte Stamm I (Oberledingerland-Nf) Aufstellung genommen hatte. Der Stammführer erläuterte die Bedeutung und unter den Klängen des Präsentiermarsches nahm der Gebietsjungvolkführer Werner Frehe die Front der 500 angerechneten jüngsten Soldaten des Führers ab. Stolz und Freude leuchtete aus den Augen der Pimpfe, als ihr Gebietsjungvolkführer zu ihnen sprach. Von 10 bis 12 Uhr erfolgte die Befestigung des Stammes V (Reiderland) in den Standorten Weener und Jemgum. Auch hier waren alle Einheiten fast hundertprozentig angetreten und zeigten in Haltung den Geist der jungen Nation. Stamm IV (Uplengen) wurde in Hejel und Stidhausen, Stamm III in Neermoor beauftragt. In Oiderum erfolgte die Uebergabe des Pfahleinführers Oiderum an den Jungbann 3/191. Dieser wurde das Pfahlein 1/191 verwohlt.

Nach den Befestigungen gab der Gebietsjungvolkführer seiner Freude über das Gesehene Ausdruck. Dienstfreudigkeit und Einigkeit seien überall festzustellen, was auch in den Antrittsstärken zum Ausdruck gekommen sei. Im äußersten Zipfel des Gebietes würde gearbeitet. Der Geist, der in den Jungen lebe, zeige am besten ein Erlebnis in einem kleinen Dorf. Hier machte eine Jungenschaft von acht Pimpfen mit ihrem Führer Dienst. Diese Pimpfe stammten aus sechs verschiedenen Ortschaften. Daraus ersehen wir, daß bis in das kleinste Dorf, bis zu dem letzten Jungen ein Wille und eine Richtung geht. Das kommt zum Ausdruck in dem „Du“ unserer Gemeinschaft, angefangen vom Reichsjugendführer bis zum letzten Pimpfen. Auf das Alter kommt es dabei nicht an, sondern auf den inneren Schwung. Diese Jungenschaft möge ein Beispiel für alle sein.

Auf der Feiertunde in Throve, die ausgezeichnet besucht war und vom Pfahlein 6/3/191 veranstaltet wurde, sprach der Gebietsjungvolkführer zur Arbeit des Jahres.

Bereits am Sonntag früh hatte Leer wider vom Schritt marschierender Jungvolkkolonnen die Feiertunde, ausgestattet vom H. J.-Orchester unter Leitung des Jg. Wallis, war dem unferblichen H. J. Bessel und den 21 gefallenen H. J.-Kameraden gewidmet. Die gesamte Führerschaft des Jung-

bannes war zur Stelle. Nachdem Jungbannführer Maeder zwölf Führern das H. J.-Leistungsabzeichen überreicht hatte, das, wie er betonte, Verpflichtung zu Kampf und Sieg sein soll, nahm Werner Frehe noch einmal das Wort, um seinen jungen Führern für die kommende Arbeit den inneren Schwung und die Kraft zu verleihen, alle Hindernisse zu überwinden. Denn die Befestigung ist das Grundelement unserer Arbeit. Können und Wissen ist zu erlernen, das innere Feuer aber muß da sein. Und an dieser inneren Entschlossenheit, an unserer verschworenen Gemeinschaft wird jeder gegnerische Versuch, unser Werk zu zerstören, scheitern.

Er derglich das Jungvolk mit dem Fundament eines Hauses. Ist dieses nicht vorhanden oder nicht in Ordnung, so wird nachher das Haus auch nicht in Ordnung sein. Und dieser Verantwortung müssen wir uns bewußt sein und würdig erweisen. Jeder Führer habe an seiner Stelle nicht mehr als seine Pflicht zu tun. Jedes Verlagen wirkt sich auf die gesamte Bewegung aus, denn H. J., H. J., H. J., H. J. sind kein Gegenüber, sondern ein Miteinander. Eines kann ohne das andere nicht leben. Ein natürlicher Erziehungsvorgang würde unterbrochen werden. Wir sind keine Gemeinschaft von Klatschweibern, sondern von Kämpfern. Und wenn wir scheitern können, dann werden auch alle Gerüchte, die von unseren Gegnern systematisch ins Volk gebracht werden, um uns den Glauben an unsere Führer zu rauben, bei uns abfallen und unmerklich bleiben. Wir wollen nicht leichtfertig kritisieren, sondern wollen erst einmal selbst bei uns anfangen und vor unserer eigenen Tür stehen.

Der Weg der nationalsozialistischen Jugend ist der Weg vom Bund zur Nation von morgen. Wie wir in unserem Bunde heute hart, zuchtvoll und zäh erzogen werden, so wünschen wir, daß diese bereits in der H. J.-Jugend verkörpert werden. Die dritte Reiches zum Allgemeinut der Nation werden mögen. Wir wollen eintreten für das, was wir als recht ansehen. Unsere sieben Schwertworte sind unser Programm. Danach wollen wir leben.

Mit allem Nachdruck wandte sich der Gebietsjungvolkführer im Schluß seiner Ansprache gegen den Vorwurf der Gottlosigkeit und Unreligiosität, die uns von gewisser kirchlicher Seite vorgeworfen wird. Dann fand diese eindrucksvolle Feiertunde ihren Abschluß.

## Jungarbeiter und staatliche Jugendertüchtigung

Die gesetzliche Verankerung der Stellung des Jugendlichen in Beruf und Staat

Eine Anzahl von sozialpolitischen Forderungen für die Gestaltung des Arbeitslebens der Jugendlichen, die in den drei Jahren der Regierung Adolf Hitlers teilweise schon verwirklicht werden konnten, oder deren Erfüllung bevorsteht, sind in dem Jugendbeschäftigungsprogramm enthalten, das einst die „Zentralstelle für die arbeitende Jugend“ ergebnislos der verfassunggebenden Nationalversammlung von 1919 unterbreitete.

Das Jugendbeschäftigungsprogramm von 1919 mußte genau so zwangsläufig scheitern, wie das unrichtige zwangsläufig Wirklichkeit wird. Warum? Damals ging es um die Wünsche des „Ich“, und die Fehler des kapitalistischen Systems wurden insoweit bekämpft, als sie die Welt des einzelnen in Mitleidenschaft zogen. Geboren aus der hebonitischen-materialistischen Weltanschauung des Marxismus betraf das Ringen um das höchstmögliche „Glück“ des einzelnen in einem Befreiungskampf von Pflichten und Lasten des Alltags. Das „Ich“ kämpfte gegen die „Wirtschaft“ und fand die gleichgerichteten Interessen in der Klasse. Heute erwachen die Ziele der sozialen Jugendarbeit aus dem politischen Boden der Gemeinschaft. Die Erfüllung einer etwa gleichlautenden Forderung der Vergangenheit vollzieht sich nicht zum Vorteil oder im Interesse des einzelnen, sondern einzig und allein aus den politischen Notwendigkeiten der Gemeinschaft heraus. Wir, die deutsche Jugend, würden an der Fülle des Gesetzgebers ebenso erfolglos pochen, wie die tote Jugend von einst, wenn wir im gleichen Geiste, in Untermis unteren Pflichten der Gemeinschaft gegenüber einem falschen Glücksideal nachgingen. Würden aber nicht auch unsere heute aus Leistungsstreue und Verantwortungsbewußtsein geborene Forderungen wie einst die der Zentralstelle als papiernes Dokument vor der Geschichte vergeblich, wenn das deutsche Volk nicht einer solchen Nationalversammlung für immer in Deutschland ein Ende bereitet hätte.

Von den politischen Notwendigkeiten des Jugendbeschäftigungs hier gesprochen werden. Es bedarf in den Tagen des Reichsbewusstseinskampfes und nach einem Winter eisiger zufälliger Berufslosigkeit keines Hinweises, daß die Jugend durch Uebernahme freiwilliger Aufgaben, durch vermehrten beruflichen Einfluß parallel zur Pflichterfüllung in den Reihen der nationalsozialistischen Jugendbewegung ihre Leistungsfähigkeit beweist. Das ist die Grundlage, auf der das Berufserziehungsgesetz und das Gesetz über die Arbeitszeit der Jugendlichen die

Stellung der erwerbstätigen Jugend im Arbeitsleben des nationalsozialistischen Staates neu regeln kann. Lange erwartet und oft angefündigt werden beide Gesetze doch nicht eher als Ausdruck für die Haltung des jungen Staates und seiner Jugend ein lampferfülltes Kapitel in der Geschichte der erwerbstätigen Jugend abzuschließen und ein neues aufschlagen dürfen, als nicht restlos alle Forderungen der Gemeinschaft hinsichtlich der befähigten beruflichen Ausbildung, der Beschäftigungsmöglichkeit der Jugendlichen im Betrieb, der körperlichen und weltanschaulichen Erziehung und der gesundheitlichen Erfordernisse in ein befriedigendes Verhältnis zueinander gebracht worden sind.

Immer, wenn eine Maßnahme in ihren Auswirkungen bis in die letzten Verästelungen der Volkswirtschaft beraten wird, besteht die Gefahr, daß über kleinen Schwierigkeiten, die da sind, um überwunden zu werden, das große Ziel verloren geht, und der Geist eines großen Geisteswunders durch Ausnahmebestimmungen allzusehriger Natur durchlöcherlich zu werden droht. Sehr leicht sieht man stöcklich dann „die Beschäftigung der Jugendlichen und die Heranbildung eines ausreichenden Nachwuchses in Frage gestellt.“ Aus dieser gewiß verständlichen Sorge heraus erbricht man so zum Beispiel in einem Nachtarbeitsverbot für Jugendliche Schwierigkeiten und gerät in die Gefahr, über die unumgängliche Anerkennung der Nachtarbeit, wie sie zum Beispiel im Gastwirtschaftsbereich nicht restlos für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren zu umgehen ist, zu weitergehenden Ausnahmen zu schreiten. Doch in Fragen des Urlaubs oder der Ruhezeit zwischen der täglichen Arbeitsbeendigung und dem erneuten Arbeitsbeginn werden ganz allgemein gültige Bestimmungen möglich sein. Schon bei der Arbeitszeit für Jugendliche treten wieder die zahlreichsten Bedenken auf. Der Standpunkt, der Berufsausschuss müsse auf die Arbeitszeit angeschlossen werden, hat sich glücklicherweise durchgesetzt und man begegnet hier nirgends mehr der Ansicht, daß dadurch die Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche schwinden, oder ihre etwa notwendige engste Zusammenarbeit mit Erwachsenen auseinandergerissen und so die Ausbildung beeinträchtigt würde. Was die Dauer der täglichen Arbeitszeit betrifft, so hat Dr. Sipler in Verbindung mit der Forderung nach dem Acht-Stundentag für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren mit Recht in der Zeitschrift „Das junge Deutschland“ darauf hingewiesen, daß die größere Billigkeit der jugendlichen Arbeitskraft niemals zu einer Verlängerung der Arbeitszeit führen dürfe und Ausnahmen für die Dauer der Arbeitszeit generell für Jugendliche unter 18 Jahren ausgeschlossen sind.

Bei der Erörterung der kommenden Arbeitszeitvorschriften für Jugendliche wird man zwei weitere ausschlaggebende Gesichtspunkte nicht vergessen dürfen. Der eine ist der schon erwähnte Wandel des Arbeitsverhältnisses in ein Erziehungs-

verhältnis. Aus diesem Grunde dürfte die Arbeitszeitregelung für Jugendliche weniger der Arbeitszeitregelung der Erwachsenen, wie sie gleichfalls für einen späteren Zeitpunkt ins Auge gefaßt ist, als den Grundlagen des Berufsausbildungs- und Berufserziehungsgesetzes anzuschließen sein.

Die angefündigte allgemeine Erlassung der deutschen Jugend in der Reichsjugend wird den Dienst der Jugend am Staat in ihrem Leben außerhalb der Schule und des Berufes gesetzlich regeln müssen. Die oben erwähnte Gesetzgebung wird darum mit den Maßnahmen, die der körperlichen Erziehung dienen werden, in enge Uebereinstimmung zu bringen sein. Der allgemeine Dienst in der Staatsjugend soll zunächst einmal die Jungvolkjahrgänge erfassen, d. h. also die noch nicht erwerbstätige Jugend.

Wir haben bei unserem Hinweis auf die Wesensunterschiede der sozialpolitischen Forderungen von einst und heute auf die Notwendigkeiten der völkischen Gemeinschaft hingewiesen, aus denen unsere Forderungen einzig und allein abgeleitet werden. Die Reichsjugend ist nur eine dieser völkischen Notwendigkeiten, die somit ganz natürlich sozialpolitische Fortschritt erzwingt, deren Berechtigung heute außer jeder Debatte steht, in den verflochtenen Jahrzehnten aber harte Umkämpfe und immer wieder zurückgewiesen werden konnten. Nachtruhe, Sonntagsarbeit, Urlaub, Dauer der täglichen Arbeitszeit sind nur ein Teil von Fragen, welche die Lebensstellung der erwerbstätigen Jugend maßgebend bestimmen. Sie sind für die berufliche Ausbildung ebenso entscheidend wie für die körperliche Erziehung. Unter beiden als gleichberechtigt anzusehenden Erziehungsaufgaben wird sich die sozialpolitische Gesetzgebung ihren Weg zu einer glücklichen Lösung suchen, sie wird sich dabei für immer aber von Vorkerkungen lösen müssen, hinter denen der Jugendliche als billige Arbeitskraft erscheint.

Es ist schon oft über sozialpolitische Jugendgesetze beraten worden. Noch niemals hat aber wie heute das Leistungsbekenntnis der Jugend und die politischen Gebote der Gemeinschaft die gesetzgeberische Initiative bestimmt. Früher ist jeder Versuch vor den „Toren der Wirtschaft“ gescheitert. Heute trennen Volk und Wirtschaft keine Tore mehr. Die Wirtschaft ist wie der politische Apparat des Staates ein Lebensbestandteil der völkischen Gemeinschaft. Dies allein soll das Verantwortungsbewußtsein des Gesetzgebers erfüllen, der nicht wie bisher arbeitsrechtliche Verhältnisse des Jugendlichen innerhalb der Wirtschaft mitbestimmt, sondern kraft Mandat des Volkes die rechtliche Grundlage für die Stellung der erwerbstätigen Jugend im Beruf und Staat zu schaffen hat. Soviel ist gewiß: Der Geist der Jugend, nicht „die Bedenken“ bahnen dabei den Weg vom Arbeitsplatz zur Nation.

Günter Kaufmann

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
vom Mittwoch, dem 11. März 1936

## Bauernsohn und Generalfeldmarschall

Eine Vertiefung in das wechselvolle Schicksal des deutschen Bauerntums geschieht in der klaren Erkenntnis, daß die Schärfung des Blickes für die organischen Zusammenhänge des deutschen Werdeganges ein vorzügliches Hilfsmittel zum Verständnis der Aufgaben der Gegenwart und Zukunft ist. In den Zeiten der bäuerlichen Auflehnung gegen alles Artfremde, die seit den Jahrhunderten der Bauernkriege das deutsche Bauertum im inneren und äußeren Widerstand gegen die herrschenden Gewalten gehalten hat, wuchsen immer wieder Männer auf, die das Feuer der Revolution deutscher Befensart gegen die völkische Auflösung zum Aufstodern brachten. Alle diese Männer, aus dem Bauertum hervorgegangen, waren in ihrer Befensart einfach und kompromißlos und machten dadurch wahre deutsche Geschichte. Ein solcher Mann war der Generalfeldmarschall Derfflinger. Am 10. März 1806 wurde er als der Sohn eines armen Bauern in Neuhausen in Oesterreich geboren. Schon als Kind mußte er mit seinen Eltern die Heimat verlassen. Die innere Berufung zum Soldaten ließ ihn später zunächst in schwedische Dienste treten und bereits 1836 tat er sich durch kühne Handstreich als Oberstleutnant hervor. 1840 wurde er zum Obersten und Regimentskommandeur ernannt. 1846 verließ er den schwedischen Dienst und wohnte anfänglich in Berlin. Dann siedelte er nach seinem Landgut Gutow bei Küstrin über und beschäftigte sich eingehend mit der Bewirtschaftung seines Hofes. 1855 trat er als Generalwachtmeister in brandenburgische Dienste, wo er in den Kriegen gegen die Polen, Dänen und Schweden und Franzosen rasch aufstieg. Er wurde 1857 Generalleutnant und Wirkl. Geh. Kriegsrat, 1858 Generalfeldzeugmeister und 1870 Generalfeldmarschall. Seine hervorragendsten Waffentaten sind die Schlachten bei Warschau im Jahre 1856 und die Schlacht bei Fehrbellin, in die er an der Spitze von 6500 Reitern entscheidend eingriff. Das Gelingen des hervorragenden Ueberfalles von Rathenow, die Eroberung von Stralsund und Rügen (1878) und das Gelingen des Winterfeldzuges gegen die Schweden 1878—1879, sind nicht zuletzt sein Verdienst. Ein wehrhaftes Volk ist der Garant für die friedliche Arbeit des Bauern, und das Bauertum wieder ist die Grundlage der Wehrmacht eines Volkes. Dies hatte Derfflinger erkannt. Mit aller ihm zur Verfügung stehenden Kraft setzte er sich für den Aufbau und die Schulung der brandenburgischen Reiterei ein. Auch zu wichtigen Gesandtschaften hat sich der Große Kurfürst seiner oft bedient. 1674 wurde er vom Kaiser in den Reichsfürstentum erhoben und 1679 erhielt er auf seine Bitte den Abchied. Seinen Lebensabend verbrachte er auf seinen Gütern, um sich ganz der bäuerlichen Arbeit zu widmen. Ein Leben, einfach und schlicht, immer tätig im Dienst am Volksganzen. So war Derfflinger einer jener großen Deutschen, die aus der Kraft ihres bäuerlichen Denkens heraus zu hohen Staatsstellungen sich emporarbeiteten, oftmals entscheidend in die Geschichte des Staates eingriffen, zu höchsten Ehren gelangten und bei allem doch dem Boden verhaftet blieben, der ihnen steter Quell ihrer schöpferischen Leistung blieb.

W. Runge.

## Der Meister und sein Sohn

Skizze von Walter Dack

Schweren Schrittes ging der Schreinermeister den Weg zum Friedhof. Neben ihm lief der Lehrling. Der Alte trug das Werkzeug. Der Junge hatte ein Holzkreuz geschnitten.  
Es waren wenig Worte zwischen ihnen. Der Alte hing seinen Gedanken nach; der Junge wußte es und schwieg.  
Zwanzig Jahre waren es her, — im großen Ringen vor Reims, da blieb der Kriegsfreiwillige Anton Siebert, des Alten Einziger, vor dem Feind. Lange Zeit galt der Junge als vermißt, hin und wieder flackernde Hoffnung auf, bis dann kein Zweifel mehr blieb: tot und irgendwo unbekannt von Granaten begraben.  
Zwanzig Jahre! Dann fand man einen verbluteten Unterarm mit einem Zug deutscher Infanteristen, darunter den Kriegsfreiwilligen Anton Siebert.  
Nun lag der Sohn in deutscher Erde. Die Heimat hatte ihn wieder. Wo die Sieberts seit Geschlechtern schlafen gingen, schlief nun auch der Sohn.  
Schweren Schrittes ging der Vater von der Straße durchs Tor auf den Friedhof. Neben ihm lief noch immer schweigend der Lehrling, er trug dem Alten das Kreuz zum Grab.  
Vor einem frischen Grabhügel standen sie still. Sie räumten die Kränze beiseite. Der Alte grub mit Schaufel und Händen ein Loch in die Erde. Dann richtete er das hölzerne Kreuz darin auf, sah, während der Junge es hielt, ob es lotrecht stand, und festigte den Fuß des Males.

## Im Lande der tausend Wunder

Sieben Jahre durch unerforshtes Patagonien — Das Land, wo man Schafe umsonst bekommt  
56 Tage Wollenbruch im Urwald

Der Deutsch-Chilene Max Junge ist nunmehr von einer siebenjährigen Forschungsreise durch Patagonien, die er im Auftrage der chilenischen Regierung unternommen hatte, zurückgekehrt und in Deutschland eingetroffen. Er weiß hierüber ungewöhnlich interessante Einzelheiten zu berichten, die jeden Abenteuerroman in den Schatten stellen.

### Sumpfhöhlen neben Siedlungsparadies

Ein Land unglaublicher Gegensätze, das als Südspitze des amerikanischen Kontinents zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean, sowie dem Rio Negro im Norden ein Gebiet von nicht weniger als 800 000 Quadratkilometer einnimmt, wovon etwa 670 000 Quadratkilometer im Osten auf Argentinien, und der Rest im Westen auf Chile entfallen, war Patagonien bisher noch so gut wie unerforsht. Erst im letzten Jahrzehnt ließ es sich die chilenische Regierung angelegen sein, in dem ihr unterstehenden, weit über 100 000 Hektar fruchtbaren Bodens umfassenden Landschaftsraum neue Siedlungsmöglichkeiten zu erschließen. Dies war umso schwieriger, als Westpatagonien sowohl noch mit ungeheuren Gletschern und Steilschluchten bedeckt, wildzerklüftete Küstenstriche, als auch riesige Urwälder und Sumpfgelände wie weite Weidestrecken von Steppencharakter aufweist. Alle diese Landschaften gehen meist unvermittelt ineinander über, und direkt an die Hölle grenzt oft das Paradies. Es galt daher, zunächst erst einmal den vielfältigen Landschaftscharakter Patagoniens zu erforschen, ehe man an eine Besiedlung überhaupt denken konnte.

### Mit der Machete in der Faust

„Da ich bereits Forschungsberichte über die noch unerforshten Gebiete jenseits der Anden veröffentlicht hatte“, erzählt Max Junge, „beauftragte mich die chilenische Regierung mit der Aufspürung neuer Ansiedlungsmöglichkeiten. Ich mußte nicht weniger als sechs Expeditionen ausführen, bis das Ziel erreicht war. Erst beim fünften Male gelang es, unter unjünglichen Entbehrungen und Anstrengungen, etwa 200 Kilometer tief in die Urwälder der Cordilleren einzudringen. Mit der Machete in der Faust mußten wir uns Schritt für Schritt durch unentwirrbar erscheinendes Bambusgebüsch hindurchkämpfen, oft tagelang durch Fieberümpfe waten und uns dabei noch der feindlichen Tierwelt erwehren. Die Mächte sich weniger in Gestalt von ruhelos umherstreifenden Pumas, Wildkätzchen oder Azarajüchsen, als in zahllosen Blutegeln bemerkbar, die bei jeder Berührung mit dem Wasser sich sofort zu Dutzenden an Armen und Beinen festfügten. Viermal hintereinander mußten wir einmal, mitten in einem von Blutegeln wimmelnden Sumpf auf Baumstämmen oder provisorisch aufeinandergeordneten Ästen hodend, übernachten. Dabei regnete es fast ununterbrochen. So wurden wir einmal von einem Wollenbruch überrascht, der nicht weniger als 56 Tage und Nächte ununterbrochen anhielt. Es ist

verständlich, daß wir unter diesen Umständen mitunter nicht mehr als zwölf Kilometer in einem — Monat zurückzulegen vermochten.“

### Im Dorado der Schaffkönige

„Wieder ganz andere Eindrücke“, fährt der Forscher fort, „gewann man in den ungeheuren Schafzuchtgebieten östlich der Anden. Das ganze Land gehörte dort bis vor wenigen Jahren ganzen drei Schaffarmern, die jedem weiteren Zugang sich abgeneigt zeigten. Erst in letzter Zeit wurde das Gebiet aufgeteilt und an Siedler vergeben. Demgemäß herrschen dort noch äußerst patriarchalische Sitten und Gebräuche, wie sie vielleicht vor einem Jahrhundert in den Vereinigten Staaten im Wilden Westen an der Tagesordnung gewesen sein mögen. Das kostbarste Gut ist dort das Wasser, während ein Schaf kaum mehr wert ist als ein Stein auf der Straße. Die Quellen sind deshalb in diesen Gebieten sorgfältig eingezäunt und werden gewöhnlich auch bewacht, um sie vor Verunreinigung zu schützen. Dagegen steht es jedermann frei, sich, wenn er Hunger hat, ein Schaf aus der nächsten Herde herauszugreifen und an Ort und Stelle zu schlachten. Der Betreffende muß lediglich das Fell dem Besitzer zur Verfügung stellen, indem er es an dem nächsten Zaunpfosten, weithin sichtbar, aufhängt. Es ist daher in diesem gelegenen Lande praktisch unmöglich, zu verhungern, wogegen die Möglichkeit des Verdurstens schon viel eher gegeben ist.“

In Jahren mit großem Wassermangel sind auch die riesigen Schafherden hierin bedroht. Außer Schafen gibt es in Patagonien noch Guanacos, die manchmal in ganzen Rudeln über die von Gürteltieren durchwühlten, baumlosen Ebenen dahinjagen, sowie Hirsche und an den Küsten auch Mähnenrobben. An 320 Tagen im Jahr sind diese von eisigen Dränen umtost, deren Gewalt jedes Vorstellungsvermögen übertrifft, während in den angrenzenden Urwäldern eine feuchtwarmer Treibhaus-temperatur bis zu 25 Grad zu herrschen pflegt. Doch schon nach einigen Tagemärschen glaubt man sich in einem Paradies, dessen Klima selbst dem Mitteleuropäer zusagt. Es gedeihen in diesen Landschaften Weizen und Äpfeln, Weizen und Kartoffeln. Und nur die mit einer dicken Schlamm- und Schimmelschicht überzogene Kleidung und das halbverfaulte Fell erinnern noch an jene Sumpfhöhlen, in denen Hunger und Strapazen uns dem Wahnsinn nahegebracht hatten —

### Die Steinzeitmenschen des 20. Jahrhunderts

So interessant und vielfältig wie der Landschaftscharakter Patagoniens ist auch seine Bevölkerung. Die Ureinwohner des Landes sind die sogenannten Tehuelche, denen der Enideder Magelhaes, nach dem die das eigentliche Patagonien und das Feuerland voneinander trennende Meerenge benannt wurde, wegen ihrer großen Fußbekleidung, die Bezeichnung Patagonier (Großfüßler) gab. Seit dem Jahre 1832 sind hierzu noch zahlreiche von Rojas über den Rio Negro getriebene Pampasindianer hinzugekommen. Später gesellten sich zu diesen Eingeborenen noch argentinische Kolonisten, die vor allem in den Tälern der Seenzone am Ostabhange der Anden und im äußersten Süden sich als Schafzüchter niederließen. Junge fand auf seinen Forschungsreisen nur mehr etwa 200 dieser im Durchschnitt mehr als zwei Meter messenden Großfuß-Indianer vor.

Und auf Feuerland selbst, jener Inselgruppe von 71 500 Quadratkilometer im äußersten Süden des Kontinents, leben gar nur mehr einige Dutzend der Ureinwohner, deren heutige Kulturstufe nicht höher ist als etwa jene des europäischen Steinzeitmenschen. Die chilenische Regierung hat sich zwar dazu bereit erklärt, auf den Robinson-Inseln einen Naturschutzpark für aussterbende Tiere und Pflanzen zu errichten, will jedoch nichts davon wissen, auch diese menschlichen Fossilien vor dem Untergang zu bewahren.

J. M.

### Kamerad!

Kamerad!  
Dies Wort ist manchem nur Gerede,  
der nie allein auf schwerem Posten stand,  
den nie in einem langen Kampfe  
die Treue und der Glaube band.

Kamerad!  
Wer kann es stolz und frei bekennen,  
zu jeder Stunde trenn- und kampfsbereit zu sein?  
Den sollst du Kameraden nennen,  
mit ihm dich unsrer Fahne weihn!

Gerhard Dabel.



—und nun noch etwas

MAGGI'S WÜRZE

sie verbessert den Geschmack und erhöht die Bekömmlichkeit



# Kleine Geschichten aus aller Welt

Der Mann, der den Zug stahl . . .

Helsingfors:

Der Mann, der den Zug stahl, wohnte in Fiskars, — zur Zeit allerdings im Staatsgefängnis von Helsingfors. Er hatte sich nämlich mit seiner Braut vertracht und war darüber in eine so grenzenlose Wut geraten, daß er zum Bahnhof lief und sich hier auf die — nächste Lokomotive schwang.

Durch Zufall erwischte er den richtigen Hebel, und der Zug — zum Glück ein Güterzug — brauste los. Man beobachtete den Durchgänger und alarmierte alle notwendigen Zwischenstationen. Offenbar konnte der Ausreißer die Maschine nicht mehr zum Stillstehen bekommen.

Es blieb also nichts anderes übrig, als die Lokomotive, die sich übrigens nur mit mittlerer Geschwindigkeit fortbewegte, auf ein totes Gleis zu dirigieren und hier auf einen Pressbock stoßen zu lassen. In hohem Bogen flog der Mann mit dem Liebestummer von der Maschine — der Polizei in die Arme, die hier schon auf ihn wartete.

Der kleinste Mann der Welt?

Johannesburg:

Er heißt Sampire, ist ein Zulu, zählt nachweisbar vierzehn Jahre und wird von Ärzten und Anthropologen für den kleinsten Menschen der Welt gehalten. Dabei ist Sampire trotz seiner jagenhaften Kleinheit von 55 Zentimeter vollkommen normal entwickelt.

Er weist sogar eine verblüffende Intelligenz auf und zeichnet sich damit vor vielen anderen Zwergen, die etwa an seine Kleinheit heranreichen, aus.

Allerdings ist es möglich, daß er noch ein wenig wächst. Jedoch dürfte damit kaum sein Rekord erschüttert werden. Denn in den letzten vier Jahren hat er genau einen Zentimeter an Größe zugenommen.

Klein wie er selbst, ist auch seine „Kleiderrehrung“. Ein Lappchen in der Größe eines mittleren Taschentuches genügt ihm absolut, um damit die gesamte Zulu-leidung restlos zu bestreiten.

Aber etwas schwer geladen . . .

Dublin (Irland):

Die Geschichte fing mit einem Einsteigediebstahl an. Der Dieb versicherte, daß das im Erdgeschloß gelegene Zimmer ihn durch das weitgeöffnete Fenster geradezu angelockt habe. Das Fenster habe die ganze Nacht hindurch offengestanden.

Der Richter war ein wenig erstaunt und befragte die bestohlene Wohnungsinhaberin. Diese gab zu, daß wirklich in jener Nacht und auch sonst sehr häufig dieses eine Fenster im Erdgeschloß offenstehe, und zwar aus folgendem Grunde:

Ihr Gatte habe die schlechte Angewohnheit, mitunter nachts ein wenig schwer zu „laden“. Wenn er dann nach Hause zurückkehre, finde er nie das Schlüsselloch. Dagegen habe er noch die Behendigkeit, durch das Fenster in die Wohnung zu klettern. Deshalb — und nur deshalb — habe sie das Fenster im Erdgeschloß aufgelassen. — Man rechnete diese merkwürdige Erklärung dem Dieb strafmildernd an.

Zehnpfeller auf Polizeikosten

Tokio (Japan):

Ganz unvermutet betrat Mitsugo die Polizeistube. Er behauptete, daß er seit einem Jahr in Nord-Japan weg-

eines Mordes gesucht werde. Er verlangte jedoch, ehe man sein weiteres Geständnis aufnehmen könne, eine anständige Mahlzeit.

Diese Mahlzeit schaffte man denn auch herbei. Mitsugo verpeiste sie mit größtem Appetit und in bester Laune. Als jetzt die Japaner ihre Füllhalter und Pinsel zückten, um das Geständnis aufzunehmen, winkte Mitsugo ab.

Er werde zwar seit einem Jahr tatsächlich wegen Mordes gesucht. Er könne jedoch einwandfrei sein Alibi nachweisen. Zu diesem Zweck sei er auch erschienen. Wirklich nahm er aus seiner Tasche die notwendigen Entlastungspapiere. Man mußte ihn wieder laufen lassen.

Aber man hat im ganzen Lande herum den Fall Mitsugo bekanntgegeben, damit er sich nicht noch öfter auf diese Weise eine gute Mahlzeit auf Polizeikosten verschaffe.

## Unheimliche Angelegenheit!

Mein Reisegefährte, mit dem ich seit zwei Stunden das D-Zug-Abteil teilte, gefiel mir nicht. Er hatte ein struppiges Aussehen, langen schwarzen Bart und stehende Augen.

Aber nun mochte ich mich nicht mehr in ein anderes Abteil setzen; hier hatte ich eine ganze Bank für mich. Bequem rollte ich mich in meine Reisebede, um ein wenig zu schlafen . . .

Wie lange ich geschlafen habe, weiß ich nicht. Als ich aber die Augen wieder aufmachte, sehe ich den Mann mit dem Vollbart im Wagen stehen, und in der Ecke, wo er gesessen hat, sitzt eine Frau.

Er ist mit ihr beschäftigt, zupft an ihren Kleidern, rückt ihr den Hut zurecht.

Da hört sich doch alles auf . . .! Aber nein, man soll nicht gleich das Schlimmste denken. Ich will beobachten und rühre mich nicht. Jetzt setzt er sich neben sie. Ich kann ihr Gesicht sehen, wenigstens die untere Hälfte. Es ist ein starres, gelbes Gesicht. Unheimlich!

Das Paar paßt zusammen. Und beide sind so geheimnisvoll still. Aber er blüht sie immer ganz verlobt an.

Auf einmal blüht ein Dolchmesser in seiner Hand . . .

Ich will mich schon aufrichten. Da nimmt er aus einem Papier Brot und Wurst und fängt an zu essen.

Liebe macht hungrig. Aber ein rückwärtslofer Kerl — ihr bietet er nichts an. Sie verlangt auch nichts, sitzt schweigend in ihrer Ecke, wendet nicht einmal den Kopf nach ihm.

Die beiden haben sich anscheinend gezannt, und nun schmollt sie.

Ich kämpfe mit meiner Müdigkeit, sehe alles nur mühsam und verschwommen, aber die Neugier hält mich einigermaßen munter. Als er mit dem Essen fertig ist, stellt er sich wieder vor sie hin und streichelt ihr Kinn. Er will sich wohl wieder mit ihr vertragen. Einmal höre ich ihn was brummen.

Von ihr keine Silbe. O die Frauen! Ist es denn seine?

Er war doch vorher allein. Wann und wo ist sie eingestiegen? — Verwandte Seelen finden sich zu Wasser und zu Lande, warum also nicht im fahrenden D-Zug . . .

Wieder bin ich beinahe eingeschlafen. Schwer sinken meine Augenlider . . .

Da sehe ich, wie der Mann die Person anpackt, hoch-

## Heiteres

„Du ahnst ja nicht, Männe, wie ich während der Ferien umschwärmt worden bin.“

„Ja, ja, ich weiß. Mit den Mäden war es in diesem Jahr besonders schlimm.“

Klärchen hustet.

„Hast du dich verschluckt, mein Kind?“

„Nein, Mutti, ich bin noch da!“

Auf dem Steueramt

Beamter: „Wir vermissen das Vermögen Ihrer Frau.“

— „Ach auch!“

„Fritz, warum hast du den Aufsatz „Einen Tag zu Hause“ nicht gemacht?“

„Mutti sagte, unsere Familiengeschichten gingen keinem Menschen etwas an, Herr Lehrer.“

Ein Erlebnis von Christoph W. Drey, Hamburg

hebt! Was hat er vor? Aber schon setzt er sie wieder hin.

Und nun greift er ins Gepäck, holt einen Sack aus braunem Segeltuch herunter. Ich erinnere mich, ihn vorher dort oben liegen gesehen zu haben, aber da war er voll und prall, jetzt ist er leer.

Und er stülpt den Sack über das Weib, zieht ihn herab bis zum Knie, bis zu den Füßen, bindet ihn unten zusammen.

Sie läßt alles willenlos mit sich geschehen. Aber noch einmal habe ich flüchtig ihr Gesicht erspähen können — ein blutleeres, lebloses Leichenantlitz.

Mir graut.

Vorsichtig legt der Fremde die braune Hülle mit dem offenbar entseelten Körper ins Gepäck zurück.

Ein Verbrecher? Im Sack das Opfer seiner Mordtatsache, das er beiseite schaffen will? Ein Blaubart, ein Landru?

Ich springe auf, eile zum Ausgang, will um Hilfe rufen.

Da sind ja auch noch Menschen.

„Ist Ihnen nicht wohl?“ fragt der Verbrecher schein-

heilig.

„Was haben Sie dort?“ stoße ich heiser vor Erregung heraus und zeige auf den Sack im Gepäck.

„Ach, Sie haben mich belauscht? Was ich da habe? Eine Sensation, mein Herr! Einen Clou! Adele Knietzschmaul, die zehnjährige Giftmischerin!“

„Die Sie umgebracht haben . . .?“

„Nein, sie hat mehrere umgebracht. Ein Vieß, sage ich Ihnen, aber eine Attraktion ersten Ranges für meine Schaubude. Habe sie auf der Auktion von dem großen Panoptikum erstanden, was da dieser Tage unter den Hammer gekommen ist. Adele Knietzschmaul, Nummer Eins in der Schreckenstammer! Ich habe sie mir eben noch mal untergeholt und angesehen. Tadellos, als ob sie lebt und lebt!“

„Eine Wachsfigur —?“

„Aber ja doch! Und ich habe sie als Gepäck mitgenommen, damit mir nichts daran zerbrechen wird. Eine Adele Knietzschmaul in der Ausführung gibt's nicht zum zweiten Male. Wollen Sie sie sich auch mal ansehen?“

Ich lehne höflich ab . . .

Aber geschlafen habe ich nicht mehr.



Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika von Marliese Kölling

10) (Nachdruck verboten.)

Sechstes Kapitel.

Der Dampfer „Leopold I.“ hatte eben den Hafen von Libreville verlassen.

In einer Ecke des A-Decks, dort, wo wenigstens ab und zu eine ganz schwache Brise sich hindröhrt, hatte sich eine kleine Gesellschaft zusammengefunden. Rissenbedeckte Liegestühle standen im Kreise nebeneinander, und zwei Damen bildeten den Mittelpunkt der kleinen Gruppe. Eine interessante, rothaarige Belgierin mit weißem Antlitz, das deutlich die Zeichen eines schweren Leidens aufwies, bot einen eigenartigen Gegenatz zu einer schmalen, jungen Mädchengestalt, die in dem Stuhl neben ihr ruhte. Ab und zu hastete ein unfreundlicher Blick Madame de Tireuil's — dieses war die Belgierin — auf dem gesunden Gesicht Senta Bollmers. Unbefristet war diese junge Deutsche die Schönste an Bord, trotz der wenigen, mehr als einfachen Fährchen, die die von morgens bis abends trug. Das hatte wohl auch der junge holländische Kolonialmillionär Pieter de Raard festgestellt, der Senta Bollmer, trotz ihrer leibhaften Protektion, immer aufs neue begeistert erklärte, was für eine Schönheit sie sei . . .

Wohl ein dutzendmal hatte er sie und Madame de Tireuil bereits eingeladen, einen Wächter nach seiner fürstlichen Bestimmung bei Amsterdams zu machen, bevor Senta in ihre Heimat zurückkehrte. Da Madame genau wußte, daß sie nur als Ehrenname der jungen Deutschen mit eingeladen war, aber das „goldene Schloß“ brennend gern kennenlernen wollte, hatte sie schon mit allen Mitteln der Ueberredungskunst versucht, Senta zur Annahme der Einladung zu bewegen. Denn wie viele Schwerkranken, besaß auch Madame einen phantastischen Lebenshunger und verstand es nicht, daß ein so junges Mädchen wie ihre Reisebegleiterin ihn nicht teilte.

Wenn sie gewußt hätte, daß Senta eben während des zweiseitigen Aufenthaltes in Libreville an Land gewesen war, um einen Brief an Klaus Karsten aufzugeben — sie hätte wahrscheinlich anders über Senta gedacht und nicht mehr darauf gerechnet, in ihrer Begleitung dem Holländer einen Besuch abzustatten.

Wenige Tage nach der Abfahrt aus Boma hatte Senta ein Telegramm vom Schiff aus nach Freemansland geschickt — man sollte sich dort nicht unnötig um sie ängstigen und, vor allem, Klaus mußte erfahren, wo sie sich befand.

Was mochte er empfunden haben, als er hörte, sie wäre fort? Würde er auch nicht in seinem Glauben an sie wankend

werden? All diese Fragen hatten sie bewegt, da sie auf hoher See und in Sicherheit war. Und so hatte sie denn einen langen, langen Brief geschrieben, in vielen einsamen Nachmittunden, als alles an Bord schlief. Dieser Brief war nun unterwegs nach Freemansland — wenn sie daran dachte, schloß sich ein verinnerlichtes Lächeln über ihr Gesicht. Pieter de Raard fand sie in diesem Augenblick nur noch schöner und Madame de Tireuil nur noch beneidenswerter.

Klaus Karsten lief herum wie ein Mensch, der einen Schlag auf den Kopf bekommen hat und dessen Denken aussetzt. Was war mit Senta geschehen? Wohin war sie geraten? Die entsetzten Bilder tauchten in ihm auf. Wenn sie irgendwie auf einem Spazierritt vom Wege abgekommen und irgendeinem Raubtier zum Opfer gefallen war? Aber jowiel man auch die nächste Umgebung von Freemansland absuchte, dafür ergaben sich nicht die geringsten Anhaltspunkte. Außerdem war der Distrikt von Freemansland frei von Raubtieren. Ein Ueberfall eines Menschen auf Senta? Noch undenkbarer! Alle Eingeborenen hier im Umkreis arbeiteten ja auf der Farm und hingen an Senta mit geradezu kindlicher Treue.

War Senta am Ende freiwillig von Freemansland fortgegangen? Und wohin? Hatte sie vielleicht irgendwelche phantastischen Pläne für die Rückkehr in die Heimat zur Ausföhrung gebracht. Woher hatte sie dann das Geld und warum wartete sie nicht auf ihn? Nein, auch dieser Gedanke war unmöglich. So, wie sie beide jetzt zueinander standen, hätte sie ihm diesen Schmerz und diese Angst nicht antun dürfen. Und das aller schlimmste: er durfte noch nicht einmal zeigen, wie er durch Sentas Verschwinden getroffen war. Teilnahme erwartete man von ihm, aber nicht über das Maß dessen hinaus, was ein Volontär und Hausgenosse der Familie ausbringen konnte.

Endlich küßte sich ein Teil des Geheimnisses um Senta. Gwen sah die Bestürzung und Trauer im Hause, sah, wie vor allem Klaus Karsten blaß und in sich verunken herumging. Klaus Karsten, der sonst immer ein frohes Lächeln, ein Scherzwort für sie hatte! Auf dem Wege zum Blumengarten begegnete sie ihm heute, gerade wie sie ihre Puppen ausfahren wollte. Sonst begleitete er sie oft ein Stückchen und spielte auch einmal mit ihr. Vor allem gefiel es Gwendolin, daß Klaus sie stets außerordentlich höflich behandelte, sie manchmal, bei kurzen Ritten vor sich aufs Pferd setzte, ihr Schlangenhäute, seltene Steine oder Blumen schenkte. Mit dem überaus feinen Gefühl mancher Kinder hatte sie stets die Empfindung gehabt, daß ihre Rufine viel für Klaus bedeutete. Jetzt sah sie seine vergrämten Gesichtszüge, die Trostlosigkeit in seinen Augen. So schob sie eilig den Puppenwagen auf die Veranda zurück und wuschste sich schnell und unauffällig an den jungen Mann heran.

„Mr. Karsten, sind Sie traurig wegen Senta?“

„Fassungslos blieb er stehen. „Was hast du da eben gesagt?“ fragte er zurück.

„Ob Sie sich Sorge um Senta machen?“ wiederholte das zierliche Persönchen. Dann setzte es beruhigend hinzu: „Können Sie schweigen, Mr. Karsten?“

Als er diese Frage lachend bejahte, zog sie ihn in den Worten, wo sie ungehört waren.

„Ich will Ihnen ein großes Geheimnis verraten!“ Aber —“ und ihr Gesicht nahm einen wichtigen Ausdruck an — „Sie dürfen nicht einmal Mamma verraten, was ich Ihnen sage. Senta hat es auch nicht gewollt.“

Jetzt hatte Klaus das feste Gefühl, daß irgend etwas Wichtiges hinter Gwendolins kindlichen Worten stecken müsse. Gwen mußte etwas über Senta wissen!

Er nahm das kleine glühende Kindergesicht in seine Hände, sah Gwen ernst und bittend in die Augen.

„Gwen, wenn du mir sagen könntest, wo Senta ist? Kleine Gwen, dann will ich dich noch viel schrecklicher liebhaben als bisher. Und — und Gwen, wüßtest du dich über eine große Puppe aus meiner Heimat freuen? Auf eine Schwarzwälderpuppe? ein Bauernmädchlein, wie sie in meiner Heimat sind? Dann laß dich durch meinen Vater eine kommen. Soooo groß . . .“ Er ließ Gwens Kopf los und zeigte eine geradezu unwahrscheinliche Größe mit den Händen.

„Doch“, sagte die kleine Gwen ernsthaft, „die würde ich schon haben mögen, die Puppe. Aber deswegen sage ichs nicht, nur weil Sie so traurig sind, Mr. Karsten. Ich hab' ja schon von Senta die Mondsteine bekommen, weil ich nichts verraten sollte.“

„Gwen“, es war wie ein mühsam unterdrückter Aufschrei, „was solltest du nicht verraten?“

„Wo Senta hin ist — aber ich sollte es nur Mamma und Dad nicht sagen. Von Ihnen hat sie nichts gesprochen, Mr. Karsten.“

„Mir darfst du's sagen, Gwen. Wirklich, Kind. Sprich, um Gotteswillen, wo ist Senta?“

„In Leopoldsville, sie wollte einen feinen Kinoapparat kaufen.“

Es kam sehr wichtig und stolz von Gwens Munde.

„Aber nicht Mamma verraten!“ hat sie doch ein wenig schuldbehaftet.

„Nein, nein, kleine Gwen“. Klaus antwortete etwas geistesabwesend. Senta nach Leopoldsville — wegen eines Kinoapparates? Das war sehr unwahrscheinlich. Aber man mußte zunächst einmal dieser Spur nachgehen.

Stella atmete auf, als er ihr seine Vermutungen mitteilte.

„Aber wie kommen Sie nur darauf?“ fragte sie erstaunt.

Schnell, denn er durfte ja Gwen nicht als Nachrichtenquelle angeben, antwortete er: „Es war schon lange der Wunsch Fräulein Sentas, einen solchen Apparat zu besitzen. Sie wollte Sie, gnädige Frau, zum Geburtstag mit Kinoaufnahmen überraschen, jowiel ich weiß.“

„Dann müssen wir sofort in Leopoldsville nachfragen, Herr Karsten.“

„Geschlecht sofort, gnädige Frau“. Klaus drehte sich schon um und eilte den Ställen zu, um den Ritt nach Leopoldsville vorzubereiten.

(Fortsetzung folgt)

## Wertvoller ist

der Inhalt des milden Helipon-Kopfwaschpulvers! Die Spezialmittel: Für Blondinen „Helipon hell“, für die für dunkle und schwarze Haare „Helipon dunkel“ enthalten in der 30 Pfg.-Packung stets 2 abgeteilte Rollwaschpulver. Ferner ist im Helipon ein wirksames Elixier, welches die Haare verjüngt. Bedenken Sie diese Vorteile und nehmen **Helipon!** Sie das nächste Mal auch **Neu: „Helipon für Herren“** 15 Pfg., Saarl. 70 Pfg. D. V.

# Die Deutsche Frau



Ämliches Organ der österreichischen NS-Frauenschaften / Beilage der „DGF“

## Wenn wir Gäste bei uns haben!

Die Sitte, geselliges Leben zu pflegen, soll in der Familie wurzeln. Die wirkliche Geselligkeit ist das zum Freundeskreis erweiterte Haus. Je weiter sich der gesellige Kreis von der Familie entfernt, umso bedeutungsloser wird er, und umso sicherer kann man auf den Befehl der Familie schließen.

Die deutsche Geselligkeit nahm ihren eigentlichen Ursprung von der altdeutschen Spinnstube der Hausfrau. Dort sah die Mutter an den langen Winterabenden mit ihren Mädchen spinnend. Die Kinder spielten, der Mann schaute zu, las auch wohl etwas vor. Dann kamen Freunde und Freundinnen des Hauses, spannen und plauderten, aßen und tranken auch mit, und der Familienkreis erweiterte sich zum geselligen Kreis. Je gesunder, fruchtbringender und fröhlicher Geselligkeit sein soll, umso mehr wird man zu diesem Urbilde zurückkehren müssen.

Den Hauptstoß zu der dann eintretenden Trennung von Familie und geselligem Kreis gab die Napoleonzeit. Mancherorts ist es noch heute Sitte, daß Männer und Frauen gesondert ihren Vergnügungen nachgehen. Von der alten Geselligkeit ist oft nicht mehr viel übrig geblieben.

Um echte Geselligkeit zu pflegen, könnte man zum Beispiel einen guten alten Brauch wieder ausleben lassen, den sogenannten „offenen Abend“, ein vortrefflicher Brauch, der von Norddeutschland kommt, wo man der deutschen Sitte des Hauses noch vielfach eine Zufluchtsstätte bewahrt hat. Die Familie hält sich an einem bestimmten Abend in der Woche ein für allemal für die Freunde zu Hause. Wer gerade kommen will, mag kommen und einen „hungrigen“, aber unterhaltenden Tee mittrinken. Er bildet das gerade Gegenteil zu der unsinnigen Teilung in „Kaffeeschwefel“ und „Schoppenstecher“, hat vielmehr den Vorteil, daß hier Männer und Frauen zusammen sind. Bei dem „offenen Abend“ wird eine Art Geselligkeit gepflegt, die ihren Schwerpunkt entschieden in der Familie hat,



Ein gemütliches Zimmer, das die zwanglose Geselligkeit fördert.

Entwurf: Arch. Koffler. (Deite M.)

die völlig ungezwungen, ohne alle Steifheit ist, da sich zu diesen Abenden ja nur Freude des Hauses zusammenfinden, die sich wirklich wohl fühlen in der Familie des Gastgebers. Zudem ist diese Art von Geselligkeit diejenige, die am meisten der alten Sitte entspricht. Es wäre zu begrüßen, wenn der „offene Abend“ seine Runde durch ganz Deutschland machen würde, um wahrer Geselligkeit den Boden zu bereiten. Hier ist der Mensch bei aller Anregung dennoch fähig, sich zu sammeln, ein Gespräch zu führen statt eines Geschwäzes, wie in den früheren „Salons“. Dieser zerplättert die Naturen. Der „Salonslöwe“, seine Schöpfung, kann nur noch Gespräche antwippen, aber keines zu Ende führen. Er ist sprunghaft, unklar, eine zerstückte Natur. Sehen wir an seine Stelle den „offenen Abend“ als Ausdruck wahrer herzerquickender Geselligkeit und als Zeichen der wiedergehenden Familie. Marie Therese Wieners.

reichen nicht sagen kann, ob es erreicht wird. Starke Kräfte und Talente sind zu spüren, aber manchmal fehlt die Sicherheit der Komposition oder das künstlerische Erlebnis übersteigt spürbar die materielle Ausdruckskraft.

Von den bildhauerischen Arbeiten darf als wesentlicher Faktor Milly Sieger, Berlin, angesehen werden, deren Skulptur: „Die Sinnende“, eine wundervolle Harmonie von seelischer Gelöstheit und körperlich-plastischer Erscheinung zeigt. Neben ihr steht Renée Sintenis in ihren kraftvollen Schöpfungen, die merkwürdigerweise viel weniger bekannt sind als ihre zierlichen Kleinplastiken. In den Skulpturen herrschen die Tierbildnisse vor, in denen man oft die warme Freude an allem Lebendigen — eine typische Wesenseigenschaft der Frau — spürt.

In den Malereien stehen die Landschaften an erster Stelle. Hier fällt besonders die Münchener Malerin Maria Caspar-Filser durch die starke Eigenart ihrer farblichen Ausdrucksmittel auf. Ostpreußen findet in der Königsbergerin E. Eisenblätter-Laskowski eine Vertreterin von besonderer Haltung. Ihre „Majurische Landschaft“ und „Kleine Komposition“, in weichen, grauen, gedämpften Tönen gehalten, betonen ein sehr stilisiertes, persönliches Können. — In tollem Farbenspiel ungeheuer wirkungsvoller Kontraste erweist sich wieder A. v. Ziegewitz, Berlin, als Malerin von Format, während J. Breusing, Berlin, durch die klare, ruhige Lösung ihrer Bildnisse auffiel. Eine fast männliche Kühnheit des Pinselstrichs und eine seltene Geschlossenheit der Linie zeichnet den „Ziehharmonikapieler“ der Tegernseer Malerin Irma aus.

Es ist hier nicht möglich, alle die zahlreichen Talente aufzuzählen, die Beachtung verlangen und verdienen. Wichtiger als die Nennung von Namen ist der Gesamteindruck dieser Schau, Sinn und Ziel dieser Ausstellung, die die deutsche Frau würdig einreicht in das künstlerische Schaffen unserer Tage, das aus dem inneren Erlebnis unserer Zeit und der überzeitlichen Vision bestimmt werden muß. Zugleich mag diese Ausstellung auch einmal mit dem vorgefaßten Urteil und der törichten Meinung aufräumen, als wolle die Gegenwart der Frau in Deutschland nur den engen Rahmen von Haus und Familie zubilligen. Welche Intensivität künstlerischer Betätigung gerade die Frau als verantwortungsbewußte Mitgeschöpferin am kulturellen Aufbauwerk unserer Nation entwickelt und dadurch zur Steigerung unserer geistigen Kräfte und unseres völkischen Lebensgefühls beiträgt, davon legt diese Schau im Düsseldorfener Kunstpalast, die sich der wärmsten Förderung des Städtischen Kunstvereins erfreute, eindeutig Zeugnis ab.

Dr. Gerda Dieß.

## Praktische Winte für Küche und Haus

### Das Reinigen von Bettfedern

Den wenigsten Frauen ist bekannt, daß sie die Bettfedern auf eine verhältnismäßig einfache Weise selbst reinigen können. Zu diesem Zwecke bringt man in einem Kessel reine weiße venezianische Seife zur Auflösung. Wenn dies geschehen ist, schüttet man die Federn hinein und läßt sie unter fleißigem Rühren ein bis zwei Stunden langsam ziehen; keinesfalls dürfen die Federn dabei kochen. Später werden sie mit einem Durckschlag ausgeschöpft und in einen länglichen oder runden, flachen Korb getan. Diesen stellt man unter die Wasserleitung und befruchtet die Federn solange mit Leitungswasser, bis das Wasser ganz klar aus dem Korbe läuft und alle Seifenreste entfernt sind. Nun werden die Federn zwischen den Händen trocken gedrückt, auf ein Laken gelegt, fleißig umgeschüttelt und zum vollständigen Trocknen gelagert. In der Zwischenzeit kann man die Laken waschen und bügeln, wobei deren Innenseite mit trockener Waschseife tüchtig eingerieben werden muß. Wenn die Federn völlig trocken und saumig sind, kann ihre Einfüllung erfolgen.

### Blindgewordenes Glas?

Nicht jede Hausfrau weiß sich zu helfen, wenn sie sich vor die Aufgabe gestellt sieht, blindgewordenes Glas wieder zu reinigen. Einige Winte dürften manchen Hausfrauen daher nur willkommen sein. Die Fenster werden vollständig klar, wenn man sie mit in weiches Wasser getauchten Brenneiseln scheuert und danach spült. Gläserne Gefäße, in denen ölige, fettsäurehaltige Substanzen aufbewahrt gewesen, reinigt man am besten mit Lauge, die von Buchenholzsäure gewonnen wurde. Flaschen, in denen Bier, Wein oder Essig war, werden durch Kalk- oder Steinlohlenasche gereinigt.

## Gesamtschau deutscher Künstlerinnen

### Starke Kräfte sind zu verzeichnen

Es war ohne Zweifel ein erfreulicher Gedanke und sehr begrüßenswerter Entschluß, das 25jährige Bestehen des Vereins Düsseldorfischer Künstlerinnen von einer bloßen lokalen Angelegenheit zu einer Gesamtschau des deutschen Frauenkreises auf künstlerischem Gebiet zu weiten. Und wenn man diese Ausstellung gesehen hat, so muß man gestehen, daß hier eine gültige Repräsentation der deutschen Malerin und Bildhauerin versucht und — was mehr ist — auch erreicht wurde.

Ja, es ist darüber hinaus gelungen, zu beweisen, daß die deutsche Künstlerin nicht bloß in einer zeitfremden Dämle verhaftet, sich mit lieblichen „Genrebildchen“ begnügt, sondern kraftvoll vorstößt zu dem Erlebnis von Landschaft und Volk, und sich mit den Stilproblemen der Gegenwart bemerktenswert auseinandersetzt. Diese Schau zeigte durchweg ein solches künstlerisches Niveau und zum Teil eine fast männliche Ausdruckskraft und Kühnheit, ohne jedoch die weibliche Eigenart zu verleugnen, daß hier für die Frau als Künstlerin, als Kulturträgerin und Erfüllerin einer hohen geistigen Mission in die Entwicklung unserer Tage ganz allgemein und überpersönlich eine Lauge gebrochen wurde.

Die Beteiligung aus allen Teilen des Reiches war überaus groß. Nicht nur die traditionellen Kunststädte wie München, Berlin, Düsseldorf, waren zahlreich vertreten, sondern auch Kassel und Halle, Braunschweig und Krefeld, Westfalen und das Rheinland, Königsberg und Stuttgart, der Norden und der südlichste Zipfel Deutschlands lieferten eine Fülle von Beiträgen zu dieser Ausstellung, die man wirklich als „künstlerisches Bekenntnis der deutschen Frau zur Gegenwart und dem Kulturwillen unserer Zeit“ ansprechen kann.

Die Jury hatte stark gesiegt, so daß ein einheitlicher Gesamteindruck zustande kam. Er vermittelt einen interessanten Querschnitt durch das weibliche Schaffen unserer Zeit. Daß natürlich eine Wertung sehr unterschiedlich ausfallen muß, versteht sich von selbst. Vieles ist hier erst Ahnung oder Weg zu einem Ziel, von dem man noch nach dem bisher Er-

meinen Kunden“ entgegennehmen können. Manch Päckchen hatte man mir gemacht und manch sauer ersparter Fünzigger wechselten am Neujahrstag seinen Besitzer. Der Geist, der damals zwischen Boten und Botenfrauen und ihren Bezieherinnen herrschte, läßt sich kaum beschreiben. Wie manches Mal haben sie gemeinsam die Kommunistenhorde abgewehrt, wenn sie die Angriffs-Boten überfallen wollten oder hatten.

Dann begann das neue Jahr. 1933! Neues Hoffen erfüllte unsere Herzen. Als erstes großes Ereignis stellte sich der „W.“ den Berlinern als Berliner Ausgabe vor. Das brachte neue Arbeit für uns. Aber wir taten alles mit einer Begeisterung, die keine Grenzen kannte. Wie oft haben wir Zeitungen heimlich vermittelt oder haben gern einen Umweg gemacht, wenn es galt, einen Hoch-Nichtentkloffenen ganz zu überzeugen. Treppauf, treppab, so ging es auch im neuen Jahr.

Manche Aufregung haben wir hinnehmen müssen. Unsere Fahrräder, ohne die wir gerade früh nicht auskamen, übten stets eine besondere Anziehungskraft auf die Kommune aus. Jeder mußten wir soundso-viele Male fürchten: „Na, wenn Du nun runter kommst, ob es noch da ist?“ Vielen Parteigenossen — denn solche waren es nur, die damals den „W.“ austrugen, Akademiker, Kaufleute, Handwerker, Angehöriger freier und anderer Berufe — haben drei- und viermal sich ein Rad anschaffen müssen und am 5. März 1933 — dem historischen Wahltag — ist auch mein, das ich mir von Neujahrsgeldern erstanden hatte, gestohlen worden.

Manch nettes Erlebnis habe ich in diesen neun Monaten als Zeitungsfrau gehabt. Einmal wäre ich sogar „beinahe“ mit der Polizei in Konflikt geraten, aber in diesen wenigen nächtlichen Minuten kam — in diesem Falle Gott sei Dank — ein Polizist. Denn wir mußten in der Früh mit einem Dietrich arbeiten (bitte nicht darüber zu sprechen!), was natürlich streng verboten war. Mein Pech will es, daß mein „Haus-

schlüssel“ in dem Augenblick abbricht, als ein Mieter in aller Eile das Haus verlassen will. Man stelle sich den Krach vor, den dieser Mann geschlagen hat, bis endlich der Pförtner ihn und mich erlöste, indem er die großen Flügeltüren der Einfahrt öffnete. Ich entschuldigte mich und war im nächsten Augenblick auch schon davon, denn der Zeitverlust mußte aufgeholt werden.

Immer und immer wieder nahmen wir Werbeexemplare mit und überschütteten die Häuser von oben bis unten mit der „verfluchten Nazipresse“, bis einer nach dem andern gern nach diesen Blättern griff.

Vieles wird im Laufe der Zeit verfließen. Nie aber werde ich den 30. Januar 1933 — wie ich ihn als Zeitungsfrau erlebte — vergessen! Als wir die Zeitungen mit der Siegestunde hatten, rasten wir wie die Wilden zu unsern Bezieherinnen. Diese Botenschaft wurde seit Wochen erwartet und wir selbst vergingen ja vor innerer Freude. Der Subel, der uns erzählt hatte, brauchte einen Ausweg; er drohte sonst, uns das Herz zu sprengen. Nun war es Wirklichkeit. Unser Führer konnte mit der Arbeit beginnen. Adolf Hitler war Reichkanzler!

Wenn ich mir heute überlege, wie ich an diesem Tage meine Zeitungen ausgetragen habe, so ist es mir völlig unklar. Ich hatte die gleiche Anzahl wie sonst und, obwohl überall Worte der Freude gewechselt wurden, war ich in fast der halben Zeit fertig. Viele unserer Bezieher kamen uns bereits auf der Treppe entgegen, um ihrer Freude und ihrem Gefühl Ausdruck zu geben, andere hatten es schon im Rundfunk gehört, noch anderen aber brachten wir als Erste die Kunde und erlebten so die erste Wirkung unserer Botenschaft. Immer wieder jubelten die Herzen und die Lippen gaben diesem Subel Ausdruck, aus tränenden Augen leuchtete höchstes Glück. Es war erreicht. Der von Hunderttausend und Aberhunderttausend herbeigesehute Tag war angebrochen.

Ellen Jaesche.

## Zeitungsfrau Nr. 13

Es war im Oktober 1932. Wieder einmal saßen wir alle um unsern weniger schönen als langen Holztisch herum und lästelten, was die Frauenschaft unserer SV-Küche getocht hatte. Wir aßen alles, was auf den Tisch kam und waren frohster Stimmung. Manch rauhes Wort flog durch den Raum, aber wir wußten, wie es gemeint war. Wir waren eine Kampfgemeinschaft, die weniger auf Worte, sondern auf Taten sah. Da ruft plötzlich einer durchs Zimmer: „Sag mal Ellen, Du lästst doch eine Beschäftigung“, — ich horchte auf — „wie ist es denn mit Zeitungstragen?“ Zeitungstragen? Es war zwar etwas ungewöhnlich, weshalb aber nicht? Wenn es auch gewiß eine Seltenheit sein würde, daß die Privatsekretärin eines bekannten Berliner Arztes Zeitungsfrau würde. Aber war es nicht ein Ehrendienst für die Bewegung? Und die Entscheidung war schon im nächsten Augenblick gefallen!

Mit dem Fahrrad, einem urakten Behikel, kaufte ich sofort los — zur Verteilerstelle des „Angriff“. Tour 13 hatte sich gerade krank gemeldet — mir wurde die Aushilfe übertragen, und wenige Minuten später hing die Zeitungstasche über meiner Schulter und ab ging es. Etwas 50 „Angriffe“ harzten am ersten Tage ihrer Verteilung. Die Bezieherzahl stieg aber von Tag zu Tag, wie auch später beim „Völkischen Beobachter“ waren es zu Mitte und Ende des Monats oft 30, 40, 50 neue Bezieher. Hatten wir unsere Zeitungen, dann ging es in alle Himmelsrichtungen auseinander, um unsern Lesern das erlebte Blatt so schnell wie nur irgendmöglich zu überbringen. Denn unsere Leser und uns verband der gleiche Kampfsgeist und der feste Glaube: Einmal wird es uns gelingen! Einmal wird auch unsere Zeitung die Nachricht unseres vollen Sieges bringen!

So ging es Wochen und Monate, es kam Weihnachten und Neujahr, und manches Zeichen der Verbundenheit habe ich von

Zu Chlorodont darf man getrost Vertrauen haben!

## Bekanntmachung

### Die Materialzufuhren sowie die Lieferung von Kies und Sand

für den weiteren Ausbau der Reichsstraße Emden-Deer sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

- I.  
Baustelle Km. 0,854 bis 1,486 (Gemarkung Heisfelde bei Deer) (früher Landstraße Deer-Neermoor)
- a) 316 cbm Sand frei Baustelle anzuliefern,
  - b) 494 cbm Unterbettungs- und Pflasterkies frei Baustelle anzuliefern,
  - c) 72 Tonnen Bordsteine vom Bahnhof Deer anzufahren,
  - d) 1564 To. Packlage und Geröll vom Bahnhof Deer anzufahren,
  - e) 843 To. Kleinpflastersteine vom Bahnhof Deer anzufahren.

- II.  
Baustelle Km. 2,6-3,850 (Gemarkung Rüttermoor) (früher Landstraße Deer-Neermoor)
- a) 1013 cbm Sand frei Baustelle anzuliefern,
  - b) 169 cbm Kies zum Einschleppen der Packlage frei Baustelle anzuliefern,
  - c) 143 To. Bordsteine vom Bahnhof Neermoor anzufahren,
  - d) 1336 To. Packlage und Geröll vom Bahnhof Neermoor anzufahren.

- III.  
Baustelle Km. 3,935-4,630 (Gemarkung Beenhäusen) (früher Landstraße Deer-Neermoor)
- a) 563 cbm Sand frei Baustelle anzuliefern,
  - b) 94 cbm Kies zum Einschleppen der Packlage frei Baustelle anzuliefern,
  - c) 79 To. Bordsteine vom Bahnhof Neermoor anzufahren,
  - d) 743 To. Packlage und Geröll vom Bahnhof Neermoor anzufahren.

Termin ist auf Sonnabend, den 14. d. Mts., 14 Uhr, im Bahnhofshotel Joh. Harms, Deer, angesetzt.

Die schriftlichen Angebote, in verschlossenen Umschlägen, sind bei dem Unterzeichneten einzufenden oder bei Eröffnung des Termins an den mit der Leitung des Termins beauftragten Beamten abzugeben, der die Öffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Bewerber vornimmt.

Die Zuschlagserteilung bleibt einem späteren Termin vorbehalten.

Zur Angebotsabgabe sind nur die Formulare zu benutzen, die bei dem Unterzeichneten am Donnerstag, dem 12. d. Mts., in der Zeit von 8-18 Uhr, erhältlich sind.

Es wollen sich nur Bewerber melden, die dem Reichsverband des Fuhr- oder Kraftfahrergewerbes angehören.

Auch wird darauf hingewiesen, daß die Vergabe der Arbeiten und Leistungen unter dem Schutze der Verordnung über Verdingungsartefakte steht.

Die näheren Bedingungen werden beim Termin bekanntgegeben, können jedoch auch vorher beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Loga, den 10. März 1936.  
Der Landesbauinspektor, Engelke.

## Gerichtliche Bekanntmachungen

### Emden

#### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 6. Mai 1936, nachm. 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Hindenburgstraße 6, Zimmer Nr. 31, folgende Grundstücke versteigert werden:

Grdb. Emden Bd. 53 Bl. 31: Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, Bohlentorstr. Nr. 47, groß: 1,38 Ar, Eigentümerin: Ehefrau Ernst Deltow, geb. Asmus, in Emden.

Uttum Bd. 8 Bl. 19 u. Bd. 6 Bl. 39: Gem. Uttum, Ktbl. 8, Parz. 104/5, Ader, Papen Land, groß: 2,82,26 Hektar, Ktbl. 4, Parz. 43, Ader, Rorder Hammer, groß: 1,40,01 Hektar, Eigentümer: Mühlenhof, Franz Reinhard Janssen Heddinga in Uttum.

Amtsgericht Emden, 28. Februar 1936.

## Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

### Emden

#### Änderung der Marktordnung

Auf Grund des § 69 A.O. werden im Einverständnis mit der Gemeindebehörde für den Stadtbezirk Emden die §§ 1 und 2 der Marktordnung vom 15. Mai 1935 aufgehoben und durch folgende Paragraphen ersetzt:

##### § 1.

„Die Wochenmärkte finden während des ganzen Jahres auf dem Neuen Markte statt, und zwar in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober täglich, in der Zeit vom 1. November bis 30. April am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Ist einer dieser Tage ein Feiertag, so ist der vorangehende Werktag Markttag.“

##### § 2.

„Der Handel auf den Wochenmärkten dauert in der Sommerzeit (1. 4.-30. 9.) von 7 bis 13 Uhr, in den Wintermonaten (1. 10.-31. 3.) von 8 bis 13 Uhr.“

##### § 3.

„Diese Änderung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft.“

Emden, den 20. Februar 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Genehmigt:

Aurich, den 2. März 1936.

L. S.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung gez. Unterschrift.

§ II. Wird veröffentlicht:

Emden, den 9. März 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

### Norden

Die Grundvermögen, Hansjans- und Kommunalsteuern für den Monat März 1936 sind bis zum 15. März 1936 bei der unterzeichneten Kasse einzusenden oder zu überweisen. Nach Überreichung der Zahlungsfrist wird ein Zuschlag von 2 vom Hundert erhoben.

Norden, den 10. März 1936.

Die Kämmereifolge.

## Zu verkaufen

Wegen Aufgabe der Pachtung läßt Herr Gerb Aden in Engerhufe

Mittwoch, d. 18. März, nachm. 2 Uhr, auf dem Pachtthofe



- 2 Kühe in Milch mit bester Abstammung u. Leistung von Prämientier „Sobler“
- 3 zweijähr. Rinder
- 2 Kuhfäher von obigen Kühen,
- 1 junges trag. Schaf
- 2 schwarzbl. Sauen
- 2 halbfette und
- 2 Käuferschweine
- 1 Volk Hühner

ferner einige Geräte, darunter: Schaufel, Spaten, Forken, Heuspaten, Kartoffelforken, Harken, 1 Viehtreibe, Milchfannen, Rührkannen, sonstige Ketten, 1 Sense, 1 Kartoffelraspe, 1 eif. Düngertare, Posten Planen, 1 Gummihandlampe mit Zubehör, 1 K. Militärtaschewagen usw.

endlich: mehrere Zentner Hafer, Heu, Stroh, Kuntelrüben, Kartoffeln, 1 Düngerkäbel, Torf im Fach und ca. 3 Tagerwerke Torf auf dem Moore in Münteboc, der dort vorher nahe dem Rinderhagenschen Hause zu besehen ist.

in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf 6monatige Zahlungsfrist verkaufen.

Aurich, den 11. März 1936.

G. Plenter, Preußischer Auktionator.

Für betr. Rechnung werde ich

Freitag, den 13. d. Mts., vorm. 10 Uhr,

auf dem Markte hier folgende gut erhaltene

## Haushaltungsgegenstände

- 1 Harmonium mit eingebautem Spielapparat (10 Register), 1 Vertiko, 2 Bettstellen, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 großer Kleiderschrank, 1 K. Kleiderschrank, 1 Wäschemangel, 2 Büchereigäte, 1 weiß emailliertes Küchengerät, 1 Kommode, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 gr. eich. Ausziehtisch, 1 Sofa mit Umbau, 1 Spannleiter, 1 Saugpumpe mit 2 PS-Benzinmotor

in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen. Unbekannte Bieter wollen auf Sicherheitsleistung bedacht sein.

Aurich, den 11. März 1936.

G. Plenter, Preußischer Auktionator.

## Torfschiffverkauf

Für betr. Rechnung werde ich

Sonnabend, d. 14. d. M., nachm. 4 Uhr,

auf dem früher Sieboldschen Moore in Ostvictorbur

## 40 Moorpfänder zum Torfschiff

in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Aurich, den 11. März 1936.

G. Plenter, Preußischer Auktionator.

## Verkauf

Die Heinrich Arendtsche Besitzung zu Wiesederfehn

bestehend aus der Kolonatsstelle Haus Nr. 15 zur Größe von 7,88 Hektar,

soll demnächst im ganzen oder stückweise öffentlich verkauft werden.

Termin wird noch bekanntgegeben.

Griedeburg, A. Busch, Preuß. Aukt.

An die am

Freitag, d. 13. d. Mts., nachm. 2 Uhr,

für Herrn Landwirt Hinrich Schoolmann in Engerhufe stattfindende Versteigerung von



## 15 schwarzbunten Kühen und Rindern und eines starken Arbeitspferdes

erinnern wir hiermit.

Es sollen mitverkauft werden

1 schwerer Kollwagen und

1 mittelschwerer dto. mit Gummireifen.

Aurich/Emden, den 11. März 1936.

Plenter, Reinemann, Preuß. Aukt., Auktionator.

## Holzverkauf

Herr J. Frederichs zu Egel-Hohelohs läßt am

Montag, d. 16. d. Mts., nachm. 3 Uhr,

bei seinem Hause ca. 600 Damm, Draht- und Nadelstämme, ca. 10 gefällte Eichenstämme (Nadelholz),

1 größeres Quantum Brennholz und die Risten und Kästen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Ebenfalls soll ein gebz., jedoch sehr gut erhaltener

Federwagen zur Versteigerung gest. werden.

Griedeburg, d. 11. März 1936.

A. Busch, Preuß. Aukt.

## Hoggenfutterstroh

zu verkaufen.

Helmers, Simmel.

E. Göß aus Timmelerfeld läßt am

Sonnabend, dem 14. März 1936, nachm. 3 Uhr,

bei seinem Hause

## 8 gefällte starke Eichbäume

öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Timmel, Johannes Lucas, Versteigerer.

## Rinderstalldünger

groß, Posten waggontw. sof. und später zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E 217 an die D.I.Z., Emden.

## Jg. Weidokuh veräußlich

Kl. Rörder, Neu-Wiegoldsbur.

Veräußlich ein zweijähriger schwarzbrauner

## Wallach

Bernhard Geysen, Theringerschn I.

Schönes schwarzbuntes

## Kuhfäher

veräußlich. Heddinga, Fehnhäusen.

## Munkelrüben

zu verkaufen.

A. Janssen, Engerhufe.

## 1 hochtragende Kuh

hat zu verkaufen Heie Lübbers, Münteboc.

## Lagernd Ostfriesland:

1000 m Feldbahngleis mit 20 Rippern und Weichen in bestem Zustande sofort billigst abzugeben.

Albertus Fegter & Co., Emden  
Am Brauersgraben 4/5  
Telefon: 2222

## Gutes Arbeitspferd

zu verkaufen, jugfest, ein- u. zweijährig.

Gastwirt Eirkena Riepe.

Zentrifuge, Drehtarne und Kornweber billigst abzugeben. D. D.

## Guter zweijähriger Wallach

zu verkaufen.

Hinrich Hippen, Rahe.

## Veräußlich ein Enter-Stuttsüllen

Fuchs, Bliese, beide Hinterfüße weiß.

Vater: „Golf“

Mutter: „Dda“ Nr. 23 529.

## Ede Eileris, Barfede.

Gebe ab

## Gaaterbsen

Mansholts Aurora I. Abf.

M. Klintenberg, Althof-Eilsam.

## Verkaufswagen

für jeden Händler verwendbar (Stand beim alten Postamt zu verkaufen.

Zu erfragen Emden, Rorderstr. 11 (Tinkhalle).

## Wolterer-Einrichtung.

1 Dieselmotor Deutz, 25 PS, 1 liegende Dampfmaschine ca. 30 PS, 1 Kühlanlage 25 000 Kal. 1 Kocherwerk m. Oberantrieb, 2 Hoherbehälter 2000x690x850 mm 2 kupferne Wannen, 4 Pumpen für Romanantrieb, 1 Flammrohrkessel 25x7 m. neuer Bauprüfung 1 Fah Sohle.

W. Bräuer, Bremen

Hohenlohestr. 16, Tel. Hanja 41014

## Zu kaufen gesucht

## Raddelboot

zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angebote u. E 216 an die D.I.Z., Emden.

## bestes Kleiland

(Weide) zur Größe von ca. 3-10 Diemat.

Angebote sind zu richten unter A 111 an die D.I.Z. in Aurich.

## Zu kaufen gesucht ein Gespann

## bestes Bierde

3-6 Jahre alt, am liebsten Fuchse oder schwarze, sowie einige gute

## Arbeitspferde

Fritz Janssen jr., Tever. Telefon 400.

## Anzulaufen gesucht: Eingetragener schwarzbunter

## Zuchtbulle

Schriftl. Angebote mit Angabe über Abstammung, Leistung u. äußersten Preis unter E 220 an die D.I.Z., Emden.

## Flammrohrkessel

von 40-100 qm Heizfl.

## Anschlußgleis und Eisenbahnschienen

## Sauggasmotore

Feldbahngleis.

W. Bräuer, Bremen, Hohenlohestr. 16, Tel. Hanja 41014

## Raddelboot

oder leichtes Ruderboot, gut erhalten, anzulaufen gesucht.

Angebote m. Preisangabe u. L 214 an die D.I.Z., Deer.

## Zwangsversteigerungen

## Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 13. März 1936, um 10 Uhr, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen hat in Aurich, Hotel „Weiß. Haus“:

- 1 neues Herrenfahrrad, ein Schreibmaschine „Lorpedo“
- 1 Geldschrank, 1 Motorrad BMW, ca. 750 ccm, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Sprechapparat, 1 Büttel, 1 Schreibtisch u. a. m.

Schlawahti, Gerichtsvollz. Fr. A. in Aurich.

## Pachtungen

Bauer Harm Jelden Harms in Hattshausen will von seinen in Hattshausen und Hvenwolde belegenden

## Ländereien

ca. 16 Hektar

auf drei bzw. sechs Jahre öffentlich durch mich verpachten lassen. Verpachtungstermin am

Sonnabend, d. 14. d. M., abends 6 Uhr,

in der Gastwirtschaft von Gerhard Kleen in Königshoel.

Timmel, den 10. März 1936.

Hinrich Busch, Preußischer Auktionator.

## Zu vermieten

Ein an der Verkehrsstraße Aurich gelegener, für sich abgetrennter, 6 1/2 x 5 Meter messender

## heller Raum

mit Vorplatz und Nebengelass, geeignet für Bürozwede, als Laden oder Werkstatt, ist zu vermieten.

Schriftl. Anfragen sind unter A 113 an die D.I.Z., Aurich zu richten.

## 1 möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten. Zu erfragen in der D.I.Z., Aurich.

Unter meiner Nachweisung steht das für Gemüsebauern bestens geeignetes

## Wohn- und Wirtschaftsgebäude

Emden, Stiebelstraße 12.

per 1. Mai 1936 zu vermieten.

Emden, den 11. März 1936.

Botelmann, Makler.

## Vermischtes

Nehme vier

## Rinder in Weide

A. van Heddinga, Wiegoldsbur.

## Suche gute Weide

für 2 Enterstuttsüllen Klintenberg, Soesingwehr/Eilsam.

Suche für ein neugeborenes Füllen

## Mutterstute

Hagena, Rijnumer Borwerf.

## Matulaturpapier

D.I.Z., Emden.

# Wirtschaft / Schifffahrt

## Marktberichte

Auricher Wochenmarkt vom 10. März

Der heute hier abgehaltene Wochenmarkt war gut besucht. Der Auftrieb betrug 216 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Käuferpreise 20-35 Mark, 4-6 Wochen alte Ferkel 12-15 Mark.

Schlachtviehmarkt Düsseldorf vom 9. März

Auftrieb: 171 Rinder, darunter 37 Ochsen, 32 Bullen, 82 Kühe, 21 Färsen; 1292 Kälber, 99 Schafe, 4403 Schweine. Der Auftrieb ist sehr lebhaft. Kälber gut, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a 45, b 41, Bullen a 45, b 39, c 34, Kühe a 42, b 38, c 33, d 25, Färsen a 44, b 40, Kälber a 65-70, b 57-64, c 45-55, d 33-42, Schweine a 57, b 56, c 55, d 53, e 51, g 55, g 51.

Viehmarkt Köln vom 9. März

Auftrieb: 383 Rinder, davon 111 Ochsen, 15 Bullen, 236 Kühe, 21 Färsen; 1202 Kälber, 99 Schafe, 4403 Schweine. Verkauf: Rinder sehr lebhaft, Kälber lebhaft, Schafe belebt, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a 45, b 41, Bullen a 43, Kühe a 42, b 34-38, c 30-33, d 25, Färsen a 44, b 40, Kälber (andere) a 65-66, b 61-64, c 50-60, d 38-48, Lämmer und Hammel b 50-51, Schweine a 57, b 56, c 55, d 53, e 51, Sauen g 55, g 51.

Zunahme der ausliegenden Tonnage in Norwegen

Nach Angabe des Norwegischen Reederverbandes belief sich die Zahl der am 1. 3. ausgelegten Schiffe auf 81 mit 252 508 Tonnen DW gegen 76 Schiffe mit 207 593 Tonnen DW am 1. 2. d. h. 4,7 Prozent der in Auslandsfahrt beschäftigten Handelsflotte gegen 3,9 Prozent am 1. 2. Darunter befanden sich jedoch nur zwei Tankschiffe mit zusammen 14 695 To. DW gegen fünf Tankschiffe mit 48 295 Tonnen DW am 1. 2. In der Aufstellung sind nicht mit aufgeführt Wallfängerfahrzeuge und Schiffe, die zu Reparaturzwecken ausliegen.

Die neue „Atlantique“

Der neue französische Dampfer „L'Atlantique“, der bestimmt ist, das durch Feuer am 3. Januar 1933 zerstörte Schiff gleichen Namens zu ersetzen, wird, wie der französische Minister der Handelsmarine mitteilt, in dreißig Monaten fertiggestellt sein. Während die erste „L'Atlantique“ als 42 000-Tonnen-Dampfer gebaut worden war, wird das neue Schiff nur 30 000 Tonnen besitzen, die man als rentabler ansetzt, um den Verkehr zwischen Frankreich und Südamerika zu bewältigen, für den das neue Schiff vorgesehen ist. Die Baukosten werden mit rund 180 Millionen Francs beziffert, ein Betrag, der von der Versicherung ausgezahlten Entschädigung für die unter einem Unstern gestandene Vorgängerin entspricht.

## Kupfer und Silber aus deutschen Bergen

Der Mansfelder Kupferschiefer-Bergbau konnte im Geschäftsjahr 1935 seine Roherzeugung auf 23 487 Tonnen gegenüber 22 168 Tonnen steigern, obwohl geringhaltige Flöze abgebaut wurden. Dabei fielen auch noch von jenem Silber, das weiland schon der Herr von Sachsen mit viel schönen Reden pries, 136 412 Kilogramm an, im Vorjahre waren es 127 751 Kilogramm. Die Aufschlußarbeiten haben ergeben, daß Mansfeld noch über Jahre hinaus abbaufähig bleibt, ebenso sind im Niedersächsischen Gebiet bei Gerbungen an der Werra abbauwürdige Kupferflöze gefunden worden. Die Aufschlußarbeiten bei Ohrdruf in Thüringen und bei Wiedersheim im Südberg sind noch im Gange.

13,3 Prozent Mehrumschlag der Hafenbahn in Bremen

Der gesamte Hafenbahnumschlag betrug im abgelaufenen Jahre 4 486 700 Tonnen gegen 3 960 400 Tonnen im Jahre 1934. Er zeigt also eine Zunahme von 526 300 Tonnen oder 13,3 Prozent. Auf den Umschlag im Seeverkehr entfielen 3 492 200 Tonnen gegen 3 104 000 Tonnen gleich 388 200 Tonnen oder 12,5 Prozent mehr. Der Anteil des Seeverkehrs am Gesamtverkehr blieb jedoch mit 77,8 Prozent hinter dem Vorjahr mit 78,4 Prozent etwas zurück.

Von den beiden wichtigsten Bahnhöfen in den bremischen Häfen stand „Inlandhafen“ mit 2 323 400 Tonnen wieder an erster Stelle. Sein Umschlag war dabei aber um 94 100 Tonnen oder fast 4 Prozent schwächer, während „Zollauslauf“ mit 1 852 000 Tonnen 489 500 Tonnen oder rund ein Drittel mehr erreichte.

Bremer Schlepsschiffahrt

Vom 1. 3. der Bremer Schlepsschiffahrts-Gesellschaft, Bremen, wurde beschlossen, die SB für das Geschäftsjahr 1935 auf den 26. März nach Bremen einzuberufen. Der Gewinn stellt sich nach Vornahme der Berechnung mit der Mindener Schlepsschiffahrts-Gesellschaft auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrags, der Abschreibungen und Steuerrückstellungen auf 170 834 RM, um diesen Betrag verringert sich der Verlustvortrag aus 1934, so daß sich dieser für das neue Rechnungsjahr auf 61 787 RM stellt.

Das Ergebnis der Mindener Schlepsschiffahrts-Gesellschaft in Minden i. W. ist das gleiche.

Gehaltssteigerung für belgische Seeleute

Die Gehälter der Seeleute sind provisorisch für drei Monate mit Wirkung vom 1. 3. ab um fünfzehn Prozent erhöht worden. Eine endgültige Lösung der Lohnfrage wird vorbereitet.

# Schiffsbewegungen

Hendrik Fisser Aktien-Gesellschaft, Francisca Hendrik Fisser 8. 3. von Harburg in Königsberg angekommen. Schiffsverkehr Meer. Angekommenes Schiffe: 8. 3. Immanuel, Lüttermann; Emanuel, Friedrichs, 8. 3. Gertrud, Hartmann; Grete Dönn; Hermine, Buß; Frieda, Schaa; Lina, Lüpkes, 10. 3. Annette, Eberlein; D. Dollatz, Barz; Willy, Wessels; 11. 3. M. III, Schöffelmann; Concordia, Peters; Jantje, Weeuw; Dini, Post; Immanuel, Ulpis; Ostfriesland 1, Ostfriesland 2, Wolthoff. - Abgegangene Schiffe: 8. 3. Emanuel, Friedrichs, 9. 3. Lina, Lüpkes, Grete, Dönn; Gertrud, Hartmann; Immanuel, Lüttermann; Anna, Geline, Peters; Hoffnung, Beckmann; Thea, Archwinkler; Adler, Meyer, 10. 3. Frieda, Schaa; Hermine, Buß; Urbine, Brahm. Norddeutscher Lloyd, Bremen, Alster 7. 3. San Antonio, Anatolia Südafrika 7. 3. Kapstadt n. Port Elizabeth, Elbe 8. 3. Soel v. Holland, Franke 7. 3. Matraira p. n. Bahia Blanca, General v. Steuben 8. 3. Neapel, Ingram 9. 3. Hamburg, Köln 6. 3. ab Durban, Drotava 8. 3. Las Palmas n. Hamburg, Dsnabrad 9. 3. Nordenham, Potsdam 8. 3. Antwerpen, Saale 7. 3. Antwerpen n. Cristobal, Saar 8. 3. Hamburg, Scharnhorst 8. 3. Manila n. Hongkong, Schwaben 7. 3. St. Thomas n. Antwerpen, Trave 7. 3. Tatu n. Kobe, Weser 8. 3. Seattle n. Portland.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen, Bärenfels 8. 3. Antwerpen, Ehrenfels 8. 3. Duesant p. Lauterfels 8. 3. Duesant p. Marienfels 8. 3. Antwerpen n. Pers. Golf, Odensef 7. 3. v. Bhavnagar, Rotensfeld 7. 3. Gibraltar p. Schönlief 7. 3. Moulmein n. Bassin, Soned 7. 3. Hamburg p. Valages, Stahl 7. 3. Lisboa n. Hamburg, Sturmfels 7. 3. Kapstadt, Wachtels 7. 3. Gibraltar p. Weigensfels 8. 3. Moulmein, Liebenfels 8. 3. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen, Achilles 7. 3. Antwerpen n. Lissabon, Apollo 7. 3. Antwerpen n. Bremen, Ariadne 9. 3. Rotterdam n. Stettin, Arion 8. 3. Barcelona, Astarte 7. 3. Amsterdam n. Bremen, Atlas 7. 3. Gandia n. Antwerpen, Bellona 7. 3. Cartagena, Bessel 7. 3. Castellon n. Cartagena, Caktor 7. 3. Köln, Della 8. 3. Bilbao, Diana 7. 3. Hamburg-Altona, Egeria 7. 3. Stettin, Eifel 9. 3. Dover p. n. Antwerpen, Elin 9. 3. Nordal, Euler 8. 3. Valencia, Feronia 8. 3. Königsberg n. Bremen, Fortuna 8. 3. Holtenua p. n. Bremen, Hector 7. 3. Cotenburg n. Bremen, Hermes 8. 3. Duesant p. n. Bremen, Hero 8. 3. Kiel, Helia 8. 3. Antwerpen n. Barcelona, Irene 7. 3. Königsberg, Jalon 7. 3. Brunsbüttel p. n. Königsberg, Jupiter 9. 3. Rotterdam n. Königsberg, Kepler 8. 3. Duesant p. n. Amsterdam, Leda 8. 3. Rotterdam n. Hamburg-Altona, Mercur 9. 3. Malmö, Minos 7. 3. Hamburg n. Gedding, Nereus 8. 3. Brunsbüttel p. n. Gedding, Niobe 8. 3. Holtenua p. n. Rotterdam, Nixe 7. 3. Bergen n. Drontheim, S. A. Kolze 7. 3. Malmö n. Stockholm, Olbers 8. 3. Sports n. Antwerpen, Drest 8. 3. Rotterdam n. Köln, Oskar Friedrich 7. 3. Lübeck n. Gedding, Pallas 7. 3. Hamburg-Altona n. Rotterdam, Paz 8. 3. Danzig n. Rotterdam, Perseus 9. 3. Holtenua p. n. Rotterdam, Pitea 8. 3. Dungenes p. n. Bremen, Phaedra 8. 3. Brunsbüttel p. n. Königsberg, Phoebus 8. 3. Danzig, Pluto 8. 3. Aarhus, Pollux 9. 3. Rotterdam n. Altona, Priamus 9. 3. Rotterdam n. Köln, Saturn 7. 3. Sevilla, Sirius 9. 3. Antwerpen, Schifau 8. 3. Rotterdam n. Königsberg, Thebes 7. 3. Riga, Triton 8. 3. Setubal, Uranus 8. 3. Riga n. Bremen, Vesta 9. 3. Castellon, Victoria 9. 3. Cotenburg, Vulcan 8. 3. Holtenua p. n. Rotterdam.

Argo Reederei AG, Bremen, Adler 9. 3. London, Condor 8. 3. Ipswich n. Hamburg, Elster 8. 3. Hangö, Falte 8. 3. Bordeaux n. Le Havre, Fint 8. 3. Middlesbrough, Forelle 7. 3. Stettin, Ganter 9. 3. Hangö, Geier 8. 3. Holtenua p. n. Antwerpen, Greif 8. 3. Hamburg, Hecht 8. 3. Stralsund, Lumme 8. 3. Brunsbüttel p. n. Riga, Orlanda 9. 3. Middlesbrough n. Bremen, Ostara 8. 3. Königsberg n. Stettin, Schwalbe 8. 3. Holtenua p. n. Antwerpen, Strauß 8. 3. Hangö n. Rotterdam, Wisuraja 8. 3. Kolberg n. Bremen.

Unterwieser Reederei AG, Bremen, Gonenheim 7. 3. 3. Grad R - 30 Grad W gem. Kellheim 8. 3. v. Port Tampa, Griesheim 9. 3. Hamburg, Eichersheim 8. 3. Rotterdam, H. A. Binnen u. Co., Bremen, Berner Binnen 7. 3. Santa Fé, Carl Binnen 8. 3. v. Palamos.

Hamburg-Amerika-Linie, Deutschland 8. 3. von Neunorf nach Cherbourg, Cordillera 9. Azoren pass nach Barbados, Teodora 9. in Port au Prince, Antiochia 9. Duesant pass.

nach Caripito, Aphisfia 9. in Barbados, Hamm 8. von Colombo, Essen 9. von Matassar, Kurmark 8. in Amsterdam, Udermark 9. in Bombay, Halle 9. Verim pass, nach Sabang, Duisburg 9. in Antwerpen, Sauerland 7. in Dairen, Ramses 7. von Miri nach Manila, Scheer 9. in Moji, Reliance 9. von Penang nach Malacca, Milwaukee 9. in Genua, Baden 9. Fernando de Noronha pass, nach Bahia Blanca.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, General Dporio 9. 3. von Boulogne f. W nach Bremerhaven, Madrid 10. in Santos, Monte Olivia 8. St. Vincent passiert, Monte Sarmiento 8. von Sao Francisco do Sul nach Rio Grande, Ulrich 9. von Santos nach Parranagua, Amalfi 9. in Antwerpen, Hosten 9. Dover passiert, Kienburg 9. von Natal nach Cabedello, Rio de Janeiro 8. von Rio de Janeiro nach Victoria, Wiram 8. Fernando Noronha passiert.

Deutsche Afrika-Linie, Ingo 9. 3. von Montrovia, Lüdingen 10. Unter auf b. Langlütjen, Wabai 8. in Le Havre, Wameru 8. von Las Palmas, Mona Siemens 5. in Kogo, Nassa 7. von Dar-es-Salam, Adolf Woermann 9. in Kapstadt, Tanganjita 7. von Mombasa, Muanja 7. in Kapstadt, Mubara 7. von Lagos.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Padua 4. 2. 42 Grad Nord 12 Grad West, Briwall 17. 2. 2 Grad Süd 29 Grad West, Planet 5. 3. von Buenos Aires nach Rosario, Poseidon 2. von St. Thomas nach Liverpool, Panther 29. 2. Las Palmas pass, Yuma 4. Las Palmas pass, Pontos 8. Duesant pass, Pelikan 8. von Tito nach Hamburg, Pothon 8. Kap Finisterre pass, Kamerun 8. von Las Palmas nach Hamburg.

Seereederei „Frigga“ U. G., Hamburg, Regir 8. von Emden nach Karvik, Heimdal 9. von Emden nach Kopenhagen, August Thissen 8. von Kiel nach Orselund, Mathies Reederei U. G., Birgit 9. in Halmstad, Gerhard 9. in Remel, Gertrud 9. in Kolberg, Indalsälven 9. in Brunsbüttel, Johanna 9. in Ronnebyredd, Rudolf 9. in Brunsbüttel, Brate 9. in Stettin.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei, Hamburg, Palos 9. von Palajas nach Bilbao, Sevilla 9. von Rabat nach Port Lyautey, Helene 9. von Calablanca nach Rotterdam, Porto 9. in Lissabon, Tenerife 9. in Lissabon, Sebui 9. in Gedding, Ceuta 9. Dover passiert, Las Palmas 9. Finisterre passiert, Paul 2. M. Kuh 9. Duesant passiert, Hannu Corbs 10. von Calablanca nach Hamburg.

Varied Tankschiff-Rederei G. m. b. H., Calliope 9. von Neunorf nach Aruba, Orville Harden 8. von Aruba nach Bremerhaven, Baktie 9. von Guiria nach Aruba.

Hamburg-Amerika-Linie G. m. b. H., Frankfurt 10. Brunsbüttel passiert, Köln 7. in Düsseldorf, Düsseldorf 7. in Neuf, Neuf 8. in Duisburg.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H., Alana 9. in Istanbul, Ansel 10. in Antwerpen, Aquila 9. von Oran nach Batras, Anola 8. von Calamata nach Oran, Galilea 9. von Rotterdam nach Bremen, Heraclea 9. von Trabzon nach Samiun, Itauri 8. in Göcel, Anita 2. M. Kuh 9. in Benedig, Thessalia 8. in Alexandria, Uim 9. Gibraltar passiert.

H. C. Horn, Hamburg, Almi Horn 8. von Port of Spain nach Le Havre, H. C. Horn 9. in Port of Spain.

Wesermündener Frischdampferbewegungen, Am Markt gewesene Dampfer, Wesermündener-Bremerhaven, 9. März, von der Nordsee: Bürgermeister Smidt, Blauen; von der Ostsee: Merkur; von Island: Brandenburg, Wien, Franz, Roland, Delmenhorst; von der norwegischen Küste: Claus Wilk, Kap Kanin, Nordkap, Uranus, Germania, Adolf Kühling, Friedrich Busse, J. Hinrich Wilhelms. In See gegangene Dampfer, 7. März, nach Island: Wilhelm Reinhold, nach der norwegischen Küste: Venus; nach Island: Brandenburg, Wien; riff, Dr. Rudolf Wahrenborff, Lappland; 9. März; nach der norwegischen Küste: Venus, nach Island: Brandenburg, Wien; 10. März; nach der norwegischen Küste: Adolf Kühling; nach der Nordsee: Bürgermeister Smidt, Blauen. Am Markt erwartete Dampfer, von der Nordsee: Direktor Schwarz; von Island: Frankfurt, Hermann Siebert, Ernst v. Brien, Albatros, Salzburg, Lins, Friß Busse, Kondor; von der norwegischen Küste: Kether, Johann Vesber, Arctur, Ferdinand Meyer, Fladengrund, Carsten, Saar.

Eurhavener Frischdampferbewegungen vom 10. März, von See: Fd. Celle, Ausgehend: Fd. Greta, Stubbehus, Margot, F. Fod und Möwa.

## Normale Reichsbankentlastung in der ersten Märzwoche

Nachdem der Reichsbankausweis vom Februar Ultimo eine durch die beginnende Frühjahrsbelebung der Wirtschaft bedingte erhebliche Inanspruchnahme der Notenbank hatte erkennen lassen, sind in der ersten Märzwoche nach dem jetzt vorliegenden Ausweis per 7. März die seitens der Wirtschaft am Ende des Vormonats zusätzlich in Anspruch genommenen Kredite der Reichsbank im Umfange von rund 44 v. H. wieder zur Rückzahlung gelangt. Insofern haben sich die Bestände der Reichsbank an Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 252,3 auf 4552,4 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 174,1 auf 3851,5, an Lombardforderungen um 33,8 auf 38,8, an deckungsfähigen Wertpapieren um 2,0 auf 346,5 und an Reichsbankwechseln um 42,6 auf 0,7 Millionen RM. abgenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren sind bei einer Zunahme um 3000 RM. mit 314,8 Millionen RM. nahezu unverändert geblieben. In der entsprechenden Vorjahreswoche hatten zwar die Rückzahlungen an die Reichsbank nur rund 22,5 v. H. der vorangegangenen zusätzlichen Ultimodeckungsanspruch betragen, doch geben die Vorjahreszahlen deshalb keine Vergleichsmöglichkeit für die Entwicklung der Berichtswochen, weil damals die Einzahlungen auf die Sparkassenanleihe des Reiches besondere Wirkungen auf die Weltmarktlage ausgeübt hatten. Jedemfalls kann die Entwicklung in der ersten Märzwoche dieses Jahres als normal bezeichnet werden. Die gleichfalls eingetretene Abnahme der „sonstigen Aktiven“ um 18,7 Millionen RM. beruht in der Hauptsache auf Rückzahlungen des dem Reich seitens der Reichsbank eingeräumten Betriebskredits.

Auf der anderen Seite sind auch die Girokonten um 41,3 auf 611,2 Millionen RM. zurückgegangen. Entsprechend diesen Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenscheinnoten zusammen 201 Millionen RM. aus dem Verkehr in die Kassen der Reichsbank zurückgefließen, und außerdem nahm der Umlauf an Scheidemünzen um 37,8 Millionen RM. ab. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 7. März auf 5 951 Millionen RM. gegen 6198 in der Vorwoche, 5876 Millionen RM. in der ersten Februarwoche und 5582 Millionen RM. am gleichen Stichtag des Vorjahres.

Die Goldbestände haben um 19 000 RM. auf 71,7 Millionen Reichsmark zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 57 000 RM. auf 5,4 Millionen RM. abgenommen. Insofern stellen sich also die Deckungsmittel bei einer Abnahme um 38 000 RM. auf 77,1 Millionen RM.

## Einzelhandelsumsätze stiegen um 8 v. H.

Nach dem neuesten Bericht der Forschungsstelle für den Handel beim Reichsstatistikamt für Wirtschaftlichkeit sind die Umsätze des Einzelhandels im Januar 1936 um acht Prozent im Vergleich zum gleichen Monat im Vorjahre gestiegen. Die Umsatzzunahme war innerhalb der einzelnen Geschäftszweige sehr verschieden. In allen wichtigen Einzelhandelszweigen sind im Januar Steigerungen eingetreten. Ein Vergleich mit dem Jahre 1933, in dem die meisten Einzelhandelszweige den Umsatzsteigerungsrekorde erreichten, ergibt für den Januar 1936 gegenüber dem Januar 1933 eine Umsatzerhöhung um sieben v. H. Diese Umsatzerhöhungen sind nur zum Teil auf Preissteigerungen zurückzuführen. Soweit die Umsatzentwicklung im Jahre 1936 einen Vergleich mit dem entsprechenden Monat der Vorjahre durch Veränderung der rechtlichen und wirtschaftlichen Abgabebedingungen beeinflusst wurde, tritt besonders im Vergleich mit 1933 die wesentliche Verschiebung der Angebotslage hervor, die durch das zeitliche Hinauschieben des Winterverkaufs und durch die Begrenzung des für ihn zugelassenen Warenpreises entstanden ist.

Im einzelnen stiegen die Umsätze der Lebensmittel-, Einzelhandelsgeschäfte im Januar im Vergleich zum Januar des Vorjahres um 8,6 v. H. und zum Januar 1933 um nicht weniger als 25,7 v. H. Der Textilwareneinzelhandel hat eine Steigerung seiner Umsätze um 8,7 v. H. gegenüber dem Januar 1935 und um 14,8 v. H. gegenüber dem Januar 1933 zu verzeichnen. Die Schuhwarengeschäfte hingegen verzeichneten eine Umsatzerhöhung von nur einem Prozent, während die Fachgeschäfte der Sportartikel und Sportbekleidung sehr erhebliche Mehrnahmen hatten. Die weiter anhaltende starke Zunahme des Absatzes von Kraftfahrzeuge um Betrag im Januar 1936 gegenüber dem Januar 1935 etwa 25 v. H., im Vergleich zum Januar 1933 190 v. H. Die stärksten Umsatzsteigerungen hat der Landmaschinenhandel zu verzeichnen, der im Januar im Vergleich zum Januar 1935 seinen Umsatz um 35 v. H. erhöhte.

## Gasfachtagung in Leipzig

Die Gasfachleute der größten deutschen Gaswerke und der einschlägigen Berufsverbände fanden sich in Leipzig zu einer Fachtagung zusammen, die durch ein Referat des Geschäftsführers des Deutschen Vereins der Gas- und Wasserfachleute eröffnet wurde. Der Vertreter der Zentrale für Gasverwertung in Berlin, Dr. Wolff, legte in einem weiteren Vortrag die Entwicklung der Gasversorgung dar und hob dabei hervor, daß die Gaswirtschaft zu der wichtigsten Schlüsselindustrie der deutschen Wärme- und Rohstoffwirtschaft geworden sei. Das Endziel der Arbeit der deutschen Gasfachleute sei die Schaffung einer Reichsgaswirtschaft, um möglichst viele Volksgenossen in Heim und Werkstatt mit Wärme und Energie zu versorgen. Besondere Bedeutung kommt in letzter Zeit auch dem Gas als Treibstoff zu. Gerade hierbei sind die Möglichkeiten der Verwendung von Gas laum abzuheben. Auch die Frage der Gasversorgung neuerrichteter Siedlungen wurde in diesem Zusammenhang eingehend erörtert.

## Schrauben- und Nietenanfuhr verdoppelt

Der Versand von Schrauben- und Nietenmaterial in das Ausland ist von 15 267 Tonnen im Jahre 1934 auf 33 880 Tonnen im vergangenen Jahre gestiegen, hat sich also mehr als verdoppelt. Die stärkste Steigerung ist beim Nietenabfuhr festzustellen, der sich von 3407 auf 11 691 Tn., mithin auf mehr als das Dreifache, erhöht hat.

## Wiedereröffnung einer Harzer Eisengrube

Die Eisenerzgrube „Hansa“ bei Bad Harzburg, die jahrelang stillgelegen hat, wird demnächst ihren Förderbetrieb wieder aufnehmen, nachdem neuerliche Prüfungen des Eisenerzgehalts außerordentlich zufriedenstellend ausgefallen sind. Mit 400 Tonnen im Tagesdurchschnitt wird die frühere Förderung verdoppelt werden, so daß neue Arbeitsgelegenheit für rund 120 Mann geschaffen wird.

## Neubauern in Ostpreußen

Die ostpreussische Landgesellschaft meldet in ihrem Jahresbericht, daß sie 1935 315 Rentengüter mit 6785 Hektar geschaffen hat. An 260 Anlieger wurden rund 2400 Morgen Land verkauft. Das Gesamtergebnis betrug rund 33 000 Morgen Neubauernsfläche.



# Französische Regierungserklärung in Kammer und Senat

Ministerpräsident Sarraut verlas am Dienstag nachmittag in der Kammer eine Erklärung der Regierung, die auch im Senat, und zwar von Außenminister Flandin, verlesen wurde. Die Erklärung diente dem Zweck, den „nunmehr verammelten Volksvertretern die Lage unter allen ihren Gesichtswinkeln darzulegen“, brachte aber über die bereits in den letzten Tagen von Sarraut und Flandin erläuterte französische Beurteilung des deutschen Schrittes in der Locarnofrage hinaus keine neuen Gedanken. Besonders eingehend befahte sie sich zunächst mit dem Versuch eines Nachweises, daß der Ruspakt mit dem Rheinpakt vereinbar sei, begnügte sich aber auch hier mit den alten, von deutscher Seite zu wiederholten Malen widerlegten Argumenten.

Selbstverständlich fehlt in der Regierungserklärung auch nicht die praktisch befanntlich nie in Wirksamkeit getretene angebliche Revisionsmöglichkeit unhaltbar gewordener Verträge. Jeder Vorschlag, der eine bessere Lage der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander betreffe, könne „unbestreitbarer Weise im Rahmen des Völkerbundes entgegengenommen“ werden, wo er erörtert und frei geregelt werden müsse, entsprechend den Gesetzen einer Gemeinschaft, die unter ihren Mitgliedern „nur die Mißbräuche der Gewalt und des Krieges ausschließt“. Dann folgt eine Darlegung des französischen „Bestrebens zur Aufrechterhaltung und zur Organisierung guter Beziehungen zu Deutschland“. So habe Frankreich, als der Ruspakt in seinem Geist und in seinen Buchstaben von Deutschland kritisiert worden sei, „nicht geögert“, im voraus den Spruch des internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag anzunehmen. Ferner sei die Saarfrage ohne Zwischenfall, ohne Unordnung, und ohne daß die ganze Welt Friedensbedrohungen hätte aufkommen sehen, geregelt worden. Dem französischen Bestreben wird nun das deutsche Verhalten als andersgeartet gegenübergestellt versucht. Der Reichkanzler habe sich — dies wird als Beweis angeführt (!) — gegen das System der Pakte gewandt. Das Reich habe einseitig (!) die Bestimmungen des Versailler Vertrages, die die Rüstungen begrenzen, gekündigt. In Verfolg dieser Kündigung sei die Streja-Konferenz zusammengetreten und der Völkerbundsrat habe jede einseitige Verletzung eines Vertrages verurteilt. Spontan hätten in Streja Großbritannien und Italien Wert darauf gelegt, den Locarnovertrag aufs neue zu bestätigen.

Es wird auch noch einmal auf das Londoner Programm vom 3. Februar 1935 Bezug genommen. Aber darauf sei durch die „Verletzung“ eines Vertrages geantwortet worden, der oft als die durch die freie Verhandlungen zugestandene Grundlage der französisch-deutschen Beziehungen bezeichnet worden sei. „Es wurde uns durch die plötzliche und rohe (!) Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone geantwortet, während Reichkanzler Hitler in seiner Rede vom 21. Mai, also nach der Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Abkommens, erklärt hatte, daß die Reichsregierung in der Achtung dieser entmilitarisierten Zone einen Beitrag zur Entspannung Europas erblickte.“ (Der Hinweis auf die damals vom Führer betonte Notwendigkeit der Gegenseitigkeit in der Achtung von Verträgen fehlt!! Die Schriftleitung). Frankreich beruhe in dem gegenwärtigen Streitfall nicht auf verletztes Selbstgefühl oder verlorene Bürgschaften seiner eigenen Sicherheit, es werfe vielmehr die Frage des tatsächlichen Wertes der Verträge, der allgemeinen Garantie des Völkerbundespaktes für dessen Mitglieder, der Treue der Völkerbundsmitglieder gegenüber ihren Verpflichtungen auf. Zweifellos (!) berühre die Verletzung der entmilitarisierten Zone Frankreichs eigene Sicherheit, aber die Verletzung stelle in sehr viel ernsterer Weise die Zukunft des europäischen Friedens in Frage (Zwiefeln?). Die Schicksale der Organisation der allgemeinen Sicherheit und die Schicksale des Völkerbundes (!) Frankreich habe sich innerhalb des Rahmens des Völkerbundes gestellt, weil sein Schicksal in der nächsten Zukunft auf dem Spiele stehe. (!) Frankreich habe die Unterzeichner und die Garantien des Vertrages von Locarno angerufen. Wenn zur Zerstörung der Verträge der Wille desjenigen genügen würde, der sich für den Stärksten halte, dann müsse man entschlossen zu Militärbündnissen zurückkehren, zu übersteigerten Rüstungen und, „wie wir anerkennen müssen“, zum Kriege, der von dem Stärksten oder von den Stärksten ausgelöst würde in dem Augenblick, der ihm als am geeignetsten erscheine. „Wenn gewisse Leute sich damit zufrieden geben“, heißt es in der Erklärung weiter, „mögen sie es klar herauslagern und wir werden daraus unsere zweckmäßigen Schlussfolgerungen ziehen. Wir hingegen stellen unsere gesamten materiellen und moralischen Kräfte zur Verfügung des Völkerbundes, um dieses für die europäische Zivilisation nicht wieder gut zu machende Unglück zu vermeiden, allerdings unter der einzigen Bedingung, daß wir in diesem Kampf für den Frieden von denjenigen begleitet werden, die sich formell durch den Rheinlandpakt verpflichtet haben, und in der letzten Hoffnung, daß alle Unterzeichner des Völkerbundes-

paktes, gemäß ihren Mitteln und in Übereinstimmung mit ihren Verpflichtungen an unserer Seite für ein Ideal kämpfen, mit dem sie sich solidarisch erklärt haben“.

Und nun kommt, weil Reichkanzler Hitler zum französischen Volk „über den Kopf seiner Regierung hinweg“ gesprochen habe, eine Anrufung des deutschen Volkes. Es wird im Namen seiner Kultur und der Tugenden seiner Rasse gebeten, über diese „neuen Verantwortlichkeiten nachzudenken“. „Wir erklären“, heißt es, „dem deutschen Volke feierlich, daß wir niemals weder seine Freiheit noch seine Ehre beeinträchtigen wollen und daß wir sie niemals beeinträchtigen werden. Auch haben wir niemals daran gedacht und wollen wir niemals daran denken, daß es in einer ungünstigeren Weise als die anderen Völker behandelt werden könnte. Wir sind mit der deutschen Regierung darin einig, zu erklären, daß das französische Volk keinen Vorteil aus dem Glend des deutschen Volkes ziehen kann. Wir nehmen ganz den Vorschlag an, in der Suche nach Mitteln zusammenzuarbeiten, um die Existenz der 66 Millionen Einwohner auf einem armen Boden zu sichern, wie Reichkanzler Hitler es gesagt hat.“

Auf diese Beteuerungen folgen aber folgende Fragen, aus denen in erschütternder Deutlichkeit das Nichtverstehen der deutschen Beweggründe und Empfindungen, aber auch das Uebersehenwollen der deutschen Argumente tritt: „Wir fragen das deutsche Volk, inwieweit die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Rheinlandzone zur Lösung dieser Probleme beitragen könnte. Wir fragen das deutsche Volk, wie das Vertrauen, das die Grundlage jeder Zusammenarbeit ist, in wünschenswerter Weise aufrechterhalten oder gar entwickelt werden kann, wenn es zugelassen wird, daß nicht nur ein feierlicher Vertrag wie der von Locarno durch den alleinigen Willen eines (?) der vertragschließenden Teile gekündigt werden kann, sondern daß, ohne ein neues Abkommen abzuwarten, militärische Handlungen begangen werden, die man sich gerade formell verpflichtet hatte (!), zu vermeiden.“

Würde das deutsche Volk zu der französischen Regierung Vertrauen haben, um über neue Verträge zu verhandeln und sie zu unterzeichnen, wenn die französische Regierung gerade erst selbst die alten Verträge zerreiht? Wie denkt sich das deutsche Volk, daß das französische Vertrauen in die Anbahnung neuer Verhandlungen haben soll, zu denen die Reichsregierung das französische Volk auffordert. Jetzt in dieser Lage verhandeln? Auf was aufbauen? Etwa auf den zusammengebrochenen Ruinen? Auf welcher Grundlage? Die Grundfesten des Gebäudes selbst müssen wieder aufgebaut werden. Die französische Regierung weist die Verhandlungen, die den künftigen Frieden festigen und die deutsch-französischen Beziehungen im Rahmen einer ruhigen

## Lord Beatty †

Der englische Großadmiral Lord Beatty ist kurz nach Mitternacht in seinem Hause in London gestorben. Lord Beatty war 65 Jahre alt. Er war seit mehreren Wochen krank und sein Befinden verschlechterte sich in den letzten Tagen so, daß man jeden Augenblick mit einem Ableben Beattys rechnen mußte.

Nur kurze Zeit hat Lord Beatty den verewigten König Georg V. und den Chef der britischen „Großen Flotte“ in der Stageraffschlacht, Lord Jellicoe, überlebt. Damit hat Großbritannien in wenigen Monaten drei Inhaber der höchsten Würde seiner Marine verloren. Zugleich ist aber auch der letzte der vier großen Flottenführer vom Stageraff kurz vor der 20. Wiederkehr des Jahrestages dieser größten Seeschlacht aller Zeiten verstorben. Lord Beatty, der am 31. Mai 1916 das britische Schlachtkreuzergeschwader führte und gegen Kriegsende dann den Oberbefehl über die gesamte Schlachtflotte führte, hat stets auch die volle Hochachtung seiner ehemaligen deutschen Kriegsgegner belesen. Vergessen werden wir auch nicht, daß sich der britische Großadmiral in den letzten Jahren wiederholt im Sinne einer ehrlichen Verständigung ausgesprochen hat. Das britische Volk wird den „Mann aus Eisen“ — wie man ihn zuweilen nannte — niemals vergessen. Sein Leben war ein einziger großer Dienst für die Größe seines Vaterlandes und es ist für unsere Seehelden Scheer und Hipper vielleicht der größte Ruhmestitel, daß sie gegen einen so tapferen und klugen Gegner ihren einzigartigen Sieg erfochten.

und friedlichen Entwicklung Europas bessern können, nicht zurück. Aber Frankreich kann nicht mit der Herrschaft der Gewalt und der Verleugnung der Verpflichtungen verhandeln. Es hat den Völkerbundsrat in der bekannten Weise befehligt. Es hat die Unterzeichner- und Bürgenmächte des Locarnovertrages befragt. Es ist seinerseits entschlossen, im Rahmen des Völkerbundes alle seine Kräfte mit denjenigen der anderen Mitgliedsstaaten zu verbinden, um einen Anschlag (!) auf das internationale Vertrauen, auf die Glaubwürdigkeit der Verträge, auf die kollektive Sicherheit und auf die Organisierung des Friedens (!) zu antworten.

Die französische Regierung ist weiter bereit, mit Deutschland zu verhandeln, wenn erst einmal die Achtung des internationalen Gesetzes aufs neue gesichert sein wird. Sie wird ihren Glauben zu dem wirklichen Wert der internationalen Verpflichtungen des Locarnovertrages wie der Völkerbundscharten bewahren. Sie wird um die Vertiefung der neuen Ordnung, in den internationalen Beziehungen ringen, die die kollektive Organisation der Sicherheit und des Friedens im Rahmen des Völkerbundes mit sich gebracht hat.

Damit es ihr möglichst sei, diese Aufgabe gut durchzuführen, wende sich die französische Regierung an die nationale Vertretung, die die Volkssouveränität ausdrückt, also an Kammer und Senat.

## London - Mittelpunkt der Verhandlungen

### Locarnokonferenz wird Donnerstag fortgesetzt Auch Völkerbundsitzung nach Englands Hauptstadt verlegt?

Auf Grund gemeinsamer Verständigung ist, wie eine amtliche Pariser Verlautbarung besagt, von den Vertretern der Locarnomächte beschlossen worden, die Besprechung am nächsten Donnerstag in London fortzusetzen.

Die englische Regierung hat ferner den Vorsitzenden des Völkerbundsrates aufgefordert, die nächste Sitzung des Völkerbundsrates ebenfalls in London stattfinden zu lassen. Sie wird voraussichtlich am nächsten Sonnabend in Anshluß an die Locarnobesprechungen stattfinden.

Der Dreizehner-Ausschuß ist vertagt worden bis nach Abschluß der Londoner Beratungen und wird wahrscheinlich erst in der nächsten Woche einberufen werden.

Außenminister Flandin wird sich am Donnerstag nach London begeben, wo um 16 Uhr die Verhandlungen der Locarnomächte wieder aufgenommen werden sollen. Italien wird auf diesen Verhandlungen voraussichtlich durch den Londoner Botschafter, Grandi, vertreten sein, während für Belgien Ministerpräsident van Zeeland an ihnen teilnehmen wird.

Die Verhandlungen der Locarnomächte am Dienstag abend in Paris dauerten von 20.30 Uhr bis 21.15 Uhr mitteleuropäischer Zeit.

Durch die Entscheidung vom Dienstag nachmittag ist das Schwergewicht der europäischen Verhandlungen von Paris nach London verschoben worden. Die Verlegung der Konferenz der Locarnomächte nach London ist nach den vorliegenden Berichten darauf zurückzuführen, daß die beiden englischen Vertreter auf Grund der Pariser Besprechungen nach London zurückkehren möchten. Dies hat es unmöglich gemacht, die vorgesehenen Besprechungen in Genf abzuhalten. Auf diesen Bericht hin hat Baldwin die Vertreter der Locarnomächte nach London eingeladen und den Generalsekretär des

Völkerbundes gebeten, den Völkerbundsrat am Sonnabend in London zusammenzutreten zu lassen.

Die Konferenz der Locarnomächte wird am Donnerstag nachmittag im Londoner Auswärtigen Amt stattfinden. Auf ihr werden nach den bisherigen Meldungen Großbritannien, Frankreich, Italien und Belgien vertreten sein.

Der Außenminister Eden und Lord Halifax werden Mittwoch früh von Paris nach London zurückfliegen. Unmittelbar nach ihrem Eintreffen wird eine Kabinettsitzung abgehalten werden, in der Eden über die Ergebnisse der Pariser Verhandlungen berichten wird.

Es wird amtlich bestätigt, daß die Locarnomächte die Einladung nach London angenommen haben.

## Berlin hört Dr. Goebbels

Die Eröffnung des Wahlkampfes für die Neuwahl des Reichstages am 29. März steht in der Geschichte der deutschen Reichstagswahlen einzigartig dar. Nicht nur die Deutschlandhalle, die im Mittelpunkt aller Veranstaltungen des Gaues Großberlin stand, sondern alle 230 Parallelveranstaltungen, in die die Rede des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels übertragen wurde, waren überfüllt. Überall herrschte beispielloser Andrang und begeisterte Stimmung. Darüber hinaus war wohl am Dienstag abend jeder Berliner, der die Versammlung nicht besuchen konnte, gleichfalls am Lautsprecher.

Schon in den frühen Abendstunden setzte in allen Teilen der Stadt eine wahre Völkerwanderung zu den 230 Wahlversammlungen ein, die von den Kreisen und Ortsgruppen der Partei veranstaltet wurden. Um 19 Uhr waren die meisten Säle bereits gefüllt, während draußen der Zustrom ständig anhielt. Laufende konnten keinen Einlaß mehr finden. Vor den Eingängen zahlreicher Versammlungsräume waren Lautsprecher aufgestellt. Überall bot sich das gleiche Bild, überall zeigte sich die gleiche Begeisterung.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag West-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Baek, Emden. Hauptverleger: J. Menjo Follerts, Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Follerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reisdach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwin, Emden. — D. V. H. 1935: Hauptausgabe 22 808, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ 9535. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffstelle A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unfreie Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

## Kriegszustand über die Provinz Granada verhängt

### Kommunistenhorde plündern und brennen - Schärffter Terror der roten

Die spanische Regierung hat am Dienstag abend wegen schwerer politischer Ausschreitungen, zu denen es im Zusammenhang mit dem Generalstreik in Granada gekommen ist, über die Provinz Granada den Kriegszustand verhängt.

Den ganzen Tag über fanden schwere Schießereien zwischen politischen Gegnern statt, wobei insgesamt, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, 32 Personen verletzt worden sind, darunter zahlreiche so schwer, daß man an ihrem Auskommen zweifelt. Kommunistische Gruppen durchzogen brandschatzend die Straßen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden ein Theater, mehrere Parteibüros, Caféhäuser, deren Wirt als rechtsstehend bekannt waren, eine Apotheke und eine *Schauspieltheater*

fabrik vollkommen zerstört und in Brand gesetzt. Der kommunistische Pöbel schleppte ferner aus zahlreichen Wohnungen rechtsstehender Personen die Möbel auf die Straße und zündete sie an. Die katholische Zeitung „Ideal“, ein Schwesterblatt der Madrider „El Debate“, wurde ebenfalls überfallen, wobei die gesamten Inneneinrichtungen einschließlich der Druckmaschinen der Zerstörungswut des Pöbels zum Opfer fielen.

Der Generalstreik ist von den marxistischen Arbeiterverbänden als Antwort auf die Verschärfung des Kriegszustandes verlängert worden. Die Madrider Regierung unterdrückt durch die Presszensur sämtliche Nachrichten, die über Unruhen und kommunistische Sabotageakte aus der Provinz gemeldet werden.

# SALAMANDER

Die neuen eleganten Frühjahrsmodelle

ALLEINVERKAUF

G. Borkhoff  
Schuhwaren, Aurich



## Alle Einzelhändler

sämtlicher Fachgruppen des Kreises Aurich werden hierdurch zu einer

## Mitglieder-Versammlung

am Freitag, dem 13. März, abends 8.15 Uhr, bei H. Martens im Schützenhaus in Aurich eingeladen. Der Geschäftsführer der Bezirks-Unterguppe Emden: Papenburg wird anwesend sein.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel  
Bezirksgruppe Niederachjen / Kreisgruppe Aurich, Otto Wienholtz.

## NORDER LICHTSPIELE

Fernruf 2761

Spielzeit ab Freitag, 13. bis einschl. Montag, 16. März 1936, abends 8.30 Uhr

### „Der Ammenkönig“

(Das Tal des Lebens)

mit Käthe Gold, Richard Romanowski u. Marieluise Claudius  
Ufa-Wochenschau und gutes Beiprogramm.

## Emden

### Bestrafung wegen Steuerhinterziehung.

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 3. März 1936 ist der **Bauer Wilhelm Bredemeier, Grefstiel** wegen Hinterziehung von Umsatzsteuer für das verlängerte Wirtschaftsjahr vom 1. 7. 1933 bis 31. 12. 1934 zu **RM. 200,-** und wegen veruchter Hinterziehung von Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1934 zu **RM. 600,-** zusammen zu **RM. 800,-** Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden; in der Unterwerfungsverhandlung ist angeordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekannt zu machen ist.  
Emden, den 10. März 1936. Finanzamt Emden.

*Für die Einsegnung*

Damen-Strümpfe, Seide und Seide plattiert 0,98, 1,25, 1,95  
Garnituren Unterkleid u. Schlüpfer 3,25, 4,40  
Herren-Socken besonders preiswert 0,95, 1,25, 1,95

*Annunowien*  
**Brobbur**  
Emden Am Bollwerk  
Neben den Lichtspielen

## Boxkämpfe im ETV

Sonntag, 15. März, 17 Uhr in der Turnhalle  
Städtekampf Delmenhorst-Emden  
(SuS. Delmenhorst-Emder Turnverein) — 9 Kämpfe



Karten im Vorverkauf: Num. Ringplatz 1,-, unnum. Platz 0,50 RM. in den Zigarrengeschäften Daneker, Neutorstraße und Hoffiller, Wilhelmstraße. Für Erwerbslose und Schüler Karten zu 0,30 RM. im Vorverkauf nur in der Turnhalle am Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 17-19 Uhr. — An der Kasse alle Karten 0,20 RM. Aufschlag.

## Für Bauarbeiten

sofort unter günstigen Bedingungen lieferbar: **Motors und Dampflokotiven, Motorstraßenwalzen, Transportwagen aller Art, Löffelbagger, Kräne, Baugleisen, Weichen usw.** neu und gebraucht. Kauf und Miete.

**Albertus Fegler & Co., Emden**

Am Brauersgraben 4/5, Fernspr. 2222.



Verpassen Sie nicht einzufordern, unsere diesen Monat noch billigen Preise.  
Edelweiß-Decker, Deutsch-Warlenberg 3

## Well'ech-Garagen

in allen Größen lieferbar

**Auf-Zumpe, Emden**  
Fernruf 3230.

Gegen jedes Leid das rechte Kraut aus dem



Er bürgt für reiche Erfahrung Naturreinheit und Reform-Qualität

**Tees, Säfte, Weine, Extrakte, Destillate**

Das beste für Ihre Gesundheit

**Reformhaus „Neuzett“**

Inh. Käthe Boellen

Beer, Adolfs-Hüter-Str. 10

**Reformhaus Emden**

Inh. Luci Boellen

Al. Galderstr. und Neuer Markt 1b

**Reformhaus Aurich**

Inh. A. Krüger

Aurich, Nordstraße 24

## Magenbeschwerden

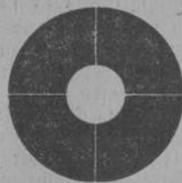
aller Art, Blähungen, schlechte Verdauung Appetitlosigkeit beseitigt

**Pyglin-Wein**

der ärztlich empfohlene wohl- schmeckende Verdauungs- und Stärkungswein, Fl. 0,80 u. 1,50. **M**

**Drogerie Johann Bruns Emden.**

Familien-Anzeigen finden in der OTZ. weiteste Verbreitung



## Zur Frühjahrs-Putzerei:

Fensterleder ... 1.65 1.30 0.90  
Schwämme, natur . 0.50 0.25  
Schwämme, Gummi . 0.45 0.20 0.10  
Staubtücher ... 0.40 0.30 0.25  
Poliertücher, 35 mal 35 ... 0.15  
Poliertücher, 30 mal 30 ... 0.10  
Aufnehmer, 60 mal 80, kräftige Qualität ... 0.40  
Seittücher ... 0.15  
Topfreiniger-Metallschwamm ... 0.10  
Roßhaarbesen ... 1.25  
Roßhaarhandteger ... 0.65  
Schuhbürsten ... 0.45 0.35  
Schmutzbürsten ... 0.15  
Kleiderbürsten 1.- 0.75 0.50  
Bürstenhalter ... 0.85 0.55  
Rohr-Möbelklopfer 0.65 0.30  
Wax-Fix, bestes Bohnerwachs große Tube 0.60 kleine Tube 0.30  
Toilettepapier . 3 Rollen 0.20  
Zeitungshalter ... 0.60

**Ludw. BUSS**

Emden  
Neutorstraße 7-8

## Familiennachrichten

Die Verlobung unserer Tochter

**Hedwig**

mit dem Landwirt Herrn

**Johann Seyles Groeneveld**

in Bunderhee geben bekannt

**Johannes Diddens und Frau**

Frieda, geb. Diddens.

Bunde.

Bunde (Diffl.), im März 1936

**Hedwig Diddens**

**Johann**

**Seyles Groeneveld**

Verlobte

Bunde Bunderhee

Wir geben unsere Vermählung bekannt

**Bernhard Müller und Frau**

**Irma, geb. Janssen**

Dornum, den 11. März 1936.

Ihre am 29. Februar 1936 zu Pilsun vollzogene Vermählung geben bekannt

**Jouko Juedab und Frau**

Lini, geb. Ljaden

Südwoold, den 11. März 1936

Für erwiesene Aufmerksamkeit danken wir

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen auf diesem Wege unsern

**herzlichsten Dank.**

**Juist.**

**Edhard Schmeertmann und Frau**

## Danksagung!

Für die überaus zahlreichen Beileidsbezeugungen, Kranzspenden und Trostorte beim Heimgehe unseres teuren Entschlafenen dank n herzlichst

**Frau Minna Meyer, geb. Dähnke Käthe Temmen, geb. Meyer Temme Temmen.**

Leer, den 10. März 1936.

Emden, Firrel, Waterford (USA.), den 10. März 1936.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Aus einem an Arbeit reichen Leben wurde abgerufen am Dienstag morgen 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach schwerer türkischer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

## Aljet Janssen Keiser

im Alter von fast 59 Jahren.

Um stille Teilnahme an dem herben Verlust bitten

**Anna Marie Keiser, geborene Hanke**

**Hans Keiser**

**Lisbet Folkerts, geborene Keiser**

**Otto Keiser**

**Fritz Keiser**

**Gertrud Keiser**

**Ruth Keiser**

**Hertha Keiser, geborene Klattenhoff**

**Johann Menso Folkerts**

Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause Schweckendieckstraße 11 aus am Sonnabend, dem 14. März 1936, nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Beginn der Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Emden, den 11. März 1936.

Am Dienstag früh verschied unser lang-jähriger Lagermeister

Herr

## Aljet Keiser

Der Verstorbene ist über drei Jahrzehnte bei unserer Firma tätig gewesen. Sein unermüdlicher Fleiß und Eifer konnten allen ein Vorbild sein.

Wir werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma

**C. Cassens, Holzhandlung**

Pewsum, den 10. März 1936.

Heute entschlief an Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Jan Iggena

in seinem fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen aller Angehörigen an

**Familie Arnold Iggena**

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. März, 2 Uhr nachmittags, vom Sterbehause aus statt.

## Danksagung.

Für die überaus zahlreich erwiesene Teilnahme beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders auch der NSDAP. Ortsgruppe Heistelde, unseren herzlichsten Dank.

**Frau Tönnette Beerens nebst Angehörigen.**  
Heistelde.

# Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 60

Mittwoch, den 11. März

1936

## Leere Nord und Land

Leer, den 11. März 1936.

### Die Wahlvorbereitungen beginnen

otz. Am kommenden Freitag legen in Leer die Vorbereitungen zur Wahl ein. Zu diesem Zweck versammeln sich Freitag nachmittag um 3 Uhr im Saale von Jonas die politischen Leiter, Walter und Warte der Partei und ihrer Gliederungen dem Block an aufwärts zu einer Großtagung. Daran nehmen auch alle NSDAP-, NSKK-Führer vom Truppführer an aufwärts teil. Zu der Tagung werden ferner die Führer des BDM und des Jungvolks sowie sämtliche Ortsbauernführer und Bezirksbauernführer hinzugezogen.

Abends findet eine große öffentliche Kundgebung bei Jonas statt. Die Wahlkämpfe wird Pg. Hein Diehl, M.d.R., Boshum, in einer Großkundgebung eröffnen.

### Schulungstage der Kreissschule fallen aus

otz. Die Schulungstage der Kreissschule der NSDAP, die an jedem Sonnabend stattfinden, fallen im Monat März wegen der Vorbereitungen zur Wahl aus. Im April werden noch zwei Schulungstagen abgehalten.

### Kirchenmusikdirektor Dunnen feiert morgen seinen 80. Geburtstag.

otz. Morgen feiert Kirchenmusikdirektor Dunnen in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Am 1. Oktober 1935 waren es 25 Jahre her, seit er den Organistenposten in der Lutherkirche übernahm. Vorher hatte er 30 Jahre als Lehrer und Organist in Emden gewirkt und Gesangsunterricht auch an höheren Schulen erteilt. In Leer leitete er schon lange Zeit den Kirchenchor der Lutherkirche, mit dem er bereits zahlreiche Oratorien aufgeführt hat. Als Organist genießt er in ganz Ostfriesland und darüber hinaus einen ausgezeichneten Ruf. Häufig wurde er zu Orgelrevisionen herangezogen. Auch hatte er oft die Leitung von Orgelkursen und Kirchenmusikalischen Konferenzen. Dem geschätzten Organisten wird es an seinem Geburtstag an zahlreichen Glückwünschen nicht fehlen. Möchte er noch lange Jahre den Gottesdienst durch sein meisterhaftes Orgelwerk verschönern!

### Tagung des Provinzialrats Hannover.

Im großen Sitzungssaal der Verwaltung des Provinzialverbandes in Hannover fand eine Sitzung des Provinzialrates statt, in der der Haushaltsplan der Provinz Hannover für das Rechnungsjahr 1936 sowie eine Reihe sonstiger Vorlagen beraten wurden. Der Oberpräsident als Präsident des Provinzialrates wies am Schluß der Sitzung die Provinzialräte darauf hin, daß er ihre Haupttätigkeit nicht allein darin erblicke, daß sie zu den Beratungen herangezogen würden, sondern daß sie draußen im Lande wirken und vortretende Fehler und Mängel zur Kenntnis des Oberpräsidenten bzw. des Landeshauptmanns brächten, damit denn im Rahmen des möglichen Abhilfe geschaffen werden könnte. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler wurde dann vom Oberpräsidenten die Sitzung geschlossen.

### Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft.

otz. Außer der Reihe veranstaltete die Abteilung Leer des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft gestern einen Frauenachmittag, um der vom Gau Weser-Ems beauftragten Rednerin, Frau von Hasselt, Oldenburg, Gelegenheit zu einem Vortrag zu geben. Frau von Hasselt, eine der überzeugendsten Rednerinnen für die koloniale Sache, hatte sich das Thema gestellt: „Eine deutsche Frau auf einamer Pflanzung in Ost-Afrika“. Die Rednerin spannte den Rahmen aber weiter und bot eine in Aufbau und Gliederung gleich prächtige Schilderung des Erwerbs, des Aufblühens und des blühenden Endes dieser deutschen Kolonie. Die innere Zerrissenheit Deutschlands brachte es mit sich, daß Deutschland als letzte Großmacht Kolonien erhielt. In letzter Stunde vor der Verteilung der Welt gründete der geniale deutsche Kolonialpionier Dr. Karl Peters Deutsch-Ost-Afrika. 25 Jahre im Frieden haben dieses Land unter deutscher Herrschaft wunderbar verändert. Der Sklavenhandel wurde ausgerottet, die Macht der Sultane gebrochen und der Kampf gegen die schrecklichen tropischen Krankheiten erfolgreich aufgenommen. Pflanzung auf Pflanzung entstand. Eine Fülle von Arbeit und Entbehrungen waren mit der Gründung einer Pflanzung verbunden. Aber die Arbeit lohnte die großartige tropische Natur mit herrlichen Ernten. Der Ausbruch des Weltkrieges und die Nichtachtung der Kongo-Akte durch unsere Gegner, die noch aus Bismarcks Zeiten stammend, besagte, daß ein europäischer Krieg niemals in eine Kolonie getragen werden dürfe, brachte die deutschen Farmer um die Früchte ihrer unmöglichen Mühe und Arbeit. Noch heute sehnen sich die Schwarzen nach der deutschen Herrschaft zurück, ein Beweis dafür, daß die Deutschen wie kein anderes Volk der Erde ihre Pflicht gegenüber ihren schwarzen Untertanen erfüllt haben. Lichtbilder aus Ost-Afrika veranschaulichten den Vortrag.

### Kulturwarte für das deutsche Handwerk

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat im Interesse einer planmäßigen Arbeit an der Erneuerung und Wiederbelebung der Handwerkskultur Richtlinien aufgestellt, die durch Beeinflussung der Erzeugung handwerklicher Kulturgüter, Gestaltung des handwerklichen Brauchtums und Erziehung der Verbraucher zum richtigen Verständnis für handwerkliche Wertarbeit dem kulturellen Aufbau dienen wollen. Der Erfüllung der Aufgaben zur Dehuna der Handwerkskultur dient die Kulturabteilung des Deutschen Handwerks, als deren Leiter Dr. Kieser bestellt worden ist. Außerdem soll in jeder Provinz ein deutscher Handwerkskulturwart ernannt werden und in jedem Landeshandwerksmeister-Bezirk ein Landeskulturwart, für jenen Reichsinnungsverband aber ein Kulturwart. Zusammen mit der Reichsstelle sollen so die Gliederungen eine neue Kulturtragende handwerkliche Blütezeit im 20. Jahrhundert vorbereiten und damit auch dem Handwerk den „gelbten Boden“ wiedergeben.

Im einzelnen ist u. a. vorgesehen, daß überlieferte Techniken, die im Aussterben begriffen sind, wenigstens durch Muster und Bild der Nachwelt erhalten bleiben. Zu diesem Zwecke werden seltener gewordene Betriebe aussterbender Handwerkszweige gesucht werden. Die letzten Meister dieser Handwerkszweige sollen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten nicht mit ins Grab nehmen. Bei der Brauchtpflege denkt man u. a. an die Schaffung der Meisterkammern, kulturell-traditionelle Ausgestaltung von Gesellen- und Meisterbriefen. Kulturtragende Wertarbeit des Handwerks sollen auch alle die Gebrauchsgüter sein, die außer mit dem erstrebenden Gütezeichen noch mit Eigensymbolen versehen werden können, zum Beispiel Truhen, Familienschränke, Kindertwiegen usw.

### Personalmeldungen der Reichsbahndirektion Münster.

Befördert und ernannt zum: Ab-Vertr-Assistent: die Betriebsassistentenwärter Meichers in Coosfeld und Jalous in Stichhausen-Welbe. Zugschaffner: der Zugschaffner-Abt. Schmidt in Emden. Rangierer: die Hilfsrangierer Müller in Norden, Verends in Leer, Poppen und Wilhelm Otto in Emden, Lühring in Leer und Rangierarbeiter Sielmann in Emden. Verlegt: Star-Abt. Droina von Jever nach Leer; der Weichemwärtler Kuttcher von Osteel nach Füllum. — In den Ruhestand verlegt: die Weichemwärtler Heje de Bries in Marienhage, Janßen in Keermoor.

## Kreisbauerntag in Leer

otz. Bauern, Landwirte, Landfrauen, Gesellschafter und die Jugend aus dem Kreise Leer hatten sich gestern im Saale des Livoli zum diesjährigen Kreisbauerntag eingefunden. Der Saal war in einfacher sinniger Weise geschmückt: Topfblumen auf den Tischen, neben der Bühne Lorbeerzweige mit roten Schleifen, an einer Seite die Bilder des Führers und der Bauernführer.

Nach dem Einmarsch der Fahnen und den Klängen des Finnländischen Keiternariches wurde gemeinsam das „Bauernlied“ gesungen. Sodann eröffnete Kreisbauernführer J. G. Janßen Keermoor die Tagung. Er hieß die zahlreich erschienenen willkommen, begrüßte verchiedene Ehrengäste und teilte mit, daß die Rednerin, Frau von Rheden, aus dienstlichen Gründen am Erscheinen verhindert sei.

Kunmehr ergriff der Landeshauptabteilungsleiter I, Pg. Neupert, das Wort zu einem eingehenden Vortrag. Als im Sommer 1933 Reichsminister Darré das Ernährungsministerium übernahm, bezeichnete ihm der Führer als seine Aufgabe, das deutsche Volk stark zu machen. In der Zeit vor der Machtübernahme befand sich das Landvolk in einer Lage, in der von einer einträglichen Landwirtschaft nicht mehr zu reden war. Steuern und zinsliche Verpflichtungen drückten; die Ernte hatte nur die Aufgabe, eine Spekulation der internationalen Hoosinnanz zu ermöglichen, die Systemzerstörung laute sie mit angeliehenem Gelde vom Ausland zurück. Nach dem 30. Januar 1933 wurde ein energisches Halt geboren; eine grundlegende Aenderung der Agrarpolitik ging vor sich. Minister Darré mußte die Einzelvereinigungen des Landvolks verschlagen, um eine Organisation zu schaffen, die bis auf das letzte Glied reichte; so entstand der Reichs-Bauernbund. Es war notwendige Forderung, die Existenz des Bauern zu sichern. Das Reichserbhofgesetz vorzudarfür, daß der Hof nicht mehr Ware, sondern Eigentum der Familie, der Sippe ist. Damit aber nicht genug. Es galt, auch die Erzeugnisse zu sichern. Das geschah durch die Marktordnung, die nichts anderes darstellt als eine unter staatlicher Aufsicht stehende Ordnung und Regelung der Verteilung der landwirtschaftlichen Lebensmittel an die Verbraucher. Dabei war das Augenmerk darauf zu richten, dem Bauern bei Ueberproduktion einen gerechten Preis zu sichern, andererseits bei Verknappung den Schutz des Verbrauchers durchzuführen. Ein Vergleich der Jahre 1933 und 1934 zeigt, daß es einen Produktionsfaktor in der Landwirtschaft gibt, gegen den der menschliche Wille machtlos ist, das Weiler. Die Darré in Mittel- und Süddeutschland 1934 bewirkte, daß Vieh im

### Für den 12. März:

Sonnenaufgang 6.54 Uhr    Mondaufgang 23.48 Uhr  
Sonnennuntergang 18.30    Monduntergang 7.37 Uhr

### Hochwasser

Borkum . . . . . 1.24 und 13.43 Uhr  
Norderney . . . . . 1.44 und 14.03 Uhr  
Leer, Hafen . . . . . 4.16 und 16.35 Uhr  
Weener . . . . . 5.06 und 17.25 Uhr  
Westraudersehn . . . . . 5.40 und 17.59 Uhr  
Papenburg, Schleuse 5.45 und 18.04 Uhr

### Gedenktag.

1808: Zum Zeichen der Besitzergreifung wird in Aurich auf Schloß, Kirche und Rathaus die holländische Flagge gehißt.  
1877: Der Reichsinnenminister Wilhelm Fried in Ahenz (Pfalz) geboren.  
1933: Das Halenkreuzbanner wird neben den traditionellen schwarz-weiß-roten Farben die Flagge des Reichs-Volk Hitler legt an der Feldherrnhalle zu Ehren unserer Toten einen Kranz nieder mit der Aufschrift: „Und Ihr habt doch gesiegt!“

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Auch am Dienstag trat im Wettergeschehen noch keine Beseitigung ein. Die Tiefdruckrinne von der Nordsee nach Spanien ist zwar langsam südwärts gerückt und zieht sich am Dienstag von der mittleren Ostsee nach Südwesten, ihre schwachen Randhöhen beeinflussen unser Wetter aber nicht wesentlich. Nach nördlichem Auffluten und Strahlungsrost setzte am frühen Morgen dicke Nebelbildung ein, die erst gegen Mittag verschwand. Die Sonnenstrahlung konnte darum in unserem Bezirk nicht ganz die hohen Temperaturen des Montags zustande bringen, wenn auch 8 Grad erreicht wurden. Wir verbleiben auch weiterhin an der Vorderseite des spanischen Tiefdruckkerns und haben daher am Mittwoch nach Nebel am Morgen und leichtem Nachtfrost bei Winden aus Ost bis Nord mit wolkenigem zeitweise heiterem Wetter und beträchtlicher Erwärmung am Tage zu rechnen.

Ausfluten für den 12.: Auf Nord drehende Winde, dießig bis neblig, vereinzelt Schauer, Nebelbildung.

Ausfluten für den 13.: Winde zwischen Nord und West, wechselnd bewölkt mit Regen- oder Schneeschauern, Temperaturen wenig über Null.

### Gerichtliche Personalien.

Zu Hilfsrichtern sind bestellt die Gerichtsassessoren Wilms und Sarstedt, Landgericht Aurich, Dr. Poos und Dr. Klazmeier, Amtsgericht Emden. Die erste juristische Prüfung vor dem Justizprüfungsamt bei dem Oberlandesgericht in Celle haben bestanden die Rechtskandidaten Gras-Leer und Hesse-Weener.

Werte von 46 Millionen RM, abgeschlachtet werden mußte (Fleisch- und Butterknappheit 1935) und ein Ernährungsfall von 22 v. H. gegenüber einem normalen Ergebnis eintrat.

Minister Darré bekam die Erkenntnis, daß alle Kraft angepannt werden mußte, daher rief er auf zur Erzeugung eines sich Licht auf der breiten Front der gesamten landwirtschaftlichen Produktion deren Ziel die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes ist, die gewonnen wird, wenn sich jeder Betriebsführer mit seiner Gefolgschaft als verschworene Kampfgenossenschaft fühlt. Die Bauernführer arbeiten in enger Gemeinschaft mit den zuständigen Leitern, den Arbeitsführern durchzuführen, die notwendigen Arbeitskräfte sicher zu stellen. Notwendig ist dabei, daß die Landarbeit wieder ein gelernter Beruf wird, daß dem Landarbeiter, der Ehrendienst am Volk verrichtet, der Schein der Minderwertigkeit genommen wird. Weitere Notwendigkeiten bestehen in der Förderung des Baus von Landarbeiterwohnungen, in der Pflege der Gemeinschaft, die dadurch erreicht wird, daß sich die gesamte Landjugend in die NS einreißt, daß gerechter Lohn entsprechend dem Leistungsprinzip gezahlt wird. Eine wichtige Frage ist die Neubildung deutschen Bauernertums; bei Sekundärnachfrage eines Neubauern kommt es in erster Linie auf dessen innere Haltung zu seinen Mitmenschen an. Sodann streifte der Redner noch einmal kurz die große Bedeutung der Erzeugungs-schlacht. Zum Schluß wies er auf die überragenden Taten des Führers in den letzten drei Jahren hin und stellte die Frage: „Was verlangt der Führer von uns?“ Nichts anderes, als daß wir ihm am 29. März in seinem Glauben stärken. Ihm durch Kraft geben, weiterzukämpfen für Ehre und Freiheit der Nation.

Nach einem gut vorgetragenen Sprecher „Was ist Bauernertum?“ sprach Kreisleiter Schümann, der seiner Freude Ausdruck gab, daß so viele Landfrauen anwesend seien, die von dieser Tagung neue Festigung in ihr Alltagsleben mit heimnehmen wollen. Gerade wir hier im Nordwesten des Reiches, so führte er weiter aus, sollen mit die ersten sein, den Führer treue Gefolgschaft zu leisten, der aufgestanden ist, für Deutschland zu kämpfen, dessen befreiende Tat mit Säbelraseln nicht des geringsten zu tun hat. Wenn wir dem Führer die Treue halten in seinem Kampf um Deutschlands Einheit und Freiheit, so denken wir einmal zurück an die Jahre 1914—1918, in denen die deutsche Frau, das deutsche Mädchen sich ihrer Pflicht bewußt waren, mitkämpfen zu müssen. Und so will auch heute die Frau Mitarbeiterin des Nationalsozialismus sein, für kein A und O, für Blut und Boden. Wir kämpfen für den

Frieden Deutschlands, für den Frieden der Welt. Dazu gehört treues Zusammenstehen aller: Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit. So wie Arndt, der dieses Wort sprach, und die Männer seiner Zeit uns Vorbild sein sollen, so noch mehr der Führer, der das Symbol der deutschen Ehre und des deutschen Friedens ist und für den bei uns nur der Wunsch und die Bitte gelten können: Lang, lang lebe der Führer!

Nach einer Pause wurde der zweite Teil der Tagung eingeleitet mit der Aufführung „Die Bauernführer“ von dem gefallenen Dichter Walter Fier. Das geschichtliche Drama, das die Vorkämpfer in die Zeit der Bauernkriege, in denen die Landbevölkerung ihrem Jorn gegen die Unterdrückung durch die Adligen Luft machte, wenn auch oft unter falscher Führung, wie wir sie bei Thomas Münzer sahen.

Inzwischen war noch Reichsbauernschaftsrat Dr. H. O. Oldenburg eingetroffen, der anschließend noch kurz das Wort nahm. Er hob hervor, daß wir uns in einer Schicksalsstunde der Nation befinden, daß sich jeder der Größe der Geschicke bewußt werden müsse, handle es sich doch eigentlich um den Kampf zwischen zwei Weltanschauungen, dem Nationalismus und dem Bolschewismus. Das französische Volk hat von uns nichts zu fürchten. Wir treiben keine Weltpolitik, wir befehlen uns mit Ostpolitik, die darin besteht, im Osten des Reiches neues Bauernland zu schaffen. Dieses sollte um so mehr Grund sein für die französische Regierung, zu einer Verständigung mit Deutschland zu kommen, dessen Führer sich immer wieder zum Frieden bekannt hat, der aber auch gleichzeitig betonte, daß Deutschland, der Kern Europas, das Bollwerk gegen den Bolschewismus, gleichgeachtet in der Reihe der europäischen Völker stehen müsse. Hitler ist ein Führer von Format, ein geborener Staatsmann, der klug handelt, wenn andere noch überlegen. Unsere Pflicht ist es, ihm am 29. März von neuem treue Gefolgschaft zu geloben.

Nach Anhören der Uebersetzung der Rede von Dr. Goebbels zur Einleitung des Wahlkampfes blieben die Anwesenden noch zu musikalischer Unterhaltung und deutschem Tanz zusammen.

### Wer will einen Jagdschein haben?

Damit jeder Jagdausübungsberechtigte möglichst schon bei Beginn des neuen Jagdjahres (1. April 36) im Besitz des neuen Jagdscheines ist, muß die Vorlage der Gesuche um Ausstellung von Jagdscheinen rechtzeitig, und zwar wenn nicht besondere Umstände vorliegen, schon bis Mitte März erfolgen. Nach der Ausführungsverordnung § 22 Ziff. 5 des Reichsjagdgesetzes sind die Gesuche auf Ausstellung von Jagdscheinen dem zuständigen Kreisjägerei-Meister schriftlich nach Vordruck mit Unterlagen vorzulegen. Dem Gesuch sind beizufügen: a) ein schriftlicher Nachweis (Besätigung), daß der Antragsteller gegen Jagdhaftpflicht mit mindestens 150.000 Mark für Personenschäden und 150.000 Mark für Sachschäden versichert ist, b) der Nachweis, daß der Antragsteller der Deutschen Jägerschaft angehört, oder eine Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß dem Eintritt in diese nichts im Wege steht; der Nachweis kann durch Vorlegung des bisherigen Jagdscheines geführt werden, c) Angabe von Nummer und Ausstellungsbehörde des zuletzt erteilten Jahresjagdscheines oder Zeugnis des jagdlichen Prüfungsausschusses. Bei denjenigen Personen, die sich in der vorgeschriebenen Ausbildung für den Staats-, Kommunal- und Polizeidienst und für den Berufsjägerdienst befinden, tritt anstelle des Prüfungszeugnisses das Zeugnis des Lehrherrn, daß gegen ihre jagdliche Zuverlässigkeit keine Bedenken bestehen, d) der Nachweis des Bezuges eines der amtlichen Verklundungsblätter der Deutschen Jägerschaft, e) ein Paßbild. Gibt der Kreisjägerei-Meister dem Gesuch statt, so leitet er es mit einem entsprechenden Vermerk an die zuständige Behörde weiter. Die Ausstellung des ersten Jahresjagdscheines für In- und Ausländer ist von erfolgreicher Ablegung einer Prüfung vor dem vom Kreisjägerei-Meister eingesetzten Prüfungsausschuss abhängig. Die Einteilung eines Tagesjagdscheines kann von der Ablegung einer Prüfung abhängig gemacht werden, wenn der Antragsteller nicht nachweist, daß er bereits im Besitz eines Jahresjagdscheines gewesen ist. In solchen Fällen wird in den Kreisen Ostfrieslands eine Prüfung verlangt. Für den Kreis Leer wird die Prüfung am 21. März in Logabirum abgehalten.

**03. Voelzelersehn.** Regier Arbeitsbetrieb herrscht jetzt an dem Stundtasten nordöstlich der Straße. In den letzten Tagen ist infolge der günstigen Witterung ein großer Fortschritt zu verzeichnen. Die Arbeitslojen von Voelzelersehn und Umgebung konnten fast alle eingestellert werden. Zuerst wurde der Durchgangsweg Warfingssehn—Voelzelersehn fertiggestellt. An einigen Stellen mußte der Darg abgegraben und der Boden ganz frisch aufgeschüttet werden. Die Böschung des Kanals wurde neu abgegräbt und mit Strauchwerk befestigt. Die Abnahme erfolgte dann durch den Kreiswegbaumeister Weber-Kurich. Der gelbe Sand wird von dem Grundstück von Dullen herangefahren. Auf einem etwa 800 Meter langen Feldbahngleis zieht eine Röhllotomotive die mit Sand beladenen Wagen zur Baustelle.

### Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

## Rundfunk in jeden Betrieb

Immer mehr Betriebe gehen dazu über, ihre Arbeits- und Pausenräume durch freundliche Möbel, lauberen Anstrich, Blumen und dergleichen schön auszugestalten. Darüber hinaus hat man auch den Wert erkannt, den eine gute Rundfunkanlage für den Betrieb hat. Man hat sich überzeugen lassen, daß es unwürdig ist, die Stimmen der führenden Persönlichkeit der Bewegung mit einer unzureichenden, den heutigen Erfordernissen nicht mehr entsprechenden Apparatur zu übertragen. Aus diesen Gesichtspunkten heraus hat die Deutsche Arbeitsfront ein Rundfunkgerät geschaffen, das den besonderen Anforderungen der Betriebe in bezug auf möglichst geringe Störansichtigkeit, beste Klanggüte und leichte Bedienbarkeit voll entspricht. Das Gerät, das heute unter dem Kennwort „DAF 1011“ schon überall bekannt ist, trägt diese Bezeichnung nach dem 10. 11. 1934, dem Tage, an dem der Führer erstmalig aus einem großen Betriebe zu den schaffenden Volksgenossen der Stirn und der Faust sprach.

Wenn die Deutsche Arbeitsfront nun einerseits ihrem Wunsch Ausdruck gibt, daß der Empfänger in jedem Betriebe Platz finden soll, so nimmt sie andererseits die Verpflichtung auf sich, den Betrieben Sendungen zu bieten, die den schaffenden Volksgenossen in ihrer Arbeitsstätte etwas Besonderes zu sagen vermögen. Die Intendanten der Reichsfunksender Berlin und Hamburg, in deren Sendebereich der Gau Weiser-Ems liegt, haben die Anregungen der DAF sofort aufgegriffen und durch Schaffung einer täglichen Sendung „Die Werkpause“ vorerst die Grundlage für weitere Aufarbeiten geschaffen. Während der Reichsfunksender Köln zur Zeit schon mit großem Erfolg das Mikrophon mitten in den Betrieb stellt und Werkpauken, Gesangsabteilungen und Einzelkräfte während der Werkpause von 12—1 Uhr mittags unter allgemeiner Beteiligung der ganzen Belegschaft zu Gehör bringt, ist der Reichsfunksender Hamburg dabei, seine bisher nur aus dem Senderaum gesunkte Werkpaukenwendung vom Funkhaus freizumachen und ebenfalls in die Betriebe zu gehen. An allen schaffenden Volksgenossen des Gau Weiser-Ems liegt es nun, tatkräftig mitzuarbeiten und ihren Rundfunk so auszugestalten, wie sie ihn in ihrer Werkpause zu hören wünschen. An ihnen liegt es, über ihre DAF-Funkwörter Wünsche zu äußern, Verbesserungen vorzuschlagen und — wo es in größeren Betrieben möglich ist und die Leistung es zuläßt — selbst mitzuwirken am stetigen Ausbau der Pausenstunden. Wir haben das Ziel erreicht, wenn wir wissen, daß jeder werktätige Arbeitskamerad sich darauf freut, zur Werkpause seinen Rundfunk hören zu können.

Die Betriebsführer bitten wir: sorgt durch Aufstellung des „DAF 1011“ in euren Betrieben dafür, daß unsere Mühe nicht vergebens ist. Schenkt euren Betriebskameraden die frohe Stunde, die wir ihnen bereiten wollen, indem ihr die Betriebspauken den Sendebereichen entsprechend festlegt. Macht uns Vorschläge, je mehr, desto besser, wir sind dankbar für jede Anregung. Behaltet immer unser Ziel im Auge:

Rundfunk in jeden Betrieb!

sehn fertiggestellt. An einigen Stellen mußte der Darg abgegraben und der Boden ganz frisch aufgeschüttet werden. Die Böschung des Kanals wurde neu abgegräbt und mit Strauchwerk befestigt. Die Abnahme erfolgte dann durch den Kreiswegbaumeister Weber-Kurich. Der gelbe Sand wird von dem Grundstück von Dullen herangefahren. Auf einem etwa 800 Meter langen Feldbahngleis zieht eine Röhllotomotive die mit Sand beladenen Wagen zur Baustelle.

**03. Burtage.** Der Reichsarbeitsdienst, Klostermoor, ist damit beschäftigt, den sogenannten „Fretagsweg“ auszubessern.

**03. Hollen.** Der RKS B. hielt bei Wärtner eine Versammlung ab. Das Schützenfest wurde auf den 9. August festgelegt.

**03. Zheringssehn.** Verpflichtung von Blochwaltern des RLB. In einer Amtswaltertagung, die bei Koch stattfand, wurden die neu eingesehten Blochwaltern des RLB für ihr Amt verpflichtet. Ein Vertreter des Bezirksluftschutzes hielt einen lehrreichen Vortrag. Dann sprach der Kreisvertreter und verpflichtete die neuen Blochwaltern. Ferner wurde bekannt gegeben, daß in der nächsten Woche ein Kursus für Sanitäter und Sanitäterinnen stattfinden soll.

**03. Zhrhove.** Aufmarsch der Feuerwehren des Oberledingerlandes. Am Sonntagabend nachmittags findet hier auf dem Sportplatz ein Aufmarsch der freiwilligen Feuerwehren des Oberledingerlandes statt. Insgesamt

nehmen 5 Feuerlöschverbände mit etwa 600 Wehrleuten an dem General-Appell teil, der von dem Kreisfeuerwehrführer Sieffens-Fißum abgehalten wird. Nach dem Aufmarsch finden Wehrübungen innerhalb der einzelnen Wehren statt. Sie finden mit einer Alarmübung der Zhrhove Feuerwehr, den diese mit allen zur Verfügung stehenden Löschgeräten durchführen wird, ihr Ende. Anschließend unternehmen die Wehren im gemeinsamen Zuge einen Marsch durch die Straßen unseres Dorfes. Die Musik wird vom Musikzug der Kommandantur Papenburg gestellt. Der Appell wird mit einem Kameradschaftsabend im Hotel „Friesenhof“ beendet.

**03. Loga.** Rege Bautätigkeit herrscht augenblicklich an der Hauptstraße in Höhe Loga. Dort wird ein Neubau errichtet. An einer anderen Stelle wird eine größere Werkstatte erbaut.

**03. Logabirum.** Durchgehendes Gespann. Gestern mittags ging hier ein Gespann durch. Der Kutscher konnte die Pferde nicht zum Halten bringen. Als das Gespann zum Bahnübergang kam, wurden die Pferde durch einen heranfahrenden Zug zum Irren. Entschlossen brachte ein Radfahrer die aufgeregten Tiere zum Stehen.

**03. Oidersehn.** Kleiarbeiten auf dem Bahnhof Oidersehn. In den nächsten Tagen werden, wie verlautet, etwa 30 Volksgenossen innerhalb des Bahnhofes Oidersehn bei den Gleisneubauten auf längere Zeit Beschäftigung erhalten.

**03. Steenfelde.** Eine Verdunkelungsübung wurde für den südlichen Teil unserer Gemeinde durchgeführt, die in allen Teilen einen guten Verlauf nahm.

**03. Südgeorgsehn.** Die Alten des Dorfes. In unserem Dorf gibt es sehr viele alte Leute. Folgende sieben Einwohner sind etwa 90 Jahre alt: E. Weerts, Ww. Fr. Schäfer, Ww. J. Bunnge, Ww. H. Rieden, Ww. G. Röhden, Ww. G. Uffen, Ww. B. Webermann. Außerdem haben wir noch folgende 8 Einwohner, die alle über 80 Jahre alt sind: F. Leg und Frau, H. Schmidt und Frau, G. H. Hellmers, Ww. H. Webermann, Frl. H. Haffelber, Ww. E. Webermann. Man sieht hier wieder, daß die von unseren Alten oft ausgesprochene Weisheit „Arbeit macht die Leute nicht krank, sondern erhält ihre Gesundheit“ voll und ganz stimmt. Denn wenn irgendwo schwere Arbeit getan wurde, dann doch bestimmt auf unserem Fehn, besonders vor 70, 80 Jahren, wo Südgeorgsehn erst kurze Zeit bestand und die Leute daher schwer um ihre Existenz zu ringen hatten. — Besichtigung. Der Malermaler Ehr. Uffen aus Deternlehe erwartete an der hiesigen Landstraße einen Bauplatz von dem hiesigen Kaufmann W. Schneider. Er beschloß, diesen Sommer noch ein neues Wohnhaus zu errichten.

**03. Warfingssehn.** Verbesserung des Schießstandes. Der Schießstand auf dem Sportplatz hatte nach dem Urteil sachverständiger Schützen der Militär-Kameradschaft mehrere Fehler. Unter Leitung des Kameraden Berend Meiners werden diese nunmehr behoben. Unter anderem wird ein Kugelstand verlegt und der Ball soviel erhöht, daß die Scheiben einen Meter höher als bisher angebracht werden können. Die Militär-Kameradschaft erwartet, daß nach Verbesserung der Schäden alle Organisationen den Schießstand wieder fleißig benutzen werden.

### Provinz Hannover frei von Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist auch in der zweiten Hälfte des vergangenen Monats weiter zurückgegangen. Es sind im Reich noch 44 neuverseuchte Gehöfte festgestellt worden gegenüber 54 in der ersten Februarhälfte. Insgesamt herrscht zu Beginn des März nur noch auf 73 (91) deutschen Gehöften Maul- und Klauenseuche. Die Provinz Hannover ist auch weiterhin von Maul- und Klauenseuche freigebalten, ebenso Oldenburg, wo nur im Landesteil Löhde vier Gehöfte als verseucht gemeldet wurden, Braunschweig, Bremen und die beiden Lippe. Auch in Schleswig, das seit längerer Zeit einen größeren Seuchenherd darstellte, macht der Rückgang in der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche weitere Fortschritte. Es sind hier in der zweiten Hälfte des Februar 27 Gehöfte neu von der Seuche befallen worden; die Zahl der verseuchten Gehöfte hat weiter auf 41 abgenommen. Von sonstigen Tierseuchen sind im Regierungsbezirk Hannover zwei neue Fälle von Schweinepest festgestellt worden, so daß jetzt hier auf sechs Gehöften die Seuche herrscht. Maßstab wurde neu festgestellt auf drei Gehöften im Regierungsbezirk Hannover, auf zwei Gehöften im Regierungsbezirk Stade und auf einem Gehöft im Regierungsbezirk Osnabrück. Ein neuer Maßstabfall wurde auch in Lippe festgestellt. Auf einem Gehöft im Regierungsbezirk Stade herrscht Geflügelcholera.

## Vorfrühling am Emsdeich

Von Ida Lehmann.

Frühlingstürme brausen durch die Bunde. Schneeglöckchen sprießen aus auflebender Erde und breiten ihre weißen zarten Blüten der Sonne entgegen. Das Leben triumphiert über den Tod, ein ewig neues Wunder, immer wieder dankbar hingegenommen von jeglicher Kreatur.

Noch liegt Herbrochenes am Wege. Herbst- und Winterstürme haben reinigende Arbeit geleistet. Was ihnen nicht standhalten konnte, mußte fallen; Krantes, Schwaches, Narkisches ist vernichtet worden und neues Leben drängt sich dem Licht entgegen.

Das ist die Zeit, da auch der Mensch sich recht und freudig, und selbst der Stubenhocker läßt sich an sonnedurchleuchteten Tagen hinauslocken in die Natur.

Wer seinen Körper und seine Seele in diesen Vorfrühlingstagen einmal so recht entspannen will, dem kann man unbedingt einen längeren Spaziergang auf dem Deich unserer Ems empfehlen. Mit herben, wasserreichen Schuppen versehen, kann man bei jedem Wind und Wetter einen Deichgang unternehmen, denn schön ist es dort am Wasser immer. Aber es ist eine stille, erhabene Schönheit hier, die nicht von der Menge gesucht wird; einsam ist es hier, aber niemals langweilig, denn immer wechseln Strom und Himmel ihr Gesicht, immer bieten sie neue Reize dem, der sie zu finden weiß. Ebbe und Flut in wechselndem Spiel, Sonne und Wolken und die Jahreszeiten bringen immer neue Momente in die Landschaft.

Von der Deichstraße führt der schmale Pfad auf die Höhe des Deiches. Hier oben hat man — insbesondere bei Flut — den Emsstrom in reiner stattlicher Breite vor sich. Bis Leerort sieht man ihm entgegen, oder man begleitet ihn

auf seinem Lauf solange man mag. Es ist, als empfände man hier oben noch mehr das Nahen des Frühlings. Zwar, oberflächlich gesehen, macht der Deich selbst noch einen etwas öden Eindruck, aber überall zwischen totem Gras sprießt und knospet es; erste zarte Grashalmchen senden jaghaft ihre frisch-grünen Triebe dem Lenzen entgegen. Ueberall aus dem Graje dringt Leben. Das ist ein vorerst noch leises Zirp-zirp-zirp, während von den Bäumen herab die Krähen noch das größte Wort führen.

Die Jahreszeit ist noch nicht geeignet, auf einer der Bänke zu rasten, um so das Bild der Emslandschaft auf sich wirken zu lassen, aber es ist auch ebenso schön und gesund, den Fluß in Stromrichtung zu begleiten. Hier auf dem Deich schweift der Blick in die Weite, man fühlt förmlich das Meer, ahnt die „unendliche Ferne, die kein Ende hat.“ Der rastlos eilende Strom, die ziehenden Wolken, überhaupt der ganze Rundblick über dieses Bild einer Fluß- und Küstenlandschaft läßt uns verstehen, was ein Ludwig Ferdinand Clauss in keinem wundervollen Werk „Die nordische Seele“ in dem Absatz „Seele und Landschaft: Nordland und Mittelmeer“ zum Ausdruck bringt:

„Alles ist auf die Ferne gestimmt, die kein Ende hat — die Wolken ziehen rastlos weiter und immer weiter ins ewig Ferne hin — — — Der Norden erzählt seine Menschen zu immer neuem Aufbruch; ihr Blick greift immer ins Ferne und befriedet sich darum nie. — — — Das Nordmeerland ist gezeichnet durch Ferne. Wo immer der Blick hineintaucht in die Landschaft, da wird er ins Ferne gezogen, an die Grenze des Blickfeldes und darüber hinaus. — — — Hier gibt es nicht satte Ruhe, hier gibt es kein ländliches Spiel, hier gibt es ein freudiges aber unendliches Ringen. Raumwille erwacht in der Seele, die aus dieser Landschaft geboren ist und wahrhaft in ihr lebt.“ So sagt L. F. Clauss an einer

Stelle des genannten Buches und gerade dieses ist es, was wir hier oben auf dem Deich zutiefst erkennen.

Unser Auge folgt dem Strom und unsere Seele wird gepackt von der unendlichen Weite, daß sie wandern muß und suchen. Und diese weite Einsamkeit läßt in der suchenden und ringenden Seele Erkenntnisse reifen, die der geschäftige Alltag nicht zur Entfaltung bringen kann. Dieses leuchtige Hinhören und — sehen in die Landschaft löst eine beruhigende Harmonie in uns aus. Angesichts dieser Weite und des unbeirrten Bahns ziehenden Stromes fallen alle die kleinen und häßlichen Alltagsorgen von uns ab. Groß und eins fühlen wir unsere Seele mit der Unendlichkeit und trotzig und stark, ein Schicksal zu meistern.

Immer können wir unsere Seele hingeben dieser unsterblichen Landschaft, ob der Sturm die Wogen peitscht und dunkle Wolkenmassen drohend im Hintergrund sich ballen, oder ob ein schöner Sonnenuntergang verschwenderische Farbenpracht entfaltet, immer ist es hier schön am Deich, immer ein Erlebnis für den, der bewußt erleben kann und will.

Morgen- und Abendstimmung am Deich! Hören wir nicht Verwandtes in uns klingen wie es etwa Orie, der nordische Dichtersinger, in „Peer Gynt“ (Morgenstimmung) zum Ausdruck bringt? Erlebt unsere Seele nicht immer wieder Einzigartiges? Und fühlen wir nicht den unendlichen Schöpfer?

Wir sollten darum so oft wie möglich die Schönheit unserer Heimat genießen, die sich hier oben auf dem Deich besonders charakteristisch offenbart. Ein Spaziergang auf dem Deich ist darum nicht nur ein Labial für den Körper, sondern er löst auch in unserer Seele Energien aus, einer Welt zu trohen. Heimatgefühl, Heimatfreude und Verbundenheit und ein Eins-Sein unserer Seele mit unserer nordischen Heimat wird uns zu beglückender Gewißheit.

# Alte aus Norddeutschland

W e e n e r, den 11. März 1936.

## Was die Schuljugend lesen soll.

otz. Jeden Monat greifen die Hände unserer Schulkinder freudig nach den Schülerzeitungen: „Hilf mit“ und „Jugendburg“, die ihnen die Schule vermittelt. Dieses wertvolle Lesematerial führt die Kinder der Oberstufe bzw. der Grundschule ein in das Wesen unserer nationalsozialistischen Weltanschauung und in das Ringen um Gestaltung ihrer Idee. Das Geschehen unserer Tage wird durch reichhaltiges Bildgut dargestellt. Die Augen und das Herz der Kinder werden geöffnet für das organische Wachsen und Leben in der Natur. Durch einfache, klare Belehrungen wird die manuelle Betätigung gefördert und den schöpferischen Kräften Anreiz gegeben. Unser deutsches Liedgut kommt nicht zu kurz. Deutsches Brauchtum, in dem echtes Volkstum lebt, wird in diesen illustrierten Schülerzeitungen lebendig. Wahrlich, diese Zeitschriften wollen mithelfen zur Erziehung des echten deutschen Jungen, in dem sich die Eigenschaften, wie Mut, Entschlußkraft, Draufgängertum und Phantasie verkörpern.

otz. Kolonnenabend des Sanitätshalbzeuges. Gestern hielt der Sanitätshalbzeug Weener im Kolonnenheim seinen regelmäßigen Übungsabend ab. Kolonnenarzt Dr. Feenders sprach in einem lehrreichen Vortrag über Knochenbrüche und Blutungen. Zu Anschluß an den anschaulich gebotenen Vortrag wurden verschiedene Angelegenheiten des Sanitätshalbzeuges erledigt. Der nächste Übungsabend wurde auf den 23. März angesetzt.

otz. Die Verschönerungsarbeiten auf dem Friedhof an der Bahnhofsstraße sind in den letzten Tagen so gefördert worden, daß das neu zu beplanzende Stück von Strauchwerk und Bäumen völlig befreit worden ist. Jetzt ist man dabei, das Gelände umzugraben und einzuebnen, um anschließend die gärtnerischen Arbeiten durchführen zu können.

## Porgandbinnung und Umzugsbinnung

otz. Von der Polizeiaufklärungswoche. Die für die Zeit vom 16. bis 22. März vorgesehene Polizeiaufklärungswoche ist, wie schon berichtet, wegen der Durchführung des bevorstehenden Wahlkampfes im ganzen Reichsgebiet auf die Zeit vom 22. bis 29. April verschoben worden. Aus diesem Grunde finden auch die im Kreise Achendorf-Hümmeling geplanten Veranstaltungen nicht statt. Die für Sögel, Achendorf und Papenburg angelegten Winterhilfe-Konzert-Veranstaltungen im Rahmen der Aufklärungswoche werden in der neu festgesetzten Polizeiaufklärungswoche vom 22. bis 29. April durchgeführt werden.

otz. Boia Gauentscheid im Reichsbewerkskampf. Wie von der Gaujugendverwaltung Oldenburg verlautet, sind von den rund 450 Teilnehmern am Reichsbewerkskampf in Papenburg aus dem Kreise Achendorf-Hümmeling insgesamt vier Teilnehmer zum Gauentscheid zugelassen worden, der für den Gau Wejer-Oms vom 13. bis 16. März in Osnabrück ausgetragen werden soll. Die erfolgreichen Wettkampfteilnehmer sind der Klempnerlehrling Heinrich Behrens aus Wahn (Hümmeling), der Klempnerlehrling Hermann Corbach aus Papenburg, der Molkereilehrling Hermann Pohnmann aus Achendorf und der Bäckerlehrling Wilhelm Schulten aus Bahren. Am kommenden Freitag werden sich die Auserwählten unseres Kreises in Osnabrück zum Gauzwischenentscheid treffen.

otz. Straßenbauarbeiten. Die von dem Hauptkanal abzweigende Landsbergstraße ist in diesen Tagen einer gründlichen Ausbesserung unterzogen worden. Die größtenteils ausgetretenen Ranten des unbefestigten Bürgersteiges zu beiden Seiten der Fahrbahn wurden neu abgestochen und begründet und die Fahrbahn selbst ist eingeebnet worden. Jetzt ist man dabei, die schadhaften Stellen der Bürgersteige und der Fahrbahn mit einer Schichtenlage zu versehen. Die hierfür benötigten Schlacken sind auf dem Wasserwege angebracht und an dem Hauptkanal in der Nähe der Arbeitsstelle am Ufer ausgeladen worden. Vom Lagerplatz am Hauptkanal werden die benötigten Schlacken in Karren an die Verwendungsstelle geschafft.

otz. Spülung der Wasserleitung. Das Städtische Wasserwerk Papenburg nimmt am heutigen Mittwoch und morgigen Donnerstag eine Spülung der Wasserleitung vor. Es ist daher ratsam, vor Gebrauch des Leitungswassers die Reinlichkeit des Wassers zu prüfen. Namentlich in den Stadtbezirken, in denen jeweils die Spülungen vorgenommen werden, sollten die Hausstranen bei einer Trübung, die nur vorübergehend ist, das Wasser nicht zum Was-Becken benutzen.

otz. Kraftwagen polizeilich sichergestellt. Die hiesige Polizeibehörde stellte gestern einen auswärtigen Kraftwagen sicher, dessen Fahrer stark angetrunken war. Das energische Vorgehen der Polizei möge allen Kraftfahrern zur Warnung dienen, denn wie wir erfahren, sind dem leichtsinnigen Fahrer des beschlagnahmten Kraftwagens durch das Nichtgemäßehalten der hiesigen Polizei erhebliche Schäden erwachsen.

otz. Beschlagnahme Leiche freigegeben. Die Leiche des in der Nacht zum Sonntag am Silberwege mit seinem Motorrad verunglückten 26jährigen Harm Meyer, die von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden war, ist nach den erforderlichen Erhebungen freigegeben worden. Wie die Ermittlungen ergeben haben, trifft dritte Personen an dem bedauerlichen Unfall keinerlei Verschulden.

otz. Vom Viehmarkt. In der am gestrigen Dienstag vom Viehmarkt Papenburg-Untenende gebachten Marktbericht ist uns bei der fernmündlichen Durchgabe ein Härfehler unterlaufen, und zwar findet der nächste Kleinviehmarkt nicht am Montag, sondern am Samstag (Sonnabend), dem 14. März 1936, in Papenburg-Untenende statt. Die Papenburger Marktberichte werden in Zukunft in unserer „Niederrheinischen Tageszeitung“, soweit technisch die Möglichkeit besteht, nach dem gleichen Markttag veröffentlicht, um allen Anforderungen unserer Leser gerecht zu werden.

## Amtsgericht Papenburg Erfolgreiche Berufungsverhandlung.

otz. Ein Einwohner aus Rittenbrock hatte größere Mengen Brantwein von Deutschland nach Holland geliefert und dafür holländische Gulden auszuschütten bekommen, ohne später die für den Erhalt vorgeschriebene Erklärung bei den zustän-

otz. Das ostfriesische Töpferhandwerk im Rundfunk. Am heutigen Mittwoch nachmittag um 16.50 Uhr wird der Reichssender Hamburg eine Rundfunksendung bringen, die den Titel „Bei einem ostfriesischen Töpfer“ trägt. Wie erinnerlich, ist vor einiger Zeit im Betriebe der bekannten Töpferei in Stapelmoor ein Aufnahmewagen des Reichssenders Hamburg gewesen, um dort Aufnahmen aus dem Töpfergewerbe für eine Rundfunksendung zu machen. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß am heutigen Mittwoch nachmittag ein großer Teil der einheimischen Rundfunkteilnehmer vor den Lautsprechern ihrer Rundfunkapparate zu finden sind, um durch den Rundfunk ein anschauliches Bild aus dem Töpferhandwerk vermittelt zu bekommen.

otz. Holzhufen. Eintoppfsammlung. Am letzten Eintoppfsammlung des diesjährigen Winterhilfeverkes hatten sich die Mitglieder der NSDAP als Sammler in den Dienst der großen Opfergemeinschaft gestellt. Die Spender zeigten sich besonders freigebig und die größere Opferbereitschaft ergab ein Gesamtspendenaufkommen, das die Ergebnisse aller anderen Monate übertraf: 96,31 RM. konnten dem Kassamater abgeliefert werden. An dem Aufkommen sind beteiligt: Zelle Holzhufen mit 26,60 RM., Zelle Holzhufenheide mit 30,37 RM., Zelle Eigelharz mit 39,31 RM. Die Ergebnisse sind Eintoppfspenden in den einzelnen Monaten sind folgende: Oktober 21,40, November 28,25, Dezember 84,25, Januar 88,04, Februar 87,60 und März 96,31 RM. Der Aufruf, bei der letzten Eintoppfsammlung das beste Ergebnis zu erzielen, ist nicht angehtört geblieben und wird als dankbare Anerkennung des Winterhilfeverkes gewertet.

otz. Jemgum. Ein Verkehrshindernis. Bei dem Hause eines Landwirts hatten einige Burchen ein Brett mit Nägeln quer über die Straße gelegt. Glücklicherweise wurde es in der Dunkelheit bemerkt, sonst wäre mancher Rad- oder Autofahrer in große Verlegenheit gekommen.

digen Behörden abgegeben zu haben. Die Zollbehörde hatte dieses in Erfahrung gebracht, so daß Anklage und Beurteilung wegen Devisenvergehen erfolgte. Gegen das Urteil hatte der Beurteilte Berufung eingelegt und in der vor dem Amtsgericht anberaumten Sitzung gab er an, den gelieferten Brantwein nicht in Gulden, sondern in Reichsmark bezahlt erhalten zu haben. Bei einer überraschenden Hausdurchsuchung durch die Zollbehörde war jedoch bei dem Angeklagten in dem Fach eines Schranke eine Summe von 53,75 holländischen Gulden zu Tage gefördert worden. Der Angeklagte gab zu, den Brantwein geliefert zu haben und die bei ihm vorgefundenen holländischen Zahlungsmittel will er später an die zuständige Devisenbewirtschaftungsstelle haben abliefern wollen. In der Berufungsverhandlung wurden 11 Zeugen, darunter auch Holländer vernommen. Das angefochtene Urteil wurde auf Grund des Ergebnisses der Berufsungsverhandlung dahingehend abgeändert, daß der Angeklagte wegen Nichtabliefern ausländischer Zahlungsmittel anstelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von 1 Woche zu einer Geldstrafe von 140 Mark und einer solchen von 60 Mark verurteilt wurde. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last. Der Beurteilte wurde im übrigen von der Anklage des Devisenvergehens auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Wegen Steuerhinterziehung in erster Instanz freigesprochen und in der Berufungsinstanz zu 600 M. Geldstrafe verurteilt.

otz. Ein Einwohner aus Hesselemer hatte im Herbst vergangenen Jahres 3,75 kg Rohkaffee und 0,50 kg Rauchtabak von Holland nach Deutschland eingeschmuggelt. In der Vorinstanz war er freigesprochen worden, doch hatte die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil Berufung eingelegt. Ein von dem Angeklagten benutztes Fahrrad, das dabei bei Vergehung der Tat fortgeworfen hatte, war aufgefunden und als sein Eigentum festgestellt worden. Auch führten die Fahrradspuren direkt von der Grenze nach seinem Hofe, so daß der Angeklagte einwandfrei als Täter angesehen werden konnte. Die Berufungsinstanz verurteilte den Angeklagten wegen Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 600 Mark, hilfsweise für je 10 Mark zu einem Tag Gefängnis. Der Beurteilte hat außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen.

## Unfall eines Emdener Postautos bei Großmildlum.

Ein Kraftwagen der Reichspost Emden erlitt bei Großmildlum einen Unfall. Der Wagen befand sich auf der Rückfahrt nach Emden. Beim Ausweichen eines ihm entgegenkommenden Kraftwagens geriet er auf dem Sommerweg ins Schlingern, fuhr gegen einen Baum und rutschte in den Straßengraben. Der Fahrer erlitt leichte Kopfverletzungen. Der beschädigte Kraftwagen wurde nach Emden abgeschleppt. Fahrgäste befanden sich nicht in dem verunglückten Wagen.

## Hauswand in Norden durch Strohballen eingedrückt.

Gestern, am Spätnachmittag gegen 17 Uhr, ereignete sich in der Westerstraße ein Unfall, der leicht weit schlimmere Folgen hätte nach sich ziehen können. Von einem hoch mit Strohballen beladenen Wagen stürzten mehrere Ballen infolge Bruchs einer Stütze am Wagen seitwärts ab. Sie fielen gegen die Mauer eines Hauses, dessen eine Wand durch die Wucht des Anpralls eingedrückt wurde. Die Mauer wurde arg beschädigt. Wie durch ein Wunder sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Die beiden Wagenbegleiter konnten sich rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit bringen.

## Schwerer Lastzugunfall bei Dunum.

otz. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag mittag in Dunum. Von einem aus Richtung Neuschoo kommenden, mit Steinen beladenen Lastzug kippte in der Kurve bei der Haltestelle Dunum die Zugmaschine um, wobei der Fahrer des Lastzuges, Schömann aus Arle, zwischen der Zugmaschine und dem nachdrängenden Anhänger geriet. Er konnte erst befreit werden nachdem man Winden angelegt hatte. Der Bedauernswerte trug eine Bedenkenquerschuss davon und mußte auf Anordnung von Dr. Brahm's-Ges., der die erste Hilfe leistete, in das Esener Krankenhaus eingeliefert werden. Wie wir erfahren, geht es dem Verunglückten den Umständen nach gut. Der Lastzug gehört einer Firma aus Jever, die Steine von der Ziegelei Neuschoo nach Jever befördern wollte.

## Mit der Schere ein Auge ausgestochen.

Eine 14jährige Schülerin in Rutenfelde (Eichsfeld) hat sich infolge unvorsichtigen Hantierens mit der Schere ins Auge, das alsbald auslief. Das Mädchen wurde in die Stüttinger Klinik gebracht.

## Motorsegler „Dorothea“ gehoben.

Die Taucherfirma Mint hat nunmehr den vor einigen Tagen nach einem Zusammenstoß bei den Mtonaer Landungsbrücken gesunkenen Motorsegler „Dorothea“ nach Hilfe mehrerer Fahrzeuge gehoben. Das Schiff wurde nach der Reiherschieferwerft geschleppt, wo es abgedichtet werden soll.

## Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 11. März 1936

### A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Rindviehmarkt waren angetrieben:

248 Stück Großvieh.  
(Davon 77 Prozent von arischen Händlern.)

Auswärtige Käufer zahlreich vertreten.

|                                  |                   |             |  |
|----------------------------------|-------------------|-------------|--|
| Handel:                          |                   |             |  |
| hochtrag. u. frischmilche Kühe   | 1. Sorte gut      | 525-575 Mk. |  |
|                                  | 2. Sorte mittel   | 450-525 Mk. |  |
|                                  | 3. Sorte schlecht | 300-425 Mk. |  |
| hoch- u. niedertrag. Rinder      | 1. Sorte          | - Mk.       |  |
|                                  | 2. Sorte gut      | 375-450 Mk. |  |
|                                  | 3. Sorte mittel   | 250-350 Mk. |  |
| güfte, zeitmilche u. Jahre Kühe  |                   | - Mk.       |  |
| 1-jährige Bullen                 | 1. Sorte          | - Mk.       |  |
|                                  | 2. Sorte schlecht | 300-400 Mk. |  |
|                                  | 3. Sorte schlecht | 240-300 Mk. |  |
| 1/2-jährige Kuhkälber            |                   | - Mk.       |  |
| 1/2-jährige Bullkälber           |                   | - Mk.       |  |
| 1-2-jährige güfte Rinder langsam |                   | 140-270 Mk. |  |
| Kälber bis zu 2 Wochen           | gut               | 20-50 Mk.   |  |
| Gesamtrendenz: Etwas lebhafter.  |                   |             |  |
| Ausgejuchte Tiere über Notiz.    |                   |             |  |

### B. Kleinviehmarkt.

86 Stück Kleinvieh.

Handel schleppend

Ferkel bis 6 Wochen 14-15 RM., Ferkel von 6-8 Wochen 15-17 RM., Läufer 25-45 RM., Schafe 45-60 RM., Lammes - RM., Ziegen - RM.

Sämtliches auf dem Markt ausgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchensfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Nächster Groß- u. Kleinviehmarkt am Mittwoch, 18. März 1936, Marktbeginn 8 1/2 Uhr morgens. Nächster Pferdemarkt am Mittwoch, dem 25. März, mit dem Rindviehmarkt zusammen.

## Letztes Schiffsmaldenyan

### Emder Hafenverkehr.

Angekommene Seeschiffe: D Dagmar, Kaplt. Eriktor, Waller Saeger & Schmidt, Neuer Hafen; D Rosa Luxemburg, Waller Frachtkontor, Neuer Hafen; MS Kos, Kaplt. Hermes, Waller W. Jönen, Alsenhafen; MS Fortuna, Kaplt. Jagenah, Waller S. Behrens, Jannenkai; MS Marie, Kapitän Gehlma, Waller S. Behrens, Jannenkai. - Abgegangene Seeschiffe: D Gina Krusmann, Kaplt. Wittkop, Waller Frachtkontor; D Dollart, Kapitän Bart, Waller Behnlering & Cie.

### Badenburger Hafen.

Angekommene Schiffe: MS „Franz“, Süsamm-Garen mit Mehl von Hamburg; Müllschiff „Anna“, Köten-Badenburg leer von Weener; MS „Dini“, Post-Weener, mit Stückgut von Bremen; MS „Gertrud“, Hartmann-Großejeck, mit Mehl von Bremen; abgegangene Schiffe: MS „Franz“, Süsamm-Garen, nach Teilschiffung nach Meppen; MS „Dini“, Post-Weener, nach Teilschiffung nach Leer; MS „Gertrud“, Hartmann-Großejeck, nach Teilschiffung nach Emden; MS „Helene“, Müldendorfer-Papenburg mit Torf nach Leer; Müllschiff „Anna“, Abheiden-Papenburg mit Torf nach Halte.

Barometerstand am 11. 3., morgens 8 Uhr: . . . . . 759,0  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 8°  
Niedrigster . . . . . 24 . . . . . C + 1°  
Gesamte Regenmengen in Millimetern . . . . . 1,6  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.



## Kreis Leer.

Am Freitag, den 13. März, findet nachmittags 3 Uhr, im Saale von Zonas eine Großtagung des Kreises Leer statt. Es haben teilzunehmen sämtliche politische Leiter, Walter und Warte sowohl der Partei als auch ihrer Gliederungen, und zwar vom Block an aufwärts.

Am Einberufen mit den zuständigen Dienststellen nehmen ferner an der Tagung teil alle SA-, SS-, NSDAP-Führer, und zwar vom Truppführer an aufwärts.

Weiter nehmen teil alle Führer und Führerinnen der SA, des BDM und des Jungvolks. Am Einberufen mit dem Kreisbauernführer nehmen auch sämtliche Ortsbauernführer und Bezirksbauernführer an der Tagung teil.

Schümann, Kreisleiter.

## NSDAP, Kreisleitung Leer.

Die gesamten Geschäfte der Kreisfiliale einschl. Unterabteilung Bild, die in letzter Zeit vertretungsweise Pa. Hüsten führte, übernimmt mit sofortiger Wirkung wieder der Kreisfilialstellenleiter Pa. Daniel R. W. Uffen.

Pa. Hüsten übernimmt mit sofortiger Wirkung die Hauptstelle Aktiv-Propaganda in der Kreispropagandaabteilung.

Schümann, Kreisleiter.

## Kreisfchule der NSDAP Leer.

otz. Die Schulungstage (Sonnabends) fallen für den Monat März wegen der bevorstehenden Wahl aus. Im Monat April werden noch zwei Schulungstagen abgehalten.  
Die Kreisleitung.

## Zweiggeschäftsstelle der Niedersächsischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. N. 1936: Hauptausgabe 22 808, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Neiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Neiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Neiderland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Neiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bando, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Boffé & Sohn, G. m. b. H., Leer.

**Guter Anzeigenfab**  
 erfordert seine Zeit. Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir, Ihre Anzeigen rechtzeitig aufzugeben  
 Ostfriesische Tageszeitung

**Verloren**  
 Brosche (Stadtwappen v. Brüssel) i. d. Großstr. verloren. Da Andenken, Rückg. geg. Belohn. erbeten. Adr. bei der OTZ, Leer.

**Zu mieten gesucht**  
 Zum 1. Mai oder später 3-4-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Offert. u. L 215 a. d. OTZ, Leer.

**Zu verkaufen**  
 In dem bereits angekündigten Verkaufstermin am

**Vermischtes**  
 Entlaufen ein **Wolfskopf** hörend auf den Namen Stroch. Gegen Belohnung abzugeben. Leer, Königsstraße 22.

**Mittwoch, dem 25. März 1936, nachmittags 3 1/2 Uhr,**

**Glucken**  
 zum Brüten gesucht. Dipl.-Landw. Vog. Heisfelde. Fernruf Leer 2702.

in der Niemoorner Gastwirtschaft in Papenburg (Ostfrieskanal) werde ich außer den schon bezeichneten Grundstücken der Harm Brüningschen Erben für die Erben der Ehefrau Enno Budde, geborene Brünig, zu Loga die

Heute frische **Blut- und Grünwurst** zum Braten . . . Pfd. 50 Pfg. Gute frische **Rot- und Leberwurst** Pfd. 50 Pfg.

**Abiese**  
 Parzelle 47, Kartenblatt 6 der Gemarkung Völlen, belegen zwischen Eisenbahn und Sünderwege, zur Größe von 3,84,21 ha, öffentlich meistbietend zum Verkauf stellen.  
 Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.  
 Leer, Dr. Wumkes, Notar.

**Aug. Graventein, Leer**  
 Wilhelmstr. 106 Telefon 2427

**Beste Zähr. Stute,**  
 beste Abstammung, Hengst „Ebenholz“, zu verkaufen.  
 Johke de Freese, Boekzetelerfehn.

**Deutscher! Meide die Juden!**  
 Kaufe nur in deutschen Geschäften!

**Eine frischemilche Kuh und 1 Kuhkalb**  
 zu verkaufen.  
 Bäckermeister Carl L. Stöhr, Deenhufers-Kolonie.

Frisches fettes **Sammelfleisch und Mastkalbfleisch** empfiehlt  
**Aug. Graventein, Leer**  
 Wilhelmstr. 106. Telefon 2427

**Frischmilche Färsen**  
 zu verkaufen oder gegen gute Weidekuh zu vertauschen.  
 Gerd Janßen, Neermoor.

**Milchleistungsfutter „Nordkraft“**  
 empfiehlt  
**S. Goldenstein, Mühle Südgeorgsfehn**

Zu verkaufen ein **Kuhkalb**  
 Hinrich S. Boekhoff, Nordgeorgsfehn 87.

Heute frische **Würstchen u. Knoblauchwurst**  
**Aug. Graventein, Leer**  
 Wilhelmstr. 106. Telefon 2427

**Schöne Ferkel**  
 hat zu verkaufen.  
 H. Schulte, Hollen.

**Gasthof Kremer, Collinghorst**  
 Großes **Preisschießen**  
 10 wertvolle Preise  
 1. Preis: Ein Fahrrad  
 2. Preis: Eine Wanduhr  
 Sonntag, den 22. 3., Abschluß.  
 Zu reger Beteiligung ladet ein d. O.

Ein guter **Ackerwagen**  
 zu verkaufen.  
 Theodor Bruns, Deternerlehe.

**Weißer Kinderwagen**  
 zu verkaufen.  
 H. Loers, Leer, Brunnenstr. 12.

**Kücheneinrichtung**  
 und eiserner Stubenofen zu verkaufen.  
 Leer, Großstraße 30, rechts.

**NSDAP. Ortsgruppe Bunde**  
 Der für Mittwoch angekündigte Lichtbildvortrag fällt aus!

**Motorrad** DKW., 200 ccm, fast neu, mit Zubehör, Kleidung u. w. zu verkaufen.  
 Zu besichtigen bei D. Dirks, Leer, Adolf-Hitler-Str. 41.

**Zu vermieten**

**Kl. Wohnung**  
 für alleinstehende Person zu verm.  
 Loga, Adolf-Hitler-Str. 18

**Eine kleine Anzeige**  
 in der OTZ, hat stets großen Erfolg.

**Junge Schäferhündin**  
 zugekauft.  
 Harms, Neermoor.

Am **Donnerstag, dem 12. März**, findet der **Abiturientenball**  
 der Staatl. Doppelanstalt Leer im „Tivoli“ statt. Freunde der Doppel-Anstalt Leer sind herzl. willkommen.  
 Anfang pünktl. 20 1/4 Uhr. / Eintritt 0.75 RM.  
**Die Abiturienten.**

**NSDAP, Wymeer-Boen.**  
**Öffentliche Versammlung**  
 am Donnerstag, 12. ds. Mts., abends 7 Uhr, bei Gastwirt Herm. Müller, Wymeer.  
 Es spricht Pg. Schwarting, Oldenburg, über das Thema: **Unsere Einigkeit ist Deutschlands Stärke.**  
 Zu dieser Versammlung laden wir alle Volksgenossen aus Boen und Wymeer ein. Unkostenbeitrag 10 Pfg.  
 Die Ortsgruppenleitung.

**Wölfla wisflig, doob ist wisflig**  
 und zwar für die Wäsche den **unübertroffenen Degenthof'schen Dampf-Selbstwäscher.**  
 Lassen Sie sich in meinem Geschäft die Vorzüge dieses Dampf-Selbstwäschers unverbindlich erklären.  
**H. W. Kuiper, Leer, Heisfelderstr.**

**Ammenbier**  
 wurde das altberühmte Röttriker Schwarzbier schon zu unserer Ur-Großmütterzeiten genannt. Dieser vollstimmliche Name hatte sich herausgebildet, weil schon in alten Zeiten die Mütter Röttriker Schwarzbier tranken, um die Milchsekretion zu fördern und dem durch die Geburt geschwächten Körper wieder neue, stärkende Kräfte zuzuführen. Heute wissen aber auch die Männer diesen herbwürzigen Trunk zu schätzen, denn er nützt nicht nur Frauen, sondern bringt auch ihnen bei geschwächtem Körper und Nerven hervorragende Vorteile. Vertrieb: S. Duit, Leer, Telefon 2813.

**Gesangbücher**  
 Papier-Buch, Leer, Hindenburgstr. 17. Fernr. 2781

**Winterwunderwettbewerb**  
 Wer zur Winterhilfe spendet manches schwere Schicksal wendet

HAUPTGEWINN EINER SERIE **5000 MARK**  
 Der für Mittwoch angekündigte Lichtbildvortrag fällt aus!

**Deutsche, kauft deutsche Waren!**

**Wir gewährleisten**  
 für Ihre Spareinlagen Sicherheit und gute Verzinsung,  
 für Ihre Geldgeschäfte prompte Erledigung zu günstigen Bedingungen!  
 Lassen Sie uns auch für Sie tätig sein!

**Gewerbe- und Handelsbank**  
 e. G. m. b. H., Leer Gegr. 1869  
 Geschäftsstellen: Bunde, Ihrhove, Loga, Warsingsfehn, Weener u. Westrauderfehn

**NSDAP., Weenermoor.**  
 Donnerstag, 12. März 1936, abends 7.45 Uhr,  
**Große Wahlkundgebung**  
 bei Gastwirt Eckhoff.  
 Redner: Pg. Strang, Oldenburg.  
 Thema: **Ein Reich, ein Volk, ein Führer.**  
 Der Ortsgruppenleiter.

Lassen Sie Ihre **Drucksachen** anfertigen bei  
**D. G. Zopfs & Sohn, G. m. b. H.,**  
 Leer, Brunnenstraße 28 / Fernruf 2138

**Grude-Herde**  
 „Rokona“, D. R. P.  
 Waterborg & van Cammenga  
 Herd- und Ofenhaus, Leer.

**Trauersachen**  
 färbt innerhalb 24 Stunden  
**Färberei Alting**  
 LEER

**Muskator- und Gluckator-Geflügelfutter**  
 Weizen Gerste Hafer  
 liefert billigt  
**Mühle J. G. Witten, Leer.**

Für **Zuckerkrankte:**  
**Diabetikerbrot** nach Dr. Senftner  
**Grahambrot, Simonsbrot**  
 echtes Paderborner Landbrot stets frisch bei **Jacobus Hörmann, Leer**

**HORCH** Antorui **2570**  
 Herm. Löning  
 4 und 7 Sitzer deutsche Wagen

Kleiderschränke  
 Küchenschränke  
 Waschtische  
 Kommoden  
 Bettstellen  
 Matratzen  
 sehr preiswert. **Auffgeber**

**Weert Gaathoff, Hesel**  
 Hüftgürtel, Korsetts, Corselets, Leibbinden, Büstenhalter  
**Ulrichs, Wäsche-Haus, Leer**

**Familiennachrichten**

Als Verlobte grüßen:  
**Seindwilda Seindwiff**  
**Jimke von Gönning**  
 Jüberde Großoldendorf  
 zzt. Espern i. O.  
 März 1936

STATT KARTEN  
**Alma Frey**  
**Johann Baumann**  
 VERLOBTE  
 Neufehn, 8. März 1936  
 zzt. Duisburg-Ruhrort

Neermoorer-Kolonie, den 9. März 1936.  
 Heute abend entschlief sanft und ruhig in dem Herrn unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater  
**der Altschiffer**  
**Harm Riebkes de Buhr**  
 in seinem 84. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer:  
**Die Kinder und alle Angehörigen**  
 Beerdigung am Freitag, dem 13. März, nachm. 1 Uhr.  
 Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, wolle man diese Anzeige als solche ansehen.